Nr. 198 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 19. Juli 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Versammlungen unter freiem Himmel im gesamten Reichsgebiet verboten

Durchgreifen!

Das Demonstrationsverbot der Reichsregierung kommt reichlich spät, vielleicht schon zu spät, um der Politik der Straße die Schranken zu setzen, die ihr um der Ruhe und Ordnung der Allgemeinheit willen gesetzt werden müssen. Das Verbot dürfte die erste Folge der Vollmachten sein, die sich Reichskanzler und Reichsinnenminister bei ihrem Neudecker Besuch vom Reichspräsidenten haben erteilen lassen; es dürfte der erste Akt weiterer Maßnahmen sein, die notfalls zum Schutze der Bevölkerung gegen den randalierenden Radikalismus ergriffen werden müssen. Wie es heißt, wird die Reichsregierung von der Verhängung des Ausnahmezustandes nicht zurückschrecken, wenn das Demonstrationsverbot nicht ausreichen sollte. Eine Beruhigung der Verhältnisse ist ja wahrscheinlich bis zum 31. Juli nicht zu erwarten: Der tägliche politische Mord muß aber mit allen Mitteln verhindert werden! Mit allen Mitteln, das heißt, im Kampf gegen die unglaublichen politischen Auswüchse der letzten Wochen, gegen andauernde bewaffnete Ueberfälle, blutige Terrorakte und Angriffe gegen die Polizei, wäre eine Regierungsverordnung durchaus am Platze, die da besagt: **Wer mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, wird erschossen!**

Noch liegt es in der Hand der politischen Massen rechts und links, zu verhindern, daß die Reichsregierung das äußerste Mittel, die Verhängung des Ausnahmezustandes, anwendet. Der schleichende Bürgerkrieg ist ein unerträglicher Zustand — der offene Bürgerkrieg wäre das Ende des Reiches! Hier erwächst der Regierung eine unheimliche Verantwortung: Von links wird sie bestürmt, das Uniformverbot gegen die SA. und SS. wieder in Kraft treten zu lassen, und von rechts wird das Verbot der Kommunistischen Partei gefordert. Will die Regierung die Zügel in der Hand behalten und das Gespenst eines gewaltsamen Umsturzes auf dem Wege über den Bürgerkrieg bannen, so muß sie durchgreifen, mit aller Schärfe durchgreifen, weil sich sonst der bewaffnete Aufruhr lawinenartig durch das Reich fortpflanzen wird und die Kräfte der Landespolizei dann nicht mehr ausreichen werden, um den Terror zu brechen. Erfreulich klar betont die Regierung, daß sich das Demonstrationsverbot in erster Linie gegen die Kommunisten richte, auf deren hinterhältige Ueberfälle die bei weitem meisten blutigen Zusammenstöße zurückzuführen sind. Daß darüber hinaus die neuen Maßnahmen allgemeine Geltung haben und nach allen Seiten angewandt werden, ist ebenso selbstverständlich wie die Ablehnung jeder Sonderbewaffnung und Anerkennung eines Notwehrrechtes der SA., wie es von nationalsozialistischer Seite in den letzten Tagen wiederholt verkündet worden ist.

Im Interesse der Bevölkerung, aber auch der durch die Umzüge, Ueberfälle usw. über Gebühr in Anspruch genommenen Schutzpolizei ist es zu begrüßen, daß die Reichsregierung endlich gegen die andauernden Störungen der öffentlichen Ordnung vorgeht und — in Uebereinstimmung mit den Länderregierungen — weitere scharfe Maßnahmen vorbereitet. —dt.

Die Türkei ist am Montag in einer außerordentlichen öffentlichen Bundesversammlung als 56. Mitgliedsstaat in den Völkerbund aufgenommen worden.

Neue Notverordnung des Reichsinnenministers

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Juli. Auf Grund des § 2 der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 wird mit Wirkung für das ganze Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1

1. Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sind bis auf weiteres verboten.

2. Das Verbot gilt nicht für Versammlungen unter freiem Himmel, wenn sie in festumfriedeten, dauernd für Massenbesuch eingerichteten Anlagen stattfinden und ihr Besuch nur gegen Eintrittskarten zulässig ist. Auf Versammlungen dieser Art findet die Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932 keine Anwendung.

§ 2

1. Mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft:

1. Wer unter Zuwiderhandlung gegen das Verbot des § 1 eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt.

2. wer für eine Versammlung unter freiem Himmel, die nach § 1 verboten ist, den Platz zur Verfügung stellt.

2. Mit Geldstrafe bis zu 150 RM. wird bestraft, wer an einer Versammlung unter freiem Himmel oder einem Aufzuge, die nach § 1 verboten sind, teilnimmt.

§ 3

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. Juli 1932.

Der Reichsminister des Innern
Freiherr von Gayl.

Das Verbot in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, werden durch das Reichsverbot auch in Preußen alle bereits erteilten Genehmigungen für derartige Versammlungen und Aufzüge hinfällig. Ersatzversammlungen für solche Veranstaltungen können für den 19. und 20. Juli nicht mehr genehmigt werden, weil die dafür vorgeschriebene Anmeldungsfrist von mindestens 48 Stunden nicht eingehalten werden kann.

Uniformverbot und Blutopfer

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Juli. Im Preußischen Staatsrat hat die Sozialdemokratische Fraktion den Antrag eingebracht, wonach **die Preußische Staatsregierung auf die Reichsregierung erneut und mit Nachdruck einwirken solle, um die Aufhebung des Uniformverbotes sofort rückgängig zu machen.**

In der Begründung des Antrages wird ausgeführt, daß die politischen Gewalttätigkeiten im Reiche zahlreiche Blutopfer gefordert und uns bereits an den Rand des Bürgerkrieges geführt hätten. Diese Zustände, die auch das deutsche Ansehen im Auslande ungemein schädigten, seien zweifellos zum allergrößten Teil der Aufhebung des Uniformverbotes zuzuschreiben. Es wird an das Schreiben vom 16. Juni an den Reichsinnenminister erinnert, in dem besagt worden sei, daß der Reichspräsident entschlossen sei, mit allen ihm verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen.

Berliner Universität geöffnet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Die Berliner Universität wurde heute wieder geöffnet. Der Lehrbetrieb konnte überall durchgeführt werden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Ueberwachung des Ehrenmals, an dem noch die Kränze von der Langemarck-Feier liegen, haben jetzt Beamte der Universität übernommen, nachdem die Studentenwache am Sonnabendabend zurückgezogen worden war.

Zwei Knaben beim Paddeln ertrunken

(Telegraphische Meldung.)

Travemünde, 18. Juli. In einer Gewitterböe kenterte am Sonntag vor Travemünde ein mit drei Kindern besetztes Paddelboot. Von den drei Insassen, Brüdern, konnte sich nur der 15jährige Aelteste retten, die beiden anderen, 11 und 9 Jahre alt, ertranken.

Nächtliche Straßenschlacht in Oberhessen

(Telegraphische Meldung)

Gießen, 18. Juli. Auf der Landstraße zwischen Homberg nach Niederofleiden spielte sich in der vergangenen Nacht ein stundenlanger schwerer Kampf zwischen Kommunisten und SA.-Leuten ab. Die SA-Leute wurden auf dem Wege zu einer Kundgebung von Kommunisten, die ihre Anhänger aus der Umgegend zusammengezogen hatten, mit Revolverschüssen, Stich- und Schlagwaffen empfangen. Zwölf SA.-Leute wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Auch bei den Kommunisten gab es eine Anzahl Verletzte.

Die erregten Bewohner der Umgegend zogen nach Niederofleiden zu der Wohnung des kommunistischen Anführers Brüning, den sie in seiner Wohnung

im Kleiderschrank versteckt, nur mit dem Hemd bekleidet, aber im Besitze eines Revolvers und eines Dolches

antrafen. Er wurde von der Menge so schwer mißhandelt, daß er in die Marburger Klinik übergeführt werden mußte. Bei der polizeilichen Haussuchung in den Wohnungen der Kommunisten wurde eine ganze Anzahl Waffen beschlagnahmt und zehn Verhaftungen vorgenommen.

Sprechchöre in Striegau

Ein Toter, viele Verletzte

(Telegraphische Meldung)

Striegau, 18. Juli. In Groß-Rosen (Kr. Striegau) kam es heute mittag zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen der Eisernen Front zu Zusammenstößen, in deren Verlauf eine Person getötet, drei Personen schwer und sechs leicht verletzt wurden. Die Nationalsozialisten hatten im Anschluß an einen „Deutschen Tag" in Striegau einen Propagandamarsch durch den Kreis veranstaltet. **Als sie durch das Arbeiterdorf Groß-Rosen zogen und dort Sprechchöre veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen mit der Einwohnerschaft.** Ein Nationalsozialist wurde getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt. Auch unter der Dorfeinwohnerschaft gab es zahlreiche Verletzte.

Sprengstoffbeschlagnahme in Bernau

(Telegraphische Meldung)

Bernau, 18. Juli. In einer Wohnlaube beschlagnahme die Polizei 6 Pfund Ammonit, einen gefährlichen Sprengstoff. 1½ Pfund waren bereits für Sprengungen vorbereitet, mit Zündschnur und Sprengkapseln versehen. Der aus Berlin stammende Sohn des Wohnlaubenbesitzers wurde verhaftet.

Severing in Altona

Der Polizeipräsident berichtet — Die Liste der Toten

(Telegraphische Meldung)

Altona, 18. Juli. Der Altonaer Polizeipräsident gab heute nachmittag den Vertretern der Hamburg-Altonaer Presse eine eingehende Darlegung der gestrigen blutigen Vorfälle. Er erklärte, daß **die Polizei die Nationalsozialisten gewarnt habe,** doch hätten diese Wert darauf gelegt, überall zu demonstrieren und das Versprechen abgegeben, Ordnung und Ruhe bei der Kundgebung zu bewahren. Soweit die Demonstration und der Marschweg der SA. bekannt waren, wurden die Polizeibehörden aus dem kommunistischen Lager, vor allem in der antifaschistischen Aktion, um ein völliges Verbot des SA.-Marsches ersucht, da dieser eine Provokation des „Roten Altona" darstelle. Die Polizei habe, wie der Präsident betonte, in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen ihre Stellungnahme nicht grundsätzlich ändern können, wohl aber Maßnahmen ergriffen, um Zusammenstöße möglichst zu vermeiden. **Das Polizeipräsidium ist der Ueberzeugung, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Feuerüberfall der antifaschistischen Aktion auf die Nationalsozialisten bezw. auf die Polizei handelte, der auch erfolgt wäre, wenn der Zug eine andere Richtung genommen hätte.** Der Polizeipräsident ist noch gemeinsam mit dem

Innenminister Severing,

der in Altona anwesend war, in den Straßen unterwegs gewesen, in denen die Hauptkämpfe stattgefunden haben. Alle Vernehmungen von Beamten und Führern ergaben, daß die Polizei die Feuerdisziplin streng bewahrt hat. An der Tätigkeit von zahlreichen Dachschützen kann schon nach Art der Verletzungen und der Einschüsse in die Uniformen der Beamten nicht gezweifelt werden, wenn man auch bei den 91 Verhafteten keine Waffen mehr gefunden hat und zur Stunde noch nicht nachweisen kann, ob Dachschützen festgenommen worden sind.

An einer Stelle müssen die Dachschützen auch eine Maschinenpistole gehabt haben.

Von den 91 Verhafteten gehören sieben, wie bisher feststeht, der KPD. bezw. der Antifaschistischen Aktion an. Die Verhafteten sind zunächst Hamburger, die offenbar geschlossen der Parole gefolgt sind, den SA.-Zug zu stören.

Die Altonaer Polizei, die voll eingesetzt wurde, mußte noch ein Hamburger Kommando und einen Zug aus Wandsbeck heranziehen.

Unter den Toten befinden sich zwei Personen, ein SA.-Mann und eine Frau, die der NSDAP. angehört. Drei Tote sind Kommunisten, ein Schwerverletzter, mit dessen Ableben man stündlich rechnet, gehört ebenfalls der KPD. an. Ein in der Holstenstraße Erschossener, namens Hagen, war Mitglied der SPD. Da die Schußwunden bei den im Krankenhaus liegenden Verletzten zum Teil sehr groß sind, glaubte man zunächst, daß präparierte Geschosse benützt worden seien. Doch scheint es sich in allen Fällen um Querschläger zu handeln. **Bei vier Verletzten hat man Beinamputationen vornehmen müssen.** Die weitaus meisten Verletzten sind auf der Straße angeschossen worden. Die Polizei ist überzeugt, daß die Zahl der Verletzten, wenn nicht auch der Toten, noch größer ist, als bisher bekannt wurde, da wahrscheinlich von seiten der Antifachistischen Aktion Opfer beiseite geschafft worden sind.

Ruhe in Altona

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 18. Juli. Um Mitternacht war in dem Unruhegebiet an der Hamburg-Altonaer Grenze wieder völlige Ruhe eingekehrt. Die Polizei steht weiter mit Panzerwagen und Ueberfallwagen bereit. Wie die NSDAP. Altona mitteilt, hatten die Nationalsozialisten bei den Unruhen zwei Tote und 30 Verletzte zu verzeichnen.

Enthüllungen der „Germania"

Nationalsozialisten und Papen-Kabinett

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Auf einer Zentrumskundgebung in Kassel hatte der Reichstagsabgeordnete Letterhaus angekündigt, daß die Zentrumspresse Material veröffentlichen werde, das einwandfrei den Nachweis dafür erbringe, daß die Nationalsozialisten dem Kabinett von Papen gegenüber gewisse politische Bindungen im Sinne einer Tolerierung eingegangen seien, obwohl sie jetzt diese Bindungen abzuleugnen bestrebt seien. Dieser Ankündigung entsprechend veröffentlicht die „Germania" den Bericht über eine Besprechung, zu der Reichskanzler von Papen am Mittwoch, den 8. Juni d. J., Vertreter der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages geladen hatte. Es handelte sich um die Frage der Regierungsbildung in Preußen. Für das Zentrum erschienen Minister Hirtsiefer, der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Steiger und der Geschäftsführer Dr. Graß. Wie die „Germania" erklärt, ist der von ihr zum ersten Male in der Oeffentlichkeit bekanntgegebene Inhalt dieser Unterredung von den Zentrumsvertretern sofort nach der Sitzung in einem Protokoll festgehalten worden. Nach dieser Niederschrift legte Herr von Papen in der Besprechung dar, daß er über die künftige Preußische Regierung mit Beauftragten Hitlers verhandelt habe und auch zn eiuem gewissen Ergebnis gekommen sei. Als vorsichtiger Mann habe er sich die Bedingungen schriftlich geben lassen, unter denen die Nationalsozialisten bereit seien, mit dem Zentrum und den Deutschnationalen über eine Regierungsbildung zu verhandeln.

Die Bedingungen

lauteten:

1. **Den Nationalsozialisten sind neben anderen Ressorts das Ministerpräsidium und das Innenministerium zuzuerkennen;**
2. **die Zentrumspartei hat ihre sinnlose Opposition gegen das Kabinett von Papen einzustellen.**

Die „Germania" schreibt: Es erübrigt sich, im einzelnen darzulegen, was die Zentrumsvertreter erwiderten. Vor größter Bedeutung ist es aber für die angestrebte Beweisführung, daß Herr von Papen mitteilte, er sei es keineswegs gewesen, der den Nationalsozialisten nahegelegt habe, die unter 2) angeführte Bedingung zu stellen, vielmehr habe er ausdrücklich gewünscht, diese Forderung möge wegfallen. Die Nationalsozialisten seien auf diese Bedingung aber geradezu versessen gewesen.

An diese Mitteilungen knüpft die „Germania" einen längeren Kommentar, in dem sie u. a. die Frage stellt: Leugnen die Nationalsozialisten auch jetzt noch, daß sie ernstlich gewillt waren, der neuen Regierung zu helfen? Bestreiten sie auch jetzt noch alles, nachdem hier ihre Bereitschaft unter Beweis gestellt wurde? Sie können es nicht mehr. Von Haus aus gehören sie zu diesem Kabinett der nationalen Konzentration. (Die Veröffentlichung gehört zu dem Thema „Wahlagitation", das bis zum 31. Juli unerschöpflich ist! D. R.)

Frachtermäßigung für Ostsiedler

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. Juli. **Nachdem die Reichsbahn kürzlich beschlossen hat, West-Ostsiedlern bei gemeinsamen Fahrten von mehr als 15 Personen 33⅓ Prozent Ermäßigung zu gewähren, hat sie jetzt auch erhebliche Frachtermäßigung zugesagt. Alle westlich der Elbe wohnenden Siedler erhalten bei Verfrachtung von Umzugsgut nach Osten, wenn die Entfernung mindestens 100 Tarifkilometer beträgt, eine Frachtermäßigung von 25 Prozent. Das Umzugsgut der Siedler darf nichts anderes umfassen als Gegenstände, die zur häuslichen Einrichtung oder zum persönlichen Bedarf des Siedlers oder seiner Angehörigen und Mitarbeiter dienen, ferner Geräte, Maschinen, Vorräte und Tiere, die zur Bewirtschaftung einer Bauernstelle erforderlich sind.**

Goebbels über deutsche Nationalkultur

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Im Rundfunk sprach Montag abend der Berliner Gauleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, über **„Der Nationalcharakter als Grundlage der Nationalkultur"**. Das 20. Jahrhundert sei das Jahrhundert der Masse, und nur eine Politik, die es verstehe, Masse in Bewegung zu bringen und zu organisieren, werde in diesem Jahrhundert auf die Dauer erfolgreich sein können. Doch müsse die Masse geformt und ihr Millionenwille dem Willen des führenden politischen Kopfes dienstbar gemacht werden. Der Nationalsozialismus habe nicht den Ehrgeiz, sich den gegnerischen Parteien und Systemen verständlich zu machen. Verstehen brauche ihn nur das Volk. Deshalb sprächen die Nationalsozialisten in der Sprache des Volkes mit dem Ziele, eine nationale Politisierung der breiten Massen herbeizuführen. Der demokratische Parlamentarismus sei charakterlos, weil er auf dem politischen Kompromiß beruhe, während der Charakter jedem Kompromiß abhold sei.

Ein Volk besitze Nationalcharakter, wenn es von einem einheitlichen und unerschütterlichen nationalen Willen beseelt sei und diesen Willen kompromiß- und einschränkungslos in der Welt durchzusetzen versuche.

Auf dem Boden des deutschen Nationalcharakters, der Treue, Fleiß, Klugheit, Mut, Idealismus und Uneigennützigkeit bedeute, sei die deutsche Nationalkultur erblüht. Aber in die Bezirke deutscher Nationalpolitik sei der kleine und berechnende Geschäftsverstand eingezogen: die staatspolitische Idee eines völkischen Selbstbehauptungswillens sei überwuchert worden von rechnerischem Verstande. Die liberale Idee von der „Freiheit der Menschen" habe den Volkscharakter zersetzt und aufgerieben. Das Zeitalter des Internationalismus neige sich seinem Ende zu. Der Nationalsozialismus habe erreicht, daß mit der Durchsetzung seiner neuen Volksidee auch ein

neuer Volksstil und neuer Volkscharakter

entstanden sei. Der Nationalsozialismus habe längst die Fesseln der parlamentarisch-taktischen Gebundenheit gesprengt: er sei zur Volksbewegung geworden und wolle seinen Charakter zum Nationalcharakter des deutschen Volkes machen.

Sportdienst für jugendliche Arbeitslose

Aus Geldmangel zunächst nur Führerschulung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. Juli. Die Reichsregierung beabsichtigt in Verbindung mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst auch einen nach Groenerschen Ideen vom Reichsinnenministerium zu überarbeitenden Plan eines umfangreichen Sportdienstes in Angriff zu nehmen, der der körperlichen Ertüchtigung der jugendlichen Arbeitslosen dienen soll. Nach einer vorläufigen Schätzung wären dafür aber mindestens 10, wahrscheinlich sogar 20 Millionen Reichsmark erforderlich, da allein der Transport der Arbeitslosen nach den Sportplätzen Unsummen verschlingen würde und auch für die Ernährung Sorge getragen werden müßte. Zur Verfügung stehen aber nur eineinhalb Millionen. So ist das Reich gezwungen, wenigstens zunächst vom allgemeinen Sportdienst abzusehen. Statt dessen will man die zur Verfügung stehenden Mittel zur sportlichen, geistigen und kulturellen Schulung von Sportlehrern und Führern aus den verschiedenen Verbänden und Organisationen verwenden. Es soll also eine Art Elite geschult werden, die in der Lage ist, später im ganzen Reiche verstreut ihre neuen Kenntnisse für die Erweiterung des Volkssports einzusetzen.

Diese Führerausbildung, bei der Unparteiische aller in Frage kommenden Organisationen berücksichtigt werden sollen, wird wahrscheinlich von einem Kuratorium unter der Leitung eines Reichskommissars überwacht werden, wobei man das Kuratorium ebenfalls aus Vertretern aller Richtungen und Bewegungen zusammensetzt. Die entsprechende Vorlage ist noch nicht fertiggestellt.

Dr. Syrup Arbeitsdienst-Kommissar

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Juli. Auf Grund der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst hat der Reichskanzler den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

Geheimrat Dr. Friedrich Syrup wurde im Jahre 1882 in der Provinz Hannover geboren und besuchte das Realgymnasium in Hannover. Nach der Reifeprüfung war er ein Jahr praktisch in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie tätig. Dann widmete er sich dem Studium des Maschinenbaufaches. 1903 bestand er das Examen als Diplomingenieur. Dann studierte er Rechts- und Staatswissenschaften. 1907 bestand er die Gewerbeassessorprüfung, sodann war er als preußischer Beamter in den Provinzen Hannover, Rheinland, Oberschlesien und Pommern tätig. 1918 wurde er zum Vortragenden Rat im Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt. Bei Kriegsende wurde Dr. Syrup dem Demobilmachungsministerium überwiesen. 1920 trat er in den Reichsdienst als Präsident der Reichsarbeitsverwaltung über. Im Jahre 1927 wurde er zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ernannt. Auf wirtschaftlichem, sozialpolitischem und arbeitsrechtlichem Gebiete hat er auch eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltet.

Teno-Einsatz im Unwettergebiet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Juli. Die in den letzten Tagen an zahlreichen Stellen des Reiches niedergegangenen Wolkenbrüche und Regenmassen haben zum Teil schwersten Schaden und Zerstörung hervorgerufen. Wie stets bei solchen Anlässen hat auch diesmal wieder der Katastrophen-Hilfedienst der Technischen Nothilfe rettend eingegriffen. Durch den Rundfunk alarmiert, hat die Technische Nothilfe sofort nach Bekanntwerden der schweren Verwüstungen in der Oberlausitz ihre Helfer aufgeboten und ist seit Sonnabend in Tag- und zum Teil Nachtarbeit und im Verein mit anderen Verbänden eingesetzt, und zwar mit 216 Mann ihrer Bereitschaftstruppe Meißen, Bautzen, Löbau und Chemnitz. Von den Helfern sind jetzt noch 150 an der Arbeit.

Benesch wünscht Vertagung der Abrüstungskonferenz

Deutschlands Stellung schon im Anfang geschwächt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 18. Juli. Durch die Endkämpfe der Lausanner Konferenz ist die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit von der Genfer Abrüstungskonferenz abgelenkt worden, obgleich dort eine Frage zur Behandlung steht, die für Deutschland politisch von nicht geringerer, moralisch aber von noch größerer Bedeutung ist als das Tributsystem, nämlich die Frage der deutschen Gleichberechtigung. Das Zusammentreffen der beiden Konferenzen hat sich als nachteilig herausgestellt. Die Aufgabe, die Vertagung zu beantragen, hat Frankreich der Tschechoslowakei überlassen. Schon daß diesem starken Gegner Deutschlands, dem tschechischen Außenminister Benesch, die Berichterstattung übertragen wurde, war **eine diplomatische Niederlage unserer Unterhändler.** Der Antrag, den Benesch gestellt hat und der trotz energischen deutschen Protestes angenommen werden wird, zeigt, daß Frankreich sich stark genug fühlt, auch gegen die zu Entgegenkommen bereiten Regierungen Englands und Italiens seinen gänzlich ablehnenden Standpunkt durchzusetzen.

Der Abschlußbericht des tschechischen Außenministers Benesch beginnt mit einer Präambel, in der die Entschließungen der Abrüstungskonferenz vom 18. Januar und 9. April 1932, der Artikel 8 der Völkerbundsatzung, der Briand-Kellogg-Pakt und die Hoover-Vorschläge aufgezählt werden. Der Bericht schickt in einer Einleitung den Satz voraus, daß der gegenwärtige Schriftsatz in keiner Weise den Beschlüssen vorgreife, die hinsichtlich der politischen Forderungen verschiedener Abordnungen gefaßt werden könnten. Damit soll formell die Behandlung der deutschen Gleichberechtigung der Zukunft vorbehalten werden. **Tatsächlich bedeutet dieser Satz aber eine glatte Ablehnung.** Der Bericht sieht in einem weiteren Kapitel die Schaffung einer ständigen Abrüstungskommission mit Kontrollbefugnissen vor. Er schließt damit, daß er eine **Verlängerung der sogenannten Rüstungspause,** die am 28. September 1931 begonnen wurde, auf unbestimmte Zeit ab 1. November 1932 vorsieht mit der ausdrücklichen Feststellung, daß keine Macht eine Initiative ergreifen werde, die geeignet sei, das hier aufgestellte Abrüstungsprojekt zu beeinträchtigen.

Kameradschaftlich-sozial — Hugenbergs neue Parole

(Telegraphische Meldung)

Siegen, 18. Juli. Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, sprach heute in Siegen über das Thema „Wer ist Sozialreaktionär?" Hugenberg lehte es ab, als Sozialreaktionär bezeichnet zu werden, da die Deutschnationalen mit Sozialismus nichts zu tun hätten und man unter Reaktionär das Kleben an überwundenen Mächten verstehen müsse: Die Deutschnationalen aber seien von den Gedanken der Zukunft beherrscht. **Deutschland, Australien und Rußland seien durch den Sozialismus zugrunde gerichtet worden.** Freilich, auch der Kapitalismus Amerikas müsse als verhängnisvoll bezeichnet werden, da er glaube, zwischen den Völkern Finanzabhängigkeiten aufrecht erhalten zu können. Losung der Deutschnationalen sei: **Kameradschaftlich-sozial** und, im Gegensatz zu heute, **frei und menschenwürdig.**

Unterhaltungsbeilage

Der König von Rom / Von Hermann Wendel

Nie in aller Geschichte fiel Zeugung und Geburt eines Kindes so sehr in das Fach hoher Politik wie Anno 1810, als Napoleon I, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes usw., endlich zu dem lange ersehnten Thronerben kommen sollte. Wie ungestüm verlangte er nach einem Sproß seines Lebens, der einmal die funkelndste Krone der Welt tragen sollte. Als er das Ziel scharf ins Auge gefaßt hatte, räumte der im großen Stile Rücksichtslose alle Hindernisse aus dem Wege. Seine angetraute Josephine? Fort mit Schaden, denn sie war nach ärztlichem Zeugnis ewig unfruchtbar. Auf die Kunde, daß es mit der Scheidung Ernst werde, lernte bereits eine russische Großfürstin französische Kontretänze, aber auch Metternich bot eine Auserwählte aus dem erlauchten Hause Habsburg an; das edelste Blut Europas stand dem Franzosenkaiser zur Verfügung — der „gekrönte Parvenu" brauchte nur zuzugreifen. Im Familienrat stimmten einige Würdenträger aus politischen Gründen für eine russische Prinzessin, aber die Beauharnais gaben den Ausschlag für Oesterreich, das als Feinstes vom Feinen, als „der Faubourg Saint-Germain des Festlandes" galt. In Ueberstürzung gedieh, als Haupt- und Staatsaktion mit diplomatischen Mitteln, die Werbung zum guten Ende und die durch die hohe Politik dem mächtigsten Mann Europas überlassene Marie-Louise rollte in ihrer Kalesche auf der Straße von Soissons nach Paris, den genau festgelegten Empfangsfeierlichkeiten entgegen, als sich in Courcelles, Ort eines Pferdewechsels, ein Offizier, vom Mantel umhüllt, nähert; der Stallmeister stutzt und erkennt: O Sire! und läßt eilends den Tritt herab; schon ist der Kaiser drinnen und umhalst mit korsischem Feuer seine Autrichienne.

Fortan stand, namentlich seit die Schwangerschaft der Kaiserin beglaubigt war, das neue Stück Leben, das da kommen sollte, im Mittelpunkt seiner Regierungssorgen. Längst grübelte er nicht mehr über die tönende Bezeichnung für den Thronerben. Das Rom, das, Sitz der Cäsaren und der Päpste, doppelt als Hauptstadt der Welt wirkte, lockte seit je den großen Eroberer mit magischer Kraft. Seit 1805 gebot er dort als Herr und ließ schließlich den unbequem werdenden Statthalter Gottes auf Erden als Arrestanten abführen. Da er jetzt, am 17. Februar 1810, noch vor seiner ehelichen Verbindung mit der geborenen Habsburg, den Kirchenstaat dem französischen Reich einverleibte, teilte Artikel 7 des gleichen Senatsbeschlusses dem kaiserlichen Prinzen den Titel eines Königs von Rom zu. Zur selbigen Zeit wurden auf höchsten Befehl die staubigsten Archive und Akten durchstöbert, um den Hofstaat des Erwarteten nach allen Regeln jahrhundertealter Etikette zusammenzustellen.

Am 20. März des Kometenjahres 1811 in aller Frühe schien die große Stunde für die Dynastie Napoleon zu schlagen. Aber ob drei Königinnen, ein Vizekönig und ein Großherzog im Vorzimmer harrten, so glatt ging alles doch nicht ab. Der Zweck des Ganzen war der Erbe, aber als der Arzt Dubois, der für seine Geburtshelferdienste an diesem Tag hunderttausend Franks, die Ehrenlegion und den Baronstitel einheimste, in Bestürzung über den schweren Zustand der Kreißenden fragte, wen man retten solle, Mutter oder Kind, entschied der Kaiser ohne Besinnen: Die Mutter! Lohn dieser guten Regung: das totgeglaubte Kind begann, mit etwas Branntwein beträufelt und in heiße Tücher gepackt, zu atmen und wog gar neun Pfund. Schleunigst brachte der Erzkanzler Cambacères die Geburtsurkunde zu Papier, der Huisser stieß weit die Flügeltür zu dem Saal auf, in dem die Hofchargen gestaut warteten, ankündigend: Der König von Rom! und Madame de Montesquien, gefolgt von den beiden VizeGouvernannten, dem Oberst-General der Garde und dem Großstallmeister, trug ein weißes Spitzenbündel durch sich verneigende Reihen. Es war ein heller Frühlingsmorgen, die Knospen der Kastanien des Tuileriengartens glänzten wie lackiert, reitende Boten stoben nach allen Windrichtungen, und seine Holzarme schwenkend, vermeldete der Chappe-Telegraph in wenigen Stunden ganz Frankreich die frohe Kunde. Zwei Tage später drängten sich die Abordnungen der öffentlichen Körperschaften gekrümmten Rückens vor der kostbaren Wiege, die die Stadt Paris dem König von Rom geschenkt hatte. Senat und Staatsrat stammelten Feierliches, aber Seine Majestät hörte über die Ergüsse parlamentarischer Beredsamkeit hinweg, und interessierte sich statt dessen für die Amme, eine junge Weinhändlerfrau, die in ihrer runden und gesunden Fülle so recht ein Sinnbild für die Fruchtbarkeit des französischen Bodens war. Und wie erst am 9. Juni bei der Taufe des kleinen Napoleon-Francois-Joseph-Charles in der Notre-Dame!

Der Vater sah an diesem Tag der höchsten Festlichkeit im pomphaft brokatenen Krönungsornat, auf dem Kopf ein leicht lächerliches Samtbarett mit wallenden Federn, dem Obersten der Gardejäger zu Fuß gar nicht ähnlich, als den ihn die Welt kannte, aber das war nun einmal so. Der Taufzug begann mit Gendarmerie, zwei Cheveauleger-Regimentern, den Jägern zu Pferde, den Mameluken, dem Kommandanten von Paris und seinem Stab; das blitzte, rasselte und schnaubte. Es folgten herrliche Wappenherolde hoch zu Roß, eine stattliche Reihe sechsspänniger Karossen für die Zeremoniemeister, Palastpräfekten, Kammerherren, Großoffiziere und Ehrendamen, darauf noch prächtiger die Wagen für die Prinzen und Prinzessinnen, an jedem Schlag ein Stallmeister im Sattel, dann lange nichts und endlich, von dreißig berittenen Unteroffizieren umgeben, der Oberstallmeister zur Rechten, ein General zur Linken reitend, die von acht Pferden gezogene Galakutsche: in ihrem Rücksitz die Gouvernante mit dem König von Rom auf den Knien, ihr gegenüber, strotzend und prangend, Madame Anchard, die all die Tressen und Litzen und Klunker und Federbüsche etwas geringschätzig betrachtete: Was wißt denn ihr! Der Täufling aber trug unbewegt den breiten Großkordon der Ehrenlegion über der Brust, und die Geschichte wird kaum vergewaltigt durch die Annahme, daß er nach dem Brauch seiner Altersklasse das rote Seidenband besabberte. Packte der Kaiser nach vollzogener Taufe lebhaft seinen Sohn und wies ihn triumphierend den Versammelten, so daß das Kirchenschiff von dem: „Vive le Roi de Rome" dröhnte, so war er auch in der Folge närrisch mit dem Kinde. Noch ehe der Thronerbe Papp sagen konnte, war er von politischen Plänen umsponnen, und was immer mit ihm geschah, wuchs sich zum Politikum aus. Schickte ihm seine Tante, die Königin Karoline von Neapel, zu Neujahr eine kleine Kalesche, die von zwei lebenden Merinoschafen gezogen wurde, so sollte dieses Geschenk den Groll des Kaisers gegen die Familie Murat entwaffnen, und als der Prinz gegen die Pocken geimpft wurde, legte man es auf propagandistische Wirkung für Verbreitung dieser Schutzmaßregel an.

Jahr und Tag, ehe dem Knirps, der im April 1813 die ersten Hosen bekam und nun gleich in Oberstuniform gesteckt wurde, das A B C nahetrat, beschäftigte sich der Kaiser schon mit der Zusammenstellung einer Bibliothek von viertausend Bänden für seinen Sprößling, und da er selbst keinen festen Wohnsitz hatte, sondern zwischen Tuilerien und Elysee, zwischen Trianon und Compiègne wechselte, gedachte er für den Thronerben in den beiden Hauptstädten der Welt, Paris und Rom, je einen Palast hinzustellen, ob dessen Großartigkeit Europa Mund und Nase aufsperren sollte. Der Plan, auf dem Kapitol einen Komplex von Prachtbauten mit Tausenden von Toren, Bogen, Statuen und Trophäen aufzutürmen, fiel, weil er die Zerstörung wertvoller Ueberbleibsel des antiken Rom bedingte, aber unter dem Entwurf der Architekten Percier und Fontäne, an der Stelle, wo sich heute der Trokadero erhebt, mit mächtiger Terrassenfront zur Seine ein gigantisches Palais zu errichten, stand das genehmigende N.

Das Gelände war zusammengekauft, die Baugelder fehlten nicht, die Ausschachtungen begannen, aber nicht umsonst war bei dem Feuerwerk, mit dem sich die Garde bei den Tauffeierlichkeiten beteiligte, ein Bild des Palastes des Königs von Rom nur in flüchtigen Umrissen erschienen und beängstigend rasch in Rauch und Nacht untergegangen. Denn es kam der unglückliche Feldzug in Rußland, die Koalition der Ostmächte, die Schlacht bei Leipzig. Vergeblich hatte Napoleon beim Abschied die weinende Marie-Louise getröstet: „Werde Papa Franz noch einmal schlagen. Bald komm' ich zurück." Er sah Weib und Kind nie wieder.

Im Frühjahr 1814, als auf allen Straßen die Verbündeten in Frankreich einmarschierten, fuhr die Kaiserin, von 25 Kosaken geleitet, ihrem Vater entgegen und legte ihm den Napoleoniden in den Arm, der jetzt, der arme, kleine Kerl, schon kein König von Rom mehr war, sondern irgend etwas Oesterreichisches, ein Prinz von Parma, Piacenza und Guastalla oder so. Vergebens auch der Versuch des Besiegten von Waterloo, Napoleon II. zum Kaiser der Franzosen ausrufen zu lassen. Dem „Vive Napoléon Deux!" fehlte das weltgeschichtliche Echo, und dem Kinde des Mannes vom 18. Brumaire ward das bitterste Los zuteil, das der Vater im Unglück befürchten konnte; „ich hätte", schrieb der Kaiser im Februar 1814 an seinen Bruder Joseph, „es lieber, daß man meinen Sohn erwürgte, als daß ich sähe, wie er als österreichischer Prinz in Wien erzogen würde."

Aber das Schicksal machte keine Zugeständnisse: der schon vor seiner Geburt in seinem Titel den Anspruch auf die Weltherrschaft anmeldete, schleppte ein machtlos unnützes Dasein unter dem beiläufigen Namen eines Herzogs von Reichsstadt unfroh dahin, und der schon im Steckkissen auf die majestätischen Prunkpaläste der Erde rechnen durfte, beschied sich als Einundzwanzigjähriger mit einem schmalen Platz in der Wiener Kapuzinergruft.

(Aus: Hermann Wendel, Französische Menschen)

Die lachende Welt

Geldgespräch

„Ich hatte 60 Mark auf der Bank," erzählt Oskar, „die habe ich mir heute abgehoben."

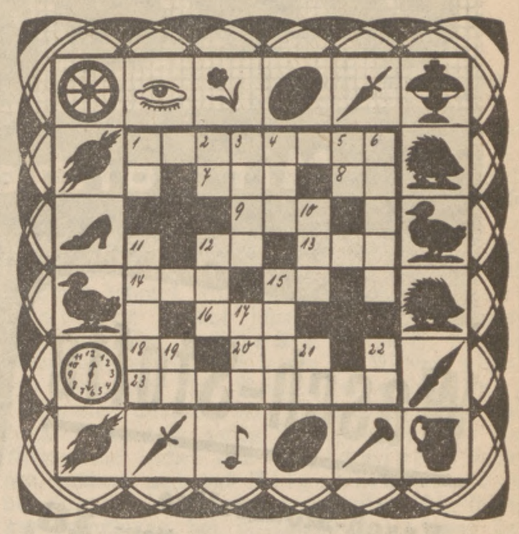
„Warum?" fragt ihn jemand.

„Ich sah gestern den Kassierer auf der Post ..." sagt Oskar.

„Und?"

„Und," flüstert Oskar, „er erkundigte sich, wann die Flugzeuge verkehren."

Kreuzwort



Umschrift: Die Anfangsbuchstaben der in den Randzeichnungen dargestellten Dinge sind nach einer bestimmten Reihenfolge aneinanderzureihen. Es entsteht dann ein bekanntes Sprichwort. (sch = 1 Buchstabe.)

Waagerecht: 1. Satzungen, 7. Farbe, 8. Ton der italienischen Tonreihe, 9. Wurfspieß, 12 Fluß in Italien, 13. feierliches Gedicht, 14. Niederschlag, 15. Präposition, 16. Gotteshaus, 18. Ton der italienischen Tonreihe, 20. Urteilchen, 23. Märchendichter.

Senkrecht: 1. Ton der italienischen Tonreihe, 2. Flächenmaß, 3. ehemalige deutsche Kolonie, 4. Gestalt aus dem Nibelungenlied, 5. persönl. Fürwort, 6. Musikzeichen, 10. europäische Hauptstadt, 11. älteste lateinische Bibelübersetzung, 12. russisches Gewicht, 15. Gott, 17. kleine Insel, 19. Präposition, 21. Abkürzung für „Nachschrift", 22. Präposition.

Anatomie

Antek trifft Sefflik nach einer politischen Auseinandersetzung.

„Mensch, sag' mal, um Gottes willen, hast Du eigentlich ein Loch im Kopf?"

„Nee, wieso?"

„Na, Du hast doch da Sägespäne auf der Schulter ..."

Handbuch der Musikwissenschaft

„Handbuch der Musikwissenschaft", herausgegeben von Professor Dr. Ernst Bücken. Akademische Verlagsanstalt Athenaion, Potsdam. Lfg. 50—60.

Das Monumentalwerk „Handbuch der Musikwissenschaft", das unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter von Rang im Entstehen begriffen und jetzt bis zur 60. Lieferung gediehen ist, wächst mit bewundernswerter Gleichmäßigkeit. Am weitesten fortgeschritten ist bis jetzt die große und interessante Arbeit über die „Aufführungspraxis der Musik", in der Professor R. Haas, Wien, in anschaulicher, von zahlreichen Bildern und Notenbeispielen ergänzter Form die vielfach als unwesentlich erachtete, aber doch ungemein wesentliche praktische Seite der Musikübung behandelt. Er zeigt die Zeit von Händel bis Beethoven, von Bachs Kirchenpraxis, dem Zeitalter des Generalbasses über das Rokoko, Gluck und Mozart bis zu den Anfängen des konzertmäßigen Dirigierens im 19. Jahrhundert. Die mittelalterliche Musiktheorie der „Katholischen Kirchenmusik" wird von Ursprung fortgeführt, das Lied in der „protestantischen Kirchenmusik" wird von Blume aufschlußreich in seinen Anfängen dargelegt, und in der „Musik des Mittelalters und der Renaissance" gibt Beßler die Grundlagen der abendländischen Musik. das schönste und größte musikwissenschaftliche Handbuch im Heranwachsen ist, das wir in Deutschland besitzen.

So spielen wir aus

Mit solchen Preisen erzwingen wir die Räumung

Wasch-Stoffe

Wasch-Mousseline herrlich schöne Muster, Meter **18 ₰**

Kunstseiden geschmackvolle neueste Muster Meter 48, 34 und **22 ₰**

Wäsche-Batist Indanthren . . . . . Meter **29 ₰**

Mille Fleur-Batist Indanthren, kleine Streublümchen . . . . . Meter **42 ₰**

Seiden-Vistra Indanthren, fehlerfreie Ware Meter **58 ₰**

Panama-Vistra gemustert . . . . . Meter **88 ₰**

Sommer-Stoffe

Woll-Mousseline neue Muster . . . . . Meter **58 ₰**

Schweizer Voll-Voile ca. 100 cm breit, neueste Muster . . . Meter 98 und **68 ₰**

Seiden-Rajé modernes Sommergewebe in sehr feinen Mustern . Meter **68 ₰**

Seiden-Neuheit (KS) à jour Streifen . . . Meter **98 ₰**

Bouclé für aparte Sportkleider, Meter **88 ₰**

Seiden-Leinen echt Indanthren . . . Meter **78 ₰**

Seiden-Stoffe

Seiden-Duppion fesches Sportkleid, nur Pastelfarben . . . . . . Meter **78 ₰**

Wasch-Veloutine ca. 100 cm br., neues Gewebe für fesche Sommerkleider Mtr. **98 ₰**

Bemberg-Seide K'S. hochwertige Kleiderware in reizenden Must. Mtr. 1.45, **98 ₰**

Georgette K'Seide, alle gangbaren Farb. gute Kleiderware . . Meter **1^{25}**

Crep Mongol ca. 100 cm breit, neueste Muster . . . . . . Meter **1^{95}**

Georgette ca. 100 cm br., neue, auffallend schöne Muster . Meter 2.45, **1^{85}**

Kleider-Stoffe

Woll-Crep de Chine reine Wolle

Tweed Meter **88 ₰**

Pastellfarb., herrliche Dessins Meter **78 ₰**

Afgalaine reine Wolle, gute Kleiderware. . . . . . . Meter **1^{25}**

Flamenga glatt u. mit kl. Seiden-Effekten gute haltbare Qualität, ca. 100 cm breit . . Meter 2.25, **1^{95}**

Afragola Wolle m. K'Seide, ca. 100 cm br. gute Strapazierqualität Meter **1^{85}**

Crepe de chine reine Seide. . . . . Meter **1^{35}**

Gardinen

Landhausgardine mit Volant . . . . . Meter **13 ₰**

Seidenbrokate für elegante Uebergardinen hochaparter Geschmack Meter 2.25, 1.95, **88 ₰**

Künstler-Gardinen 3 teilig . . . . **95 ₰**

Steppdecken beiderseits Satin, gute Füllung Stück **7^{75}**

Stores mit 2 Einsätzen . . Meter **98 ₰**

Läuferstoffe / Teppiche Vorlagen jetzt sehr billig

Leinenwaren

Küchen-Handtuch gute Gebrauchsware, ges. u. geb. Stück **18 ₰**

Linon für gute Bettwäsche, Oberbettbr., m 46 ₰, Kopfkissenbr. m **26 ₰**

Züchen 80 cm breit . . . . Meter **28 ₰**

Maco für feine Leibwäsche 80 cm breit **34 ₰**

Damast dankbare Qual., schöne Muster 130 cm br., 83 ₰, 80 cm br. . . . **48 ₰**

Inletts, Damaste, Bettbezüge, Tischwäsche nur erprobte Qualitäten!

Saison Schluss Verkauf

vom 20. Juli 1932 bis 3. August

Reste Reste Reste

in allen Abteilungen ganz besonders unter Preis

Besondere Stoffe

Zephir schöne Streifen . . Meter **18 ₰**

Frottier-Handtuch echtfarbig . . 48, 32 und **22 ₰**

Beiderwand Indanthren, für Gartenkleider . . . . . Meter **29 ₰**

Sporthemden-Stoff ganz moderne Muster und Farben . . . . . . Meter **38 ₰**

Crepe Mongol gute bewährte Qualität ca. 100 cm. breit . . Meter **1^{25}**

Schürzenleinen 116 cm breit . . . Meter **58 ₰**

Damen-Konfektion

Backfisch-Mäntel engl. Art, nur mod. Facons und Stoffe . . . . **9^{90}**

Damen-Mäntel Charmelaine und andere moderne Stoffe . . . . **10^{50}**

Frauen-Mäntel in allen Grössen . . . . . . **15^{50}**

Trenchcoat- u. Loden-Mäntel . . . . **6^{50}**

Kleider moderne Facons . . . . . . **1^{95}**

Kleider Seiden Mongol, aparte Facons **11^{50}**

Mengenabgabe vorbehalten.

Hugo Schüftan

Beuthen O.-S. Ring 16-17

Kunst und Wissenschaft

Wieviel Tiere gibt es auf der Welt?

Wenn man erfährt, daß allein die Zahl der auf Erden lebenden Ratten auf 10 Milliarden Exemplare geschätzt wird, kann man sich leicht ausmalen, daß es geradezu ein Ding der Unmöglichkeit ist, die Gesamtzahl aller Tiere anzugeben, die unseren Planeten beleben. Wir müssen uns schon damit begnügen, die Zahl der Tierarten zu berechnen, wenn wir überhaupt so etwas wie eine Bevölkerungsstatistik für das Tierreich aufstellen wollen, und auch auf diese Weise kommen wir — das sei vorweg bemerkt — nur zu lückenhaften und keineswegs völlig einwandfreien Ergebnissen. Das liegt nicht zuletzt daran, daß die Forschung unermüdlich immer wieder neue Tierarten entdeckt und klassifiziert, sodaß man die nicht selten von Laien gestellte Frage, ob es noch „unentdeckte" Tiere gibt, durchaus in bejahendem Sinne beantworten kann. Selbst in bezug auf die Säugetiere, die zahlenmäßig fast an letzter Stelle stehen und die verhältnismäßig weitaus am besten erforscht sind, können Ueberraschungen immer noch eintreten. So ist erst vor wenigen Jahren in den Sümpfen des inneren Kongostaates das Okapi entdeckt worden, ein Vierfüßler, der zwar Aehnlichkeit mit Giraffe und Zebra hat, diesen Säugetieren aber nicht organisch verwandt ist und also eine gänzlich neue Gattung repräsentiert. Ein weiteres Beispiel ist das sogenannte Grevy-Zebra, das in den Berglandschaften Süd-Abessiniens entdeckt wurde, und das sich sehr wesentlich von allen bis dahin bekannten Zebraarten unterscheidet. Auch der durch Bengt Berg populär gewordene „Abu Markub", der in den Sümpfen des Weißen Nil lebt, muß zu den jüngsten Errungenschaften der zoologischen Forschung gerechnet werden.

Ist also schon anzunehmen, daß das Festland noch nicht alle seine tierischen Geheimnisse entschleiert hat, so bietet die Tiefsee noch weit mehr Rätsel. Zahlreiche Quallen und Polypen sind noch so gut wie unerforscht und können das Stammbuch der tierischen Erdbewohner noch sehr erheblich bereichern. Noch mehr trifft das auf jene winzigen Muscheltiere zu, die die Nachkommen jener merkwürdigen Tierformen sind, die früher in Myriaden die prähistorischen Meere bevölkerten.

In welchem Maße die Zahl der bekannten Tierarten durch die moderne Forschung gestiegen ist, beweisen folgende Daten: Linné, der große Systematiker des 18. Jahrhunderts, kannte nur 1100 lebende Tierarten auf der Erde; heute dagegen sind der Wissenschaft nicht weniger als etwa 400 000 verschiedene Arten bekannt. Innerhalb dieser Klassifizierung stehen die Insekten weitaus an erster Stelle, von denen es rund 280 000 Arten gibt. 120 000 davon entfallen auf die Käfer, 50 000 auf die Schmetterlinge und 40 000 auf die Hautflügler. Es folgen dann die Fische mit rund 12 000 Arten. Daß auch der begeistertste Fischesser nicht einmal einen kleinen Bruchteil dieser reichen Familie kennt, liegt nicht zuletzt daran, daß die weitaus größte Zahl der Fische im Meere lebt und noch dazu teils in der Tiefsee, teils nur in tropischen Gewässern. Nur etwa 300 Fischarten leben im Süßwasser.

Nicht minder groß als die Familie der Fische ist die der Vögel. Auch von ihnen ist nur ein verschwindend kleiner Teil in Deutschland beheimatet, nämlich rund 400, während beispielsweise der amerikanische Kontinent an 6 000 Vogelarten kennt. An vierter Stelle stehen die Weichtiere mit rund 10 000 Familien — also die Schnecken, Muscheln usw. —, ihnen folgen etwa 8 000 Krebsarten und 4 000 Stachelhäuter (Seeigel, Seesterne u. a.). Dann kommen die Reptilien mit rund 2 500 verschiedenen Arten, und nun erst die Säugetiere, von denen wir 2 300 Arten kennen. Zum Schluß kommen die Familien der Spinnen mit 2 000 Arten und die der Amphibien und Lurche mit etwa 1 200 Arten.

Daß die Verteilung der Tiere über die Erde keineswegs gleichmäßig ist — und zwar sowohl hinsichtlich der Zahl der Arten als auch in bezug auf die Zahl der Individuen — darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Die Tropen gelten auch dem Laien als besonders tierreiche Gegend, und das mit gutem Grund, denn nicht allein die Zahl der einzelnen Tiere ist in den Tropen außerordentlich groß, sondern auch die der vertretenen Arten. Besonders artenreich ist Südamerika, während Australien, das ja überhaupt, was seine Fauna betrifft, ein Kuriosum darstellt, der artenärmste Kontinent ist. Gegen die Pole hin nimmt die tierische Bevölkerung der Erde immer mehr ab, obwohl man durchaus nicht behaupten kann, daß die Polarregionen nun gerade tierarm wären. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die geradezu unermeßlichen Vogelheere der Arktis und Antarktis erinnert, die wir im Laufe der letzten Jahre im Film bewundern konnten.

S. Okun.

Was bedeutet uns Bruckner heute?

Vortrag in der Aula der Beuthener Pädagogischen Akademie

Wenn auch die neuerrichtete Aula der Pädagogischen Akademie noch einen etwas unfertigen Eindruck macht, so überrascht sie doch jetzt schon durch ihre ruhige Zweckmäßigkeit, ihre klaren Linien und ihre fröhliche Heiterkeit. Wenn erst wieder Geldmittel zur Vollendung vorhanden sind, werden die neuen Räumlichkeiten der Akademie mit zu den schönsten unserer neuen öffentlichen Bauten gehören. Zunächst wird an der innenarchitektonischen Weiterausgestaltung mit eigenen Mitteln und eigenen Kräften gearbeitet.

Am Montag abend hatte der Leiter der Akademie zu einer vorläufigen, gut besuchten Eröffnungsfeier geladen. Sie stand im Zeichen Bruckners. Professor Dr. Kloevekorn begann mit der Feststellung, daß uns Bruckner heute ein Problem bedeute, mit dem man sich im Gegensatz zu früheren Jahren sehr viel beschäftige. Man nehme überhaupt heute eine ganz andere Haltung ihm gegenüber ein als früher. Seine musikalische Potenz ist so groß, daß wohl seine Schöpfungen Jahrhunderte überdauern werden. Ist aber Bruckner deshalb ein Kulturfaktor geworden, wie etwa Wagner oder Beethoven? Daß er es nicht geworden ist, liegt teils an den Hörern seiner Musik, teils am Wesen der Brucknerschen Kunst. Von dem Erlebnis des Meeres und der Alpen aus suchte der Redner einen Weg zu Bruckners Kunst zu finden. Die metaphysische Landschaft der Alpen lenkt uns vom Leben ab und führt uns zu Gott. Ganz anders die Betrachtung des Meeres: Es ist Gestalt des überindividuellen Lebens und wirkt als Abstraktion desselben. Auf die Musik angewendet sind Beethovens Gedanken Menschheitsgedanken, die Welt reißt uns vom „Dust zu den Gefilden hoher Ahnen" empor. Anders Bruckner: Das Absolute, Ewige will er darstellen. Seine Kunst soll auf uns wirken wie die Alpen: Im Mittelpunkt steht Gott.

Es habe gar keinen Zweck, Beethoven und Bruckner mit gleichen Maßstäben zu messen. Einige historische Exkursionen führten von Palestrina bis zur Musik unseres heutigen Zeitalters des Positivismus und Relativismus. Hier erscheint Bruckner, der aus einer ganz anderen Welt kommt. Seine Kunst will Gott dienen. Und darum, weil die „Finsternis das Licht nicht begreift", wurde er mißverstanden. Richard Wagner hat bei Bruckner dieselbe Rolle gespielt wie etwa Herder bei Goethe. Erst im 61. Jahre seines Lebens machte ihn die 7. Symphonie, wenigstens in Deutschland, bekannt. Der Mensch Bruckner enthüllt sich uns nicht, sein Leben gibt daher zu psychologischen Ausdeutungen keinen Anlaß. Er hat sich der Mitwelt unterschlagen und lebte im Verborgenen, weil er sich Gott geweiht hatte. Deshalb war er auch seinerzeit ein Aergernis. Es ist das übliche Kapitel vom Märtyrertum des genialen Menschen, das sich in ihm erfüllte. Was ihn rettete, war seine Kindhaftigkeit.

Nach einigen analytischen Bemerkungen über Bruckners Musik und einigen musikalischen Proben, die Beethovens und Bruckners entgegengesetzte Wesenheiten glaubhaft machten, nach fast zu seminaristischen Ausführungen über Aufbau, Rhythmus, Melodie, Instrumentation, usw. hörte man zum Schluß, von Professor Dr. Kloevekorn und stud. päd. Schiedeck an zwei Flügeln meisterhaft vorgetragen, das wunderbare Adagio aus Bruckners Symphonie Nr. 7. Wenn auch die vorzüglichen Instrumente das Orchester nicht ersetzen konnten, man war doch von Bruckners heiliger Kunst tief ergriffen und fühlte das Wehen seines hohen Geistes.

Dr. Zehme.

Röntgenstrahlen gegen Asthma

Gegen die außerordentlich unangenehmen und oft schmerzhaften Beschwerden, die das Asthma verursachte, kennen wir zwar verschiedene Heilmethoden — leider führen sie aber durchaus nicht in allen Fällen zum Ziel. Es ist darum sehr erfreulich, daß jetzt eine bisher zu diesem Zweck kaum verwandte Methode zur Heilung des Asthmas bekannt wird, die relativ einfach anzuwenden ist und schon recht gute Erfolge erzielt hat. Der englische Arzt Dr. G. S. Scott verwendete nämlich bei seinen an Asthma leidenden Patienten eine Röntgenbestrahlung bestimmter Stellen der Körperoberfläche und konnte damit in vielen Fällen nicht nur das Asthma als solches zum Verschwinden bringen, sondern auch das Allgemeinbefinden der Kranken sehr günstig beeinflussen. Die Röntgen-Behandlung hat allerdings unter ganz besonderen Vorsichtsmaßnahmen zu geschehen — empfindliche Körperteile müssen gegen die Einwirkung der Strahlen völlig geschützt und eine allzu lange Bestrahlung (sog. Tiefenstrahlung) muß auf jeden Fall vermieden werden.

Worauf die Wirkung der Röntgenstrahlen gegen das Asthma beruht, ist vorläufig noch keineswegs geklärt; Scott selbst vermutet, daß die Bestrahlung den Stoffwechsel in für die Heilung des Asthmas besonders günstiger Weise beeinflußt.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Der Privatdozent für Bürgerliches und Handelsrecht, Zivilprozeß- und Konkursrecht an der Frankfurter Universität, Gerichtsassessor Dr. Ernst Cohn, ist zum ordentlichen Professor an der Universität Breslau ernannt worden. Der aus Breslau gebürtige Rechtslehrer studierte besonders bei E. Bruck, Manigk und Schmidt-Rimpler, war zunächst im preußischen Justizdienst tätig und promovierte 1927 in Breslau. Zwei Jahre später erwirkte Cohn seine Zulassung als Privatdozent in Frankfurt. Wiederholt war Dr. Cohn mit der Vertretung der Professur für Bürgerliches und Handelsrecht an der Universität Kiel an Stelle des verschiedenen Professors A. Eckhardt beauftragt.

Der Greifswalder Frauenheilkundler Höhne †. Professor Dr. med. Ottomar Höhne, der Ordinarius für Geburtshilfe und Frauenheilkunde an der Universität Greifswald, ist wenige Tage vor seinem 61. Geburtstag in Greifswald gestorben.

Berufung. Professor Edmund Mezger in Marburg hat einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Ernst von Beling auf den Lehrstuhl für Strafrecht an der Universität München erhalten. Seine Veröffentlichungen betreffen außer strafrechtlichen Gegenständen auch Fragen der Kriminalpsychologie, Kriminalpolitik und Rechtsphilosophie.

Alfred Richard Meyer 50 Jahre alt. Zu Alfred Richard Meyers 50. Geburtstag wird „Munkepunkes Bio-Bibliographie" vorbereitet.

Die Rechte der freien Rundfunkautoren. Der Bund freier Rundfunkautoren erklärt, er sehe in der angekündigten Neuordnung des Rundfunks einen bedrohlichen Machtzuwachs der Bürokratie auf Kosten der geistigen Arbeiter. Er protestiert „gegen die Politisierung des kulturellen Programms und gegen die behördliche Bevormundung der freien schaffenden Kräfte, deren Arbeitsmarkt durch die geplanten Maßnahmen einseitig eingeengt wird".

Holländische Einladung an deutsche Tänzer. Die Tanzgruppe der Essener Folkwangschulen ist nach ihrem Erfolg beim Pariser Tänzerkongreß zu einem Gastspiel im Haag, in Amsterdam und Rotterdam eingeladen worden.

Religiöse „Gesellschaftsfilme" in USA. Die amerikanische Filmindustrie beschäftigt sich seit einiger Zeit mit den Plänen zur Herstellung einer Reihe guter religiöser Filme, die auf dramatische und indrucksvolle Weise die positive Einwirkung der Religion auf allen Gebieten der menschlichen Gesellschaft beweisen sollen.

Klemperer dirigiert die Staatsopernkonzerte. Generalmusikdirektor Otto Klemperer wird in der nächsten Saison sämtliche Konzerte der Staatsoper dirigieren. Das Programm umfaßt in der Hauptsache klassische Werke. — Es ist zu hoffen, daß die Persönlichkeit den völlig heruntergewirtschafteten Opernkonzerten neue Anziehungskraft geben wird.

Leipzig sucht einen Operndirektor. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, die Stelle eines Operndirektors auszuschreiben und für das Alte Theater (Schauspiel) selbständige Werkstätten zu schaffen. Dieser Beschluß des Rates bedeutet, daß die Trennung der beiden städtischen Bühnen in großem Ausmaß durchgeführt werden soll. Schauspieldirektor bleibt Detlef Sierck.

Kapellmeister Karl Friderich geht nach Coburg. Der frühere erste Kapellmeister am Oberschlesischen Landestheater, Karl Friderich, dessen Tätigkeit noch in der Erinnerung aller Musikfreunde Oberschlesiens lebendig ist und dessen künstlerisches Temperament im Jahre 1927/28 die Gründung einer Oberschlesischen Orchestergesellschaft anstrebte, ist als Erster Kapellmeister für Oper und Konzert an das Landestheater Coburg verpflichtet worden.

Gemeinschaftsorchester im Ruhrgebiet. Die Oberbürgermeister von Bochum, Essen, Mülheim und Duisburg haben soeben einen Teil des seinerzeit heftig abgelehnten Regierungsprogramms einer Planwirtschaft im Theater- und Konzertwesen verwirklicht. Die drei Orchester (Mülheim war lediglich am Duisburger beteiligt) sollen noch stärker abgebaut und zu einem Konzertorchester vereinigt werden, das mit jeweils gleichen Programmen an aufeinanderfolgenden Tagen alle vier Städte mit Musik versorgen wird.

Der reichste Filmkünstler. Chaplin dürfte heute der reichste Filmkünstler der Welt sein. Nach seiner Einkommensteuer berechnet, besitzt der Künstler heute ein Vermögen von 7 687 570 Dollar. Douglas Fairbanks folgt erst in riesigem Abstande mit 550 000 Dollar Vermögen.

Zunahme der Analphabeten in Polen. Der Bildungsstand der polnischen Bevölkerung ist nach den neuesten statistischen Aufzeichnungen ständig im Rückgang begriffen. Im Jahre 1930/31 gingen 412 000 polnische Kinder = 9,2 Prozent, nicht zur Schule. Im Jahre 1928/29 betrug die Zahl der nicht zur Schule gehenden Kinder noch 6,3 Prozent. 1929/30 war wieder eine Steigerung auf 7,7 Prozent festzustellen. Die meisten Analphabeten zählt Ost-Polen.

Mein Saison-Schluß-Verkauf

beginnt am Mittwoch, dem 20. Juli 1932, früh 9 Uhr

Meine Preise müssen wieder das Tagesgespräch von Beuthen u. Umgegend sein — Beachten Sie bitte die Schaufensterauslagen u. besichtigen Sie mein großes Lager ohne Kaufzwang

Arnold Langer, Beuthen O.-S., Gleiwitzer Straße 26

Heute früh verschied nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Louis Neumark

im 67. Lebensjahr.

Beuthen OS., Tarnowitz, Breslau, Berlin, Gleiwitz, Redendorf, den 18. Juli 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen
Minna Neumark, geb. Zernik.

Beerdigung Mittwoch, den 20. Juli 1932, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus Beuthen OS., Parkstraße 2.

Heute verschied nach kurzem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Grubenspediteur i. R.

Rudolf Urban

im 73. Lebensjahre.

Gleiwitz, den 17. Juli 1932
Schill-Straße 22

Franziska Urban, geb. Wesoly,
Familie Richard Ebert,
Familie Georg Heinze.

Beerdigung Mittwoch, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes aus. Requiem Donnerstag, den 21. Juli, vormittags ½8 Uhr, in der Kirche Heilige Familie, Bergwerkstraße.

Mein

Saison-Schluß-Verkauf

beginnt Mittwoch, den 20. Juli

Unglaublich billig sind meine Angebote

Musseline in neuer schöner Ausmusterung . . . 38, **24 ₰**	**K's. Marocain** 100 cm br., in viel. Farb., 1.65, **95 ₰**	**Hemdentuch** gutQual. **22 ₰** **Makotuch** 80 cm breit, für feine Wäsche **36 ₰**
Wasch-K'Seide bedr., auserles. schöne Muster 48, **34 ₰**	**K's. Voile,** ca. 100 cm breit, elegante Muster . . 1.75, **1.45**	**Wäschebatist** farbig **35 ₰** **Seidenleinen** Ind. farbig **48 ₰**
Dirndl-Zephir in schönen Karos und Streifen, echtfarbig . . . . . . 28, **24 ₰**	**Marocain Druck k's.,** 100 cm br.. in großer Musterauswahl, 2.45, **1.75**	**Panama** farbig, 80 cm br. **48 ₰** **Waschrips** 80 cm br., in viel. Farb. 78, **58 ₰**
Beiderwand 70 cm breit, Indanthren . 38, **35 ₰**	**Bemberg K's.-Chinette,** schöne Must. 1.65, 1.35, **95 ₰**	**Handtücher** Meter 28, **16 ₰** **Küchenhandtuch** Reinleinen, 48×100 cm . . **39 ₰**
Voll-Voile, bedruckt, in geschmackv. Mustern 95, **68 ₰**	**Panama Vistra** ca. 70 cm breit . . . . 95 u. **68 ₰**	**Linon** für Bettbezüge 80 cm breit . . . . . . **28 ₰** 130 cm breit . . . . . **52 ₰**
Woll-Musseline entzück Muster . . . 1.25, 95, **68 ₰**	**Bouclé Frisé** ca. 70 cm breit . . . . 95 u. **88 ₰**	**Landhausgardinen** Meter . . 18, **9 ₰** **Schwedenleinen** Indantr., ca. 120cm br., 88 u. **68 ₰**
K's. Georgette in den neuest. Modefarben, mtr. **1.35**	**Crêpe-Caid** reine Wolle **95 ₰** **Afgalaine** reine Wolle . **1.25**	**Gardinen-Voile** echtfarbig, ca. 120 cm breit . . **98 ₰** **Künstlergardinen** 3-teil., 1.95 u. **1.35**

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren gewähre ich **10% Rabatt**

Max Heilborn, Beuthen OS.

Tarnowitzer Straße 2

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Dr. E. Wittke und Frau
Charlotte, geb. Wolff.

Gleiwitz, Juli 1932

Öffentlichen Dank

dem heil. Antonius für schnelle Hilfe.
M. Z.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad

steh. billig z. Verkauf. H. Leßmann, Beuth., Donnersmarckstraße 5.

Wir geben hiermit bekannt, daß während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September 1932 die Kanzleien sämtlicher Beuthener Anwälte

Mittwoch nachmittags geschlossen

gehalten werden.

Beuthener Anwaltsverein.

Praxis wieder aufgenommen

Zahnarzt Dr. E. Flatzek

Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 29a,
(Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse)
Sprechstunden: Werktags 8—12, 3—6 Uhr.

Frau Lehmanns Töchter

HANSI NIESE
HERTHA THIELE
ELSE ELSTER
CARLA CARLSEN
FRITZ KAMPERS
ANTON POINTNER
H. KLINGENBERG

Ich bin in Stimmung Du bist in Stimmung . .

Etwas Sonne muss sein etwas Frühling muss sein . .

Das Glück-es kommt das Glück-es geht . .

Der Schlager der Saison

Heute Dienstag

Groß-Premiere:

Capitol

Beuthen — Ring-Hochhaus

Saison-Schlußverkauf

bei

Emil Bindseil

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 42

ist ein Ereignis!

Teppiche

*Bouclé, cirka 2×3 m von **16.00** an*
*Bouclé, rein Haargarn 2×3 m . . . . . von **30.00** an*
*Bouclé, rein Haargarn cirka 2½×3½ m . von **45.00** an*
*Plüsch-Teppich cirka 2×3 m . . . von **45.00** an*
*cirka 2½×3½ m von **70.00** an*

◆

Läufer

*Bouclé, 67 cm breit . . von **2.15** an*
*Bouclé, 90 cm breit . . von **2.55** an*

◆

Vorleger

*Bouclévorlage . . . von **1.70** an*
*Plüschvorlage . . . . von **4.25** an*

Gardinen u. Stores Einzelfenster **25% Rabatt!**

Moderne Divan- u. Tischdecken
in Kunstseide, Gobelin und Plüsch
besonders preiswert!

◆

Außerdem reichhaltige Auswahl in Bettdecken

◆

Moderne Fensterdekorationen und Stores

◆

*Mod. **Gardinen-Voile,** 120 cm breit,*

Serie I	Serie II	Serie III
1.25	1.50	1.75

◆

Polstermöbel aus eigener Werkstatt besonders billig

Auf alle nicht herabgesetzten Waren **15% Rabatt!**

Beginn: Mittwoch, den 20. Juli

Gerda Maurus
Otto Wallburg
in



Heute Premiere

Kammer-Lichtspiele

Kleine Sommerpreise

Zwei wenig gebrauchte

Pianos

stehen äußerst preisw. bei günstig. Zahlungsweise zum Verkauf.
E. Skladnikiewicz
Pianohandlung,
Beuthen OS.,
Hohenzollernstraße 14.

Promenaden-Restaurant

Dienstag, den 19., ab 20½ (8½) Uhr

Bunter Abend

der Sommerbühne Beuthen
mit vollständig neuem Programm

---

2 Erfolge auf 1 Schlag im

DELI-Theater Beuthen

1. **Bühnenschau**

Die 4 Wedding-Boys

Die lustigen Varietésänger nur noch bis einschl. Mittwoch.
Am 21. d. Mts. singen die Wedding-Boys im Breslauer Rundfunk

2. Der Groß-Tonfilm

Marie und ihre 4 Freier

Lupu Picks letztes Vermächtnis ein Meisterwerk.
Angenehmer kühler Aufenthalt!
Billige Eintrittspreise

Schweizerei Gleiwitz

Mittwoch, den 20. Juli, nachmittag 4 Uhr:

Gr. Gartenkonzert u. Kinderfest

Eintritt 10 Pfg.

Abends 8 Uhr:

Wiener Walzer-Abend

Eintritt frei

Beide Konzerte werden ausgeführt von der
Musikschule Weidl
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektors Weidl

---

Thalia-Lichtspiele
Beuthen OS.
Ritterstraße 1

Wiederum 3 Bomben-Schlager!
1. **Wolga — Wolga** 10 künstlerische Akte
Lien Deyers — Robert Gorrison in:
2. **Gehetzte Mädchen** 7 Riesen-Akte
3. Ein spannender Sensationsfilm

Schützenhaus

Heute, Dienstag, d. 19. Juli, 20 Uhr

Großes

Doppelkonzert

Fanfarenmärsche — Schlachtenpotpourri
ausgef. Kapelle der A.-G. Borsigwerk
Beuth. Konzertorchester u. Trommlerkorps d. Gardevereins. (80 Musiker).

Eintritt 25 Pfennig

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer
von alleinsteh. Dame mögl. im Ztr. gesucht.
Angeb. unter B. 1661 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Inserieren bringt Gewinn!

Echtes Ed. Seiler-Piano,

schwarz poliert, streng modern, fast gar nicht gebraucht u. vollkommen neuwertig, verkauft billigst
Pianomagazin Kowatz, Beuthen O.-S., Kaiserplatz 4, 1. Etage.

Einkochgläser / Einkochapparate Eisengroßhdlg., **A. Lomnitz** Wwe., Beuthen, **Lange Str. 11-13**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Einkommensteuerermäßigungen in der Notzeit

Vermögensrückgang, Spargroschen, Verschuldung, Umzug

In weit größerem Umfange als in früheren Jahren sind bei der im Gange befindlichen Einkommensteuerveranlagung für 1931 infolge der vielfach bedrängten Wirtschaftslage der Steuerpflichtigen Anträge auf Steuerermäßigung gestellt. Das Entgegenkommen der Finanzämter ist bei den ständig zurückgehenden Steuereinnahmen von vornherein nicht sehr groß. Die gegensätzlichen Auffassungen führen daher in der Praxis häufig zu Auseinandersetzungen mit dem Finanzamt. Welche Aussichten für die Steuerpflichtigen bestehen, mit ihrem Standpunkt durchzudringen, soll im folgenden an Hand der neueren Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs, in der sich bereits die gegenwärtige Notzeit widerspiegelt, erörtert werden.

Die Möglichkeit,

Ausgaben für den Haushalt

vom Einkommen abzusetzen, ist zwar im Einkommensteuergesetz grundsätzlich ausgeschlossen, stellen sich jedoch Aufwendungen für den Unterhalt oder die Erziehung und Berufsausbildung der Kinder, der Unterhalt mitelloser Angehöriger oder Ausgaben infolge Krankheit, Verschuldung, Unglücksfällen usw. als außergewöhnliche Belastung dar, die die steuerliche Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, **so kann auf Grund der Härtevorschrift des Einkommensteuergesetzes (§ 56) eine der Höhe der Aufwendungen entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer eintreten.** Die im Gesetz aufgeführten Fälle bilden nur Beispiele; auch andere Umstände, wie außergewöhnliche Aufwendungen für einen Umzug, können in Betracht kommen. Voraussetzung der Ermäßigung ist jedoch, daß die Entrichtung der vollen Einkommensteuer „den für die Bestreitung des Lebensunterhalts übrigbleibenden Betrag in unangemessener Weise beschneiden würde".

Die Ersparnisse werden angegriffen.

Die Einkommensteuerermäßigung auf Grund der Härtevorschrift setzt grundsätzlich voraus, daß der Steuerpflichtige in seinen Einkünften durch die außergewöhnlichen Ausgaben in besonderem Maße beschränkt worden ist. **Das Vorhandensein von Vermögen schließt die Annahme einer Beeinträchtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit jedoch nur aus, wenn dem Steuerpflichtigen erhebliches Vermögen für die Aufwendungen zur Verfügung stand.** Dagegen muß die Leistungsfähigkeit nach der Rechtsprechung dann als beeinträchtigt angesehen werden, wenn z. B. **das Einkommen zur Bestreitung zwangsläufiger Ausgaben nicht hinreicht und der Steuerpflichtige sich daher gezwungen sieht, die Spargroschen anzugreifen,** die er für die Fälle der Not oder für andere, erst in der Zukunft zu erwartende Zwecke zurückgelegt hat. Es besteht, sagt der Reichsfinanzhof, kein für alle Fälle geltender Rechtsgrundsatz, daß die Aufwendungen, die zu einer Ermäßigung führen sollen, aus dem laufenden Einkommen bestritten sein müssen. Eine Beeinträchtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit kann nach Auffassung des Reichsfinanzhofs an sich verneint werden, wenn sich infolge der Aufwendungen wirtschaftlich eine Stärkung oder wenigstens die Erhaltung des Vermögens ergibt. Eine Beeinträchtigung kann jedoch auch vorliegen, wenn notwendige Gegenstände des täglichen Gebrauchs angeschafft und zu diesem Zwecke Notgroschen geopfert werden müssen. In einem zugunsten des Steuerpflichtigen entschiedenen Falle war dieser genötigt gewesen, seine Wohnung zu wechseln und die Wohnungseinrichtung wegen Heranwachsens seiner Kinder zu vervollständigen. Außerdem waren besondere Ausgaben für die Ausbildung der Kinder auf höheren Schulen entstanden (Urteil vom 3. 12. 1931 VI A 2089/31 d. Mr.).

Wegen der Ausgaben für die

Berufsausbildung der Kinder

ist beachtlich, daß das Finanzamt zwar nicht zu beurteilen hat, ob es den Verhältnissen des Steuerpflichtigen entspricht, seine Kinder studieren zu lassen oder dergl. **Wohl aber soll bei nichtzwangsläufigen Ausgaben Steuerermäßigung grundsätzlich erst gewährt werden, wenn sich der Steuerpflichtige zunächst eine Einschränkung in seiner Lebenshaltung zugemutet hat.** Die Unterstützung „mittelloser" Angehöriger, wie z. B. von Geschwistern, kann zu einer Steuerermäßigung auch dann führen, wenn die Einkünfte des Unterstützten so gering sind, daß zur Bestreitung des Lebensunterhalts ein etwa vorhandenes Vermögen in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgezehrt werden müßte.

Werden Vermögensverlust berücksichtigt?

Bei der Einkommensteuer wird ein Vermögensverlust, soweit er nicht in einer Verminderung der Einkünfte zum Ausdruck kommt, grundsätzlich nicht berücksichtigt, wenn es sich nicht um eine Einkommensart (z. B. Einkommen aus gewerblichem Betrieb) handelt, das durch Gegenüberstellung des Vermögens am Ende der Jahre ermittelt wird. Ein Vermögensverlust kann, abgesehen von diesen Fällen, nur auf Grund der Härtevorschrift zu einer Ermäßigung der Einkommensteuer führen, wenn in Verbindung mit außergewöhnlichen Belastungen die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist. In diesem Sinne hat der Reichsfinanzhof in einem Urteil vom 12. 3. 1930 (VI A 393/30) ausgesprochen, daß

> **bei der Anwendung der Härtevorschriften „die gesamten Verhältnisse des Steuerpflichtigen, insbesondere auch seine Vermögensverhältnisse zu berücksichtigen sind."**

An anderer Stelle ist ausgesprochen, daß die „allgemeine steuerliche Leistungsfähigkeit" bei verhältnismäßig hohem Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes gering sein kann, weil z. B. der Steuerpflichtige bedeutende bei Berechnung des Einkommens nicht abzugsfähige Verluste erlitten hat; sie kann bei geringem Einkommen groß sein, wenn z. B. nicht dem Einkommen zuzurechnende Vermögensvermehrungen festzustellen sind". (RFH. VI A 736/27).

Daß ein Vermögensrückgang, der in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen begründet ist, jedenfalls allein nicht zu einer Steuerermäßigung führen kann, ergibt sich aus einem Uretil vom 24. 2. 1932 (VI A 82/32), in dem der Steuerpflichtige sich lediglich auf Wertpapierverluste durch Kursrückgang berief, die, wie der Reichsfinanzhof sagt, in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen begründet waren, von denen jeder Wertpapierbesitzer betroffen wurde. Ein besonderer wirtschaftlicher Umstand, der die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigt, konnte nicht darin erblickt werden. Im übrigen hatte der Steuerpflichtige nur eine „ganz allgemein, unbestimmt gehaltene Behauptung" aufgestellt, daß es nicht möglich gewesen sei, allein aus dem Einkommen den Lebensunterhalt der Familie zu bestreiten.

Getrennte Haushaltsführung.

Auch der Unterhalt der Ehefrau kann die Leistungsfähigkeit eines Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen. Voraussetzung ist, daß die Beeinträchtigung auf besondere, mehr oder minder zwangsläufige Wirtschaftsverhältnisse zurückzuführen ist, d. h. solche Verhältnisse, die im allgemeinen bei Eheleuten aus den Kreisen des Steuerpflichtigen nicht vorzuliegen pflegen. Solche besonderen Verhältnisse können nach Auffassung des Reichsfinanzhofs vorliegen, wenn Eheleute getrennt leben. Erfahrungsgemäß entstehen durch die getrennte Wirtschaftsführung höhere Unkosten als im gemeinsamen Haushalt. Wenn eine derartige getrennte Haushaltsführung vorliegt, so ist es für die Steuerermäßigung nicht maßgebend, ob die Trennung von Dauer ist, sondern es kommt nur darauf an, ob durch die Trennung hohe, von den allgemeinen abweichende Unkosten entstanden sind, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigt haben. (RFH. vom 21. 1. 1931, VI A 22/31).

Schuldenaufnahme und -tilgung

Auch eine Verschuldung des Steuerpflichtigen kann die Anwendung der Härtevorschrift rechtfertigen. Regelmäßig kann jedoch eine außergewöhnliche Belastung nicht schon bei der Schuldenaufnahme, sondern erst bei der Tilgung angenommen werden, wenn sich eine Schmälerung des für die Lebensführung verbleibenden Einkommens ergibt. **Zur Abtragung der Schulden müssen „nicht unwesentliche Teile des Einkommens" verwendet sein.** Auch muß es sich im allgemeinen um Schulden für Ausgaben handeln, zu denen der Steuerpflichtige „durch rechtlichen oder sittlichen Zwang" oder auch infolge Krankheit oder dergl. veranlaßt ist, die also auch sonst zu einer Steuerermäßigung führen würden. Eine Rückzahlung von Schulden allein soll jedoch in Ausnahmefällen berücksichtigt werden können, z. B. wenn sich die Verhältnisse eines Steuerpflichtigen in der Zeit zwischen Aufnahme und Rückzahlung einer Schuld in unvorhergesehener Weise verschlechtert haben (RFH. I A 1021/28).

Darüber hinaus hat der Reichsfinanzhof wiederholt, u. a. in einem Urteil vom 3. 12. 1931, auch bereits die Eingehung von Schulden als einen die steuerliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden Umstand berücksichtigt. Die Aufnahme von Schulden zu werbenden Zwecken, d. h. zur Vermehrung oder auch nur zur Erhaltung des Vermögens, kann im allgemeinen zu einer Steuerermäßigung erst führen, wenn feststeht, daß die aufgenommenen Gelder aufgewendet worden sind. (RFH. V A 143/28).

Dr. jur. et rer. pol. Brönner, Berlin.

Mündliche Auskünfte des Finanzamtes stets unverbindlich

Der Reichsfinanzhof beschäftigt sich in einem Urteil mit der Bewertung mündlicher Auskünfte der Finanzbehörden und kommt zu dem Ergebnis, daß **derjenige, der sich auf eine von einer Finanzbehörde erteilte Auskunft verläßt, dies auf seine eigene Gefahr tut.** Er weist indessen darauf hin, daß die Behörden wie Finanzämter oder Landesfinanzämter, wenn sie sich auf die Auskunfterteilung überhaupt einlassen, selbstverständlich zur sorgfältigen Prüfung verpflichtet sind, daß aber im Falle einer unrichtigen Auskunft nur ein Schadenersatzanspruch gegen das Reich in Frage kommen könnte. Ueber den etwaigen Schadenersatzanspruch haben aber nicht die Steuergerichte, sondern die ordentlichen Gerichte zu befinden. Keineswegs wird aber durch eine unrichtige Steuerauskunft die gesetzmäßige Steuerfestsetzung behindert, vielmehr ist eine Steuerforderung auch dann möglich, wenn **die Steuerpflicht in der dem Steuerpflichtigen erteilten Auskunft verneint wird.** Auch schriftlich erteilte Auskünfte der Finanzbehörden sind unverbindlich, es sei denn, daß es sich um die Stempelpflicht oder den Zolltarif handelt. **Die Steuerpflichtigen werden deshalb gut tun, sich auf die Auskünfte der Finanzbehörden nicht zu verlassen, sondern sie als abänderliche Entscheidungen zu betrachten.** **Ri.**

Lebensversicherungen und Einkommenbesteuerung

Auf Antrag der Nationalsozialistischen Partei ist in einem Ausschuß des Preußischen Landtages die Wegsteuerung aller Einkommen über 12 000 RM. beschlossen worden. In der Sitzung des Verwaltungsrats der Lebesversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt wies der Landeshauptmann auf die Folgen einer derartigen Besteuerung für die Lebensversicherungsanstalten hin. Alle Lebensversicherungen werden aus dem nicht zum Unterhalt verbrauchten Teil des Einkommens bestritten. Deshalb haben vor allem die Bezieher höherer Einkommen auch größere Lebensversicherungen laufen. Bei einer Fortsteuerung höherer Einkommen wird zunächst die Lebensversicherungsprämie aufgegeben werden, so daß alle Lebensversicherungsanstalten erheblich geschädigt werden. Diese Schädigung kann, ja, muß zu einer Gefährdung der öffentlich rechtlichen und privaten Lebensversicherungsanstalten führen. Damit wird eine Maßnahme, die gegen die Großverdiener gerichtet sein soll, sich gerade zum Schaden der wirtschaftlich Schwachen auswirken. Der Verwaltungsrat der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt hat daher beschlossen, an den Verband öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten zwecks Herbeiführung geeigneter Schritte heranzutreten. (Aus dem „Demokr. Zeitungsdienst".)

Jubiläum der Camillianer-Mönche

Tarnowitz, 18. Juli.

In Tarnowitz begeht die dortige Niederlassung der Camillianer-Mönche ihr 25jähriges Bestehen. Die Ordensbrüder sind zum überwiegenden Teil deutscher Nationalität und in der weiten Umgegend von Tarnowitz sehr beliebt. Das Jubiläum wurde durch eine festliche Veranstaltung gefeiert, an der viele Katholiken Westoberschlesiens teilnahmen.

Bahnbau Kandrzin — Groß Strehlitz in Arbeit

Kandrzin, 18. Juli.

Die Vorarbeiten für den Bau der neuen Eisenbahnstrecke Kandrzin — Groß Strehlitz machen gute Fortschritte. Zum Teil sind die Brücken und Unterführungen der neuen Bahnstrecke bereits in Arbeit und auch auf der Strecke Klöschnitz ist ein Stück Wald zur Aufnahme des Bahnkörpers bereits abgeholzt worden.

Selbstmord eines leitenden Bankbeamten

Kattowitz, 18. Juli.

In der Nähe des von Spaziergängern stark belebten Weges nach dem Ausflugsort Wilhelmstal bei Kattowitz ereignete sich am Sonntag ein Aufsehen erregender Selbstmord. Aus dem Gebüsch, das den Weg umsäumt, ertönte plötzlich ein Schuß. Spaziergänger fanden beim Nachsehen einen Mann, in seinem Blut liegend, tot auf. Aus dem Abschiedsbrief, den der Tote in der Hand hielt, ging hervor, daß es sich um einen leitenden Beamten der Kattowitzer Filiale der Bank Polski handelt.

44 496 279 Stimmberechtigte

Die Zahl der Stimmberechtigten in der Zeit zwischen dem 1. und 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl 1932 (28 Tage) ist von 43 934 481 um 112 360 auf 44 046 481 gestiegen. Auf einen Tag umgerechnet, beträgt die Steigerung 4 013 Stimmberechtigte. Hiernach würde die Zahl der Stimmberechtigten in der Zeit vom 11. April bis 31. Juli 1932 (112 Tage) um 4 013×112 = 449 456 Stimmberechtigte auf 44 496 279 steigen.

Chefredakteur Schadewaldt spricht über die politische und wirtschaftliche Bedeutung der

Allbritischen Reichswirtschaftskonferenz,

die Mitte dieser Woche in der kanadischen Hauptstadt Ottawa eröffnet wird und an der gegen 300 hervorragende Wirtschaftsführer des Britischen Weltreiches teilnehmen, in der Schlesischen Funkstunde heute abend

von 19,30 bis 20 Uhr.

Blutiger Ausgang eines Wohnungsstreites

Zawadzki, 18. Juli.

Hier ereignete sich eine schwere Bluttat. Im Ortsteil Palestina wurde der Invalide Gritz von den Gebrüdern Cochel überfallen und so schwer mißhandelt, daß der Verletzte im Hüttenlazarett bald darauf starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Täter wurden von der Landjägerei in Haft genommen. Cochel hinterläßt neben seiner Frau noch sechs unversorgte Kinder. Der Grund für die Bluttat ist in Wohnungsstreitigkeiten zu suchen.

Neue politische Zusammenstöße

Hindenburg, 18. Juli

Die Polizeipressestelle Gleiwitz teilt mit: Am Montag, gegen 17.30 Uhr, kam es in Höhe des Hauses Kronprinzenstraße 275 zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen 10 Reichsbannerleuten und 6 Kommunisten einerseits und der etwa gleichen Anzahl Nationalsozialisten andererseits. Die Mitglieder des Reichsbanners, zu denen sich die Kommunisten gesellt hatten, bewachten dort Plakate der Antifaschistischen Einheitsfront. Als angeblich die Nat.-Soz. die Plakate zu entfernen versuchten, gerieten die Parteien tätlich aneinander. Dabei erhielt ein Kommunist eine leichte Messerstichwunde am Hinterkopf, ein anderer soll mit einem Krückstock geschlagen worden sein. Zwei Krückstöcke konnten beschlagnahmt werden. Im Anschluß daran sammelten sich an der Ecke Kronprinzen-, Stollenstraße mehrere hundert Personen. Sie wurden durch die Einsatzbereitschaft zerstreut. Ein Polizeibeamter mußte vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Die Vernehmung der bei diesem Zusammenstoß Beteiligten ist noch nicht abgeschlossen.

Ein elfjähriger Lebensretter

Lobkowitz, 18. Juli.

Ein 9jähriger Schüler aus Komornik badete in der Hotzenplotz und versank an einer tiefen Stelle. Der 11jährige R. Kampka hatte den Vorgang beobachtet, sprang kurz entschlossen ins Wasser, und es gelang ihm, dank seiner Schwimmkenntnisse, den bereits Versunkenen an der Hand zu packen und ans Ufer zu ziehen, wo die Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren.

Raubüberfälle in Ostoberschlesien

Königshütte, 18. Juli.

In Groß-Piekar wurde eine Kontoristin, die geschäftlich unterwegs war, von zwei Burschen überfallen. Sie entrissen ihr die Aktentasche, in der sich 127 Zloty befanden. Die Täter sind erkannt worden, konnten aber noch nicht festgenommen werden.

Im Kreise Pleß, in der Gemeinde Wloschütz, ereignete sich ein Raubüberfall auf die Pfarrei. Der Ortspfarrer war nicht zu Hause, und seine Schwester, die ihm die Wirtschaft führt, wurde von einem Banditen unter Bedrohung mit einer Pistole aufgefordert, ihm Bargeld zu geben. Nachdem die Schwester des Pfarrers dieser Aufforderung nachgekommen war, ihm aber nur eine geringe Summe aushändigte, entfloh der Bandit in den nahen Wald.

Weiterblättern — weiterlesen!

„Weitergehen“ oder vielmehr „Bitte weitergehen!“ — das hört man jetzt leider öfter als früher auf den Straßen, da die Menschen durch ihre zwar unvollkommene, dafür aber umso temperamentvoller sich auswirkende Politisierung in Ansammlungen gefährliche Geschöpfe geworden sind.

Wenn jetzt die Aufforderung „Weiterlesen“ vor Ihren Augen, erstaunte Leserin, so unverblümt erscheint, so soll das keine Bevormundung und kein Befehl zu ihrer persönlichen Sicherheit sein, sondern ein Hinweis, der Ihnen vielleicht Vorteil bringt.

Wissen Sie, daß morgen die Saison-Schlußverkäufe beginnen? Da hatten Sie gerade im Augenblick nicht daran gedacht? Sehen Sie, wie gut es war, daß ich Sie erinnerte. Ich kenne Ihre Bedürfnisse im einzelnen nicht; mir geht es so ähnlich wie Faustens Famulus Wagner: „Zwar weiß ich viel, doch kann ich nicht alles wissen!“ Und deshalb müssen Sie, liebe Gnädige, selbst einmal bei sich zu Hause nach dem Rechten sehen, wo noch etwas fehlt und wo etwas der Aufbesserung oder der Erneuerung und des Ersatzes bedarf. Vielleicht lassen Sie sich durch die Zeitung ein wenig anregen. Im Inseratenteil wird heute genügend gesagt, was Ihnen gern, gut und billig angeboten wird.

Deshalb, wenn Sie mit diesen Zeilen zu Ende sind, schauen Sie bitte in den Anzeigenteil: Weiterlesen!

Beuthen und Kreis

Auszeichnung für Prof. Woltersdorf

Dem Leiter der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, Professor Woltersdorf, hat der Preußische Minister des Innern in Anerkennung der besonderen Verdienste um das Feuerlöschwesen das staatliche Feuerwehr-Erinnerungs-Abzeichen verliehen und den Vorstand des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes beauftragt, die Auszeichnung in würdiger Form vorzunehmen. Kreisbranddirektor Rosemann, Miechowitz, und der Geschäftsführer des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes, Krzikalla, Ratibor, nahm vor der Beamtenschaft und der genannten Belegschaft der Grubenrettungsstelle die Ehrung vor und wies auf die besonderen Verdienste, die sich Professor Woltersdorf in den letzten Jahren bei den Oberschlesischen Feuerwehren auf dem Gebiete des Rauch- und Gasschutzes erworben hat, hin. Der Geehrte betonte, mit Dankesworten, daß es die erste staatliche Anerkennung seiner Tätigkeit an der Anstalt ist, weshalb er mit besonderer Freude die Auszeichnung annahm.

*

Der Hugenberg-Tag am 25. Juli

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei trifft am Montag, 25. Juli, 3,05 Uhr nachm., auf dem Bahnhof ein. Hier wird Geheimrat Hugenberg vom Kampfring Jungdeutschnationaler des Industriebezirks und von der Stahlhelmkapelle Gleiwitz empfangen. Anschließend findet ein Werbemarsch durch die Stadt zum Schützenhaus statt. Ab 5,30 Uhr nachmittags Doppelkonzert der Stahlhelmkapelle Gleiwitz und der Bergkapelle der Karsten-Centrum-Grube im Schützenhausgarten. Punkt 7,30 Uhr abends Beginn der Wahlkundgebung: Einmarsch der Fahnen, Begrüßung durch Dr. Kleiner, MdR., Treuebekenntnis durch Frau Maria Lowack, Rede des Geheimrats Hugenberg, Ausmarsch der Fahnen. Anschließend sprechen Geheimrat Hugenberg und Dr. Kleiner im Garten. Die Reden im Saal werden durch Lautsprecher übertragen.

*

* **Meisterprüfung.** Ernst Potyka, Scharleyer Straße 81, hat vor der zuständigen Meisterprüfungskommission im Schlosserhandwerk der Handwerkskammer in Oppeln die Meisterprüfung mit „Gut“ bestanden.

* **Beileid des Magistrats.** Bürgermeister Leeber hat in Vertretung des Oberbürgermeisters auch im Namen des Magistrats der Generaloberin der Vinzentinerinnen zum Tode der früheren Oberin des Städt. Krankenhauses, Schwester Theophana, herzliche Anteilnahme ausgesprochen und dabei mit Dank der wertvollen Verdienste gedacht, die die Verstorbene in selbstloser Weise als Oberin des Städt. Krankenhauses bis kurz vor ihrem Tode geleistet hat.

* **Vaterländischer Abend im Schützenhaus.** Ein großer Vaterländischer Abend, verbunden mit Fanfarenmärschen sowie großem Schlachtenpotpourri, findet am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, im Schützenhaus statt, und zwar spielen die Kapelle der AG. Borsigwerk, Leitung Dir. Baron, das Beuthener Konzertorchester, Leitung P. Cyganek, sowie das Trommlerkorps des Gardevereins, Leitung H. Bischoff, insgesamt 80 Musiker. (Siehe Inserat!)

Wetteraussichten für Dienstag: Allmähliche Wetterbesserung, kühl, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Die Hindenburger Fleischer gegen die Schlachtsteuer

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 18. Juli.

Anläßlich der Aufnahme von Lehrlingen in die Stammrolle machte stellvertretender Obermeister Theodor Walczok die Meister darauf aufmerksam, daß die Lehrlinge nach den Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes gekleidet sein müssen, worunter auch der Haarschnitt falle. Nach einem Beschluß über Beitreibung rückständiger Beiträge wurde Fleischermeister Carl Deesler in den Vorstand gewählt. Anhand von Beispielen aus der Praxis zeigte Großschlächtermeister Eduard Groß **die schädigenden Auswirkungen der Schlachtsteuer für die Verbraucherschaft, Landwirtschaft und das gesamte Fleischerhandwerk auf.** Um das Fleischergewerbe vor unnötigen Schäden zu bewahren, soll die Schlachthofdirektion angegangen werden, die Gewichtsermittelungen des Viehs für die Schlachtsteuer erst kurz vor dem Schlachten vornehmen zu lassen, da sonst durch Gewichtsverluste dem Gewerbetreibenden auch materielle Verluste entstehen müssen.

Die Innung erklärte sich mit dem durch den Großschlächterverein dem Magistrat gemachten Vorschlage solidarisch, als Sachverständigen für die Ermittelung der Schlachtsteuer den Fleischermeister Paul Kurek I im Schlachthofe anzustellen. In die paritätische Kommission wurden gewählt für die Marktfleischer Scholtyssek, für die Ladenfleischer Deesler und die Großschlächter Gorzella und Groß. Infolge der unheilvollen Auswirkungen der Schlachtsteuer hat sich auf das Betreiben des Vorstandes des oberschlesischen Bezirksvereins im deutschen Fleischergewerbe ein Abwehrausschuß gebildet, der bereits beim Regierungspräsidenten vorstellig geworden ist, der versprochen hat, diese Aktion nach Kräften zu fördern. Schriftführer Gritzek gab die neuen Tariflöhne bekannt. Für den Monat Juli sind infolgedessen 4½ Pfennig täglich vom Lohne der Gesellen einzubehalten und der Innungskrankenkasse abzuführen, wobei auch die Sonntage einbezogen sind. Der Wert der Sachbezüge — Kost und Wohnung — müsse mit 14 Mark pro Woche berechnet werden; das Krankengeld betrage 50 Prozent vom Grundlohn.

Gegen die Wucherpreise des Eises im Schlachthofe wandte sich Fleischermeister Deesler, der die Innung aufforderte, dafür zu sorgen, daß **die Eispreise auf ein den Verhältnissen angepaßtes Maß herabgesetzt werden;** desgleichen protestierte er gegen die immer noch zu hohen Kühlzellenmieten. Ueber die ausbaubedürftigen Zufuhrstraßen von und zum Schlachthofe, besonders der Wallstraße, der Glückaufstraße und der Friedrichstraße, wurde Klage geführt. Der Magistrat soll durch die Innung ersucht werden, bald Abhilfe zu schaffen.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Unter reger Beteiligung fand am Sonntag im Schießwerder auf den Ständen der Bürgerschützengilde ein Preisschießen statt. Als Sieger sind hervorgegangen: Pruszydlo (Jägertorte) und Oberjäger Bornstedt (Akkordzither).

* **Aus der Arbeit des GdA.** Die Juli-Monatsversammlung der Ortsgruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten beschäftigte sich eingehend mit der Notverordnung vom 14. Juni. Der starke Besuch zeugte von dem lebhaften Interesse, das die Beuthener Angestelltenschaft den letzten politischen Ereignissen entgegenbringt. Zu diesem Thema sprach Gaugeschäftsführer Behrendt. Der Redner führte u. a. aus, daß die im GdA. organisierte Angestelltenschaft den Versuch, die Selbständigkeit der deutschen Sozialversicherung anzutasten, in keinem Falle stillschweigend hinnehmen wird. Die Vorschriften über Anlage und Verwaltung des Vermögens der Angestelltenversicherung sind mit dem Gedanken der Selbstversicherung unvereinbar, und es wird erwartet, daß die rohen und gleichmacherischen Kürzungsmaßnahmen der Notverordnung vom 14. Juni 1932 schnellstens rückgängig gemacht werden. Erwartet werde, daß die Reichsregierung den Rechtsanspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung wieder herstelle; der augenblicklich völlig verwaschene Zustand habe den Versicherungscharakter beseitigt. Die Angestelltenschaft betrachte es als eine Pflicht der Wirtschaft, den aus dem Arbeitsprozeß schuldlos Ausgestoßenen ausreichende Unterstützung zu gewähren, und verlange, die berufenen Angestelltengewerkschaften in stärkstem Maße für die soziale Gestaltung des Wirtschaftslebens heranzuziehen.

* **Verhinderter Selbstmord.** Die Städt. Berufsfeuerwehr wurde nach dem Gondelteich gerufen, in den der Arbeiter Stanislaus Cholowinski, Scharleyer Straße 46/48 wohnhaft, in selbstmörderischer Absicht hineingesprungen war. Ch. wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus geschafft.

* **Silbersachen gestohlen.** In den späten Abendstunden sind Unbekannte in eine Wohnung auf der Gartenstraße eingedrungen. Sämtliche Schränke und Behältnisse wurden geöffnet und durchwühlt. Gestohlen wurden eine Anzahl Silbersachen, Eß-, Kaffee-, Kompott- und Saucenlöffel und 14,— RM. Die Löffel sind gezeichnet E. K.

* **Schwere Jungens bei der Arbeit.** In der Nacht zum 15. 7. versuchten Unbekannte in das Geschäft in Karf, Tarnowitzer Straße 37a, vom Keller aus einzubrechen. Sie bohrten eine Tür an und durchbrachen das Deckengewölbe. Die Täter sind offenbar gestört worden, denn sie zogen unverrichteter Sache wieder ab.

*

* **Sportverein Heinitzgrube.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Warkotsch, Scharleyer Straße, Mitgliederversammlung sämtlicher Abteilungen.

* **Quickborn-Mädel.** Mittwoch, 16 Uhr, Tanzen im Heim.

* **Spiel- und Sportverein Dombrowa.** Die Monatsversammlung findet am Dienstag, abends 8 Uhr, im Gasthaus Schneider statt.

* **Turnverein Vorwärts.** An jedem Mittwoch und Sonnabend von 6 Uhr abends ab und Sonntags von 9,30 Uhr ab volkstümliches Turnen auf dem Schulsportplatz an der Promenade. Sonntag, den 7. August, 9,30 Uhr ab Vereinsmeisterschaften für alle Abteilungen.

* **Für die Erhaltung des Zinkbergbaues und der Borsigwerkhütte.** Die NSDAP. veranstaltet am Mittwoch, 20,15 Uhr, im Schützenhaus eine Massenkundgebung für die Erhaltung des Zinkbergbaues und der Borsigwerkhütte.

* **Oberschlesische Flüchtlings-Fachgruppe, Anschlgr. d. NSDAP.** Am Mittwoch, 18 Uhr, in den Altdeutschen Bierstuben Mitglieder-Versammlung.

*

* **Capitol.** Heute Großpremiere! „Frau Lehmanns Töchter“, nach dem Bühnenwerk „Die drei Portiermädels“, mit Hansi Niese, Hertha Thiele, Else Elster, Fritz Kampers. Ein Film zum Lachen und zum Weinen, ein Bild aus unserer Zeit, für unsere Zeit. Dazu das reichhaltige Ton-Beiprogramm mit der „Fox“ tönenden Wochenschau“. Kleine Sommerpreise.

* **Kammerlichtspiele.** Das Programm der Kammerlichtspiele bringt ab heute das neueste Tonlustspiel „Seitensprünge“ von Ludwig Biro. Die Hauptrollen spielen Gerda Maurus, Otto Wallburg und Oskar Sima. Das Beiprogramm bringt u. a. die neueste Ufatonwoche.

* **Deli-Theater.** Verlängert die zwei großen Erfolge. Bühnenschau: die „4 Wedding-Boys“, die lustigen Varieté-Sänger, und den Großtonfilm „Marie und ihre vier Freier“. Lupu Picks letztes Vermächtnis ist ein Meisterwerk. Die vier Wedding-Boys können nur noch bis einschließlich Mittwoch auftreten, da sie am Donnerstag bereits im Breslauer Rundfunk gastieren.

* **Thalia-Lichtspiele.** Drei Großfilme, „Wolga-Wolga“, ein künstlerischer Großfilm mit H. A. v. Schlettow, Lilian Hall-Davis, Rudolf Klein-Rogge u. a. m. An zweiter Stelle läuft „Gehetzte Mädchen“, auch dieser ist ein hervorragender Film mit allererster Besetzung. Zum Schluß wird noch ein spannender Sensationsfilm gezeigt.

Bobrek-Karf I

* **Deutscher Abend.** Die Ortsgruppe Bobrek des Bundes ehem. Selbstschutzkämpfer im Bunde Schlageter veranstaltete einen Deutschen Abend, der mit einer Wiedersehensfeier ehem. Selbstschutzkameraden und Freunden Schlageters verbunden war. Den Auftakt bildete der Einmarsch der Fahnengruppen mit der Bundesfahne und den Sturmfahnen der Ortsgruppen Bunzlau und Mikultschütz. Ortsgruppenführer Bilig begrüßte die Anwesenden, besonders den Bundesführer Heinz O. Hauenstein, den Vorsitzenden des Kriegervereins Bobrek, Kassendirektor Bernhardt, den Ortsgruppenführer der NSDAP., Ing. Heidtmann, und den Vorsitzenden des Frontkriegerbundes Beuthen, Spallek. Ein Telegramm von der Bundesleitung und des „Korps Oberland“ übermittelte Grüße und gelobte Bayerns Treue gegenüber dem oberschlesischen Volk und Land. Darauf sprach Frl. Herta Spallek wirkungsvoll einen Prolog, der starken Beifall auslöste. Nach lebenden Bildern ergriff Bundesführer Heinz O. Hauenstein das Wort. 50 Kameraden des Landesverbandes Sachsen seien zu diesem Abend erschienen und beweisen damit ihre enge Verbundenheit mit Oberschlesien. Schlageter, der in Oberschlesien weilte, habe sich im Jahre 1920 namenlos einer 40 Mann starken Kampforganisation angeschlossen, die den Auftrag hatte, Angriffe abzuwehren. Nach Auflösung der Freikorps stieg dieser Kampfschutz auf 160 Mann an. Innerhalb 4 Tagen war ein Sturmbataillon, und 2 Wochen später ein Sturmregiment von 3500 Mann zusammengestellt. Albert Leo Schlageter wurde die Führung des Sturmregiments „Heinz“ übergeben. Im Jahre 1923 wurde Schlageter von den Franzosen zum Tode und drei anwesende Kameraden zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Später kam es zum Zusammenschluß aller Selbstschutzkameraden im Bunde Schlageter. Landsknechtlieder und lebende Bilder gaben dem Deutschen Abend ihr Gepräge. Bei deutschem Tanz wurden noch einige frohe Stunden verbracht.

Rokittnitz

* **Verlängerte Sommerferien.** Wie nachträglich amtlich bekannt gemacht wurde, dauern die Sommerferien an den hiesigen Volksschulen nicht bis zum 1., sondern bis einschließlich 3. August. Dementsprechend werden die Herbstferien gekürzt.

Leobschütz

* **Personalnachrichten.** Steuersekretär Sainski vom Finanzamt ist zum Obersteuersekretär ernannt worden.

Anonyme Briefe

Wer an der Straße baut, muß darauf gefaßt sein, daß die Leute mit Steinen auf seinen Acker werfen. Und wer lange genug an diesem Platze „in bevorzugter Lage“ siedelt, hat sich daran gewöhnt, am Abend vor dem Schlafengehen den Straßenschutt noch rasch in die Müllecke zu befördern.

Auch die anonymen Briefe gehören zu diesem Straßenkehricht, der ab und zu von einem Windstoß der Erregung über den Zaun der guten Sitten getragen wird. Sie enthalten zumeist Werturteile, zu denen der Absender nicht zu stehen wagt. Er fürchtet sich, dem Gegner offen ins Gesicht zu sehen. Deshalb kommen diese Briefe mit allem Temperament, dessen der andere fähig ist. Meist ist diese Dosis gering, denn der wirklich Temperamentvolle kommt, schimpft und poltert sich sofort und direkt aus — und die Sache ist erledigt. Nur der Hinterhältige schreibt Briefe. Oder veranlaßt gar einen Dritten, sie zu schreiben.

Ich für meine Person lese gern anonyme Briefe. Sie sind der klarste Seelenspiegel des Absenders. Zwar schön ist der sich dabei bietende Anblick nicht; aber es ist interessant zu sehen, wie weit sich Menschen in Feigheit und Dummheit verrennen können. Wirklich, wenn man wissen will, warum die Geschichte der menschlichen Dummheit noch nicht geschrieben ist: hier liegt eine Teillösung vor. Das Material ist zu umfangreich.

Ein Kriterium aber ist allen diesen anonymen Briefen gemeinsam: sie behaupten, ohne zu beweisen. Sie urteilen ohne Kenntnisse und verurteilen ohne Erkenntnis. Sie suchen zu beleidigen, ohne zur Beleidigung fähig zu sein. (Denn, um jemanden beleidigen zu können, muß man wissen, ob der andere sich beleidigen läßt — so wie der Mops den Mond anbellt. Aber der Mond scheint ruhig weiter . . .)

Soll man sich über einen anonymen Brief ärgern? Ueber einen Menschen also, den man nicht kennt? Nein, da gibt es doch andere Sorgen. Im Gegenteil, je mehr Briefe, umso besser sind die Zukunftsaussichten: die Postwirtschaft wird angekurbelt. Und der Altpapierhändler lacht, der den Papierkorb ausleeren kommt!

E—s.

* **Vom Siedlungswesen.** Durch Vermittlung des Kulturamtes Leobschütz ist von der Siedlungsbank Berlin zum Zwecke der Vergrößerung von 40 landwirtschaftlichen Betrieben in Boblowitz ein Kredit von 56 000 Mk. bereitgestellt worden. Zum Ankauf kommen 200 Morgen Land vom Rittergut Boblowitz aus dem Besitz der Zuckerraffinerie Troppau.

Hindenburg

* **Politische Schlägerei.** Am Montag, gegen 1 Uhr, kam es auf der Kronprinzenstraße, vor dem Admiralspalast, zu einer Schlägerei zwischen einigen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein Nationalsozialist wurde durch einen leichten Kopfstreifschuß verletzt. Er wurde von der Arbeitersamariterwache verbunden und dann nach seiner Wohnung entlassen. Der Täter wurde festgenommen. Der Streit soll dadurch entstanden sein, daß die Parteien vorher in einem Lokal sich gegenseitig ihre Abzeichen abrissen. Der Sachverhalt ist noch nicht völlig geklärt.

* **Von einem Personenwagen überfahren.** Gegen 20,35 Uhr wurde die Ehefrau Anna Schydlo auf der Kronprinzenstraße von dem Personenkraftwagen I K 46 802 angefahren und zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt sie eine Gehirnerschütterung. Die Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

* **Tragödie während des Urlaubs.** Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde heute nachmittag der während seines Ferienaufenthalts mit seinem 8jährigen Töchterchen ertrunkene Werkführer Liebhardt zu Grabe getragen.

* **Der Stadtausschuß beschließt . . .** In der Sitzung des Stadtausschusses, die Stadtrat Dr. Hübner leitete, gelangten 54 Anträge zur Verhandlung. Davon betrafen 2 Anträge die Fristung der Inbetriebnahme von Kesselanlagen, denen zugestimmt wurde. Weitere 10 Anträge behandelten das Schankwirtschaftsgewerbe (Fristung der Schankerlaubnis gemäß § 4 des Gaststättengesetzes, Erweiterung von konzessionierten Wirtschaftsräumen, Erlaß von Auflagen) u. a. auch die Erteilung von Schankkonzessionen an die Wirtschaftspächter Oles, Spreu, Giel und Pillny. Dem Antrage des Gasthausbesitzers Gawlytta, seine an der Sosnitzaer Straße gelegene Erfrischungshalle zu erweitern, wurde entsprochen. Ein Antrag der Gasthausbesitzerin E. Orzol auf Erteilung der Genehmigung zur Eröffnung eines Wirtschaftsbetriebes in ihrem Neubau, gegenüber der Redenhütte, unterlag der Ablehnung. Die Ausübung des Straßenhandels hauptsächlich mit Speiseeis betrafen 14 Anträge, denen nur bedingt entsprochen wurde. Erstmalig hatte sich der Stadtausschuß auch mit 27 Anträgen auf Erteilung der Milchhandelserlaubnis zugestimmt, während die übrigen Anträge abgelehnt wurden.

Ratibor

* **Bestandene Prüfung.** Die Abschlußprüfung an der Bergwerkschule in Peiskretscham bestand der Bergpraktikant Eugen Kallabis, ein Sohn des verstorbenen Bauerngutsbesitzers Ignaz Kallabis aus Lubowitz, Kreis Leobschütz.

* **Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes.** Der Magistrat hatte aus Anlaß des 75. Geburtstages einen um das Wohl der Stadt hochverdienten Mitbürger, den auf seinen Besitztum in Bankwitz lebenden Kommerzienrat Doms, zum Ehrenbürger ernannt. Die Ueberreichung der Ehrenurkunde mußte infolge eines Kuraufenthaltes von Kommerzienrat Doms bis auf weiteres zurückgestellt werden. Nunmehr konnte die feierliche Uebergebung erfolgen. Unter Führung von Oberbürgermeister Kaschny hatte sich eine Abordnung nach Bankwitz zur Ueberreichung der Ehrenurkunde begeben und dabei die Wünsche der Stadt dem jüngsten Ehrenbürger zum Ausdruck gebracht, wofür dieser seinen Dank abstattete.

Guttentag

* **Einstellung der Autobuslinie Guttentag Cziasnau—Schierokau?** Der Magistrat Guttentag beabsichtigt, in Kürze die Autobuslinie Guttentag—Cziasnau—Schierokau einzustellen. Angeblich soll sich die Linie in den letzten Monaten nicht rentiert haben. Diese Maßnahme wäre umso bedauerlicher, als die Bevölkerung des Ostteiles des Kreises mangels jeglicher Verkehrsverbindung der hiesigen Kaufmannschaft entzogen wird.

Die Kriegsbeschädigten und Kriegsblinden Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 18. Juli.

Die Kriegsbeschädigten und der Bund erblindeter Krieger tagten in Kandrzin. Der 1. Vorsitzende und Bezirksleiter Krafczyk, Neustadt, begrüßte die Anwesenden und u. a. auch Slabana, Ratibor. Der Bezirksleiter berichtete über den Bundestag in Hamburg, an dem 53 Abgeordnete des ganzen Deutschen Reiches zusammengekommen waren. Er betonte, daß **die Kriegsblinden nur durch Arbeit gefördert werden können.** Die Hauptarbeit des Blinden ist das Korbflechten und Bürstenmachen. Der Mainzer Kriegsblinde Jakob Schmitt beschäftigt sich sogar mit der Bildhauerei, wobei er große Kunst zeigt. Seine Werke sind im Hamburger Museum ausgestellt. Weiter erklärte er, daß sich der Blinde nur durch Handarbeit ernähren könne. Ministerialdirektor Dr. Rettich, der am Bundestage teilnahm, erklärte, daß den Kriegsblinden keine Forderung abgeschlagen werden könne, und Oberbürgermeister Petersen, Hamburg, lobte vor allem die Frauen der Kriegsblinden, die durch ihre aufopferungsvolle Pflege und Fürsorge um den blinden Mann sehr beschäftigt sind. Krafczyk schilderte die Arbeitsfürsorge für die Kriegsblinden in Oberschlesien, die auch in staatliche Stellungen eingreifen können. Ueber „Das Tragen von Kunstaugen" sprach Krafczyk. Dieses Jahr können noch zwei Kameraden eine Erholungskur in Anspruch nehmen.

Rosenberg

* **Schneiderinnung.** Einem Antrag der Schneidergesellen zufolge soll eine Einschränkung in der Lehrlingsausbildung herbeigeführt werden. Es ist vorgesehen, daß erst nach zweijähriger Ausbildung eines ersten Lehrlings der zweite eingestellt werden darf. Auf zwei ständig beschäftigte Gesellen soll 1 Lehrling kommen. Diesem Beschlusse stimmten sämtliche Lehrmeister zu.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Nächste Juristische Sprechstunde:

Dienstag, den 19. Juli 1932, von 17—19 Uhr

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen, Industriestraße 2

Das Wetter der Woche

Hundstagshitze — Gewitterfronten und Lokalgewitter — Wolkenbrüche und selten starke Regenfälle in den Nordalpen — Uebergang zu weniger hochsommerlichem Wetter.

Aka. In Uebereinstimmung mit unserer letzten Voraussage lag Mitteleuropa auch in der verflossenen Berichtswoche meist in der Einflußsphäre des von den Azoreninseln nach Osten auskeilenden Hochs. Die über Nordeuropa ostwärts ziehenden Tiefs vermochten mit ihren südlichen Ausläufern das hochsommerliche Wetter nur vorübergehend durch Gewitterregen zu beeinträchtigen. Die erste Störung erschien am 6. von Frankreich her. **In der überhitzten Warmluft des Ostens erreichten die Temperaturen mit 32—34 Grad den bisher höchsten Stand,** während die hinter der Gewitterfront einbrechenden feuchtkühlen Luftmassen dem Westen eine Abkühlung um ca. 10 Grad brachten. Merkwürdig verschieden und unberechenbar sind die Auswirkungen solch einer Gewitterfront. Da ist sie abgerissen, dort hinterläßt sie wolkenbruchartigen Regen (wie in Westfalen) oder strichweise vernichtenden Hagel (wie im Alpenvorland). Nicht immer sind diese starken Auswirkungen durch orographische Einflüsse zu erklären. **Der Temperaturausgleich ließ die Temperaturen morgens auf etwa 15 Grad, mittags auf ca. 20—25 Grad zurückgehen.** Die Verschlechterung durch stärkere Bewölkung und örtlich verschiedene, rasch nachlassende Niederschläge wirkte in Schlesien bis 9, im deutschen Voralpengebiet bis 10 Grad nach. Selten groß war die auf der 3000 Meter hohen Zugspitze vom 8. abends bis 11. früh gefallene Regenmenge, nämlich 145 Millimeter. Im übrigen Reichsgebiet heiterte es mit der Ausdehnung des Azorenhochs schon am Sonnabend, 9., stark auf. Mit der völligen Aufheiterung machte die Erwärmung auf der Südseite des über der Ostsee geschlossenen Hochs täglich weitere Fortschritte. **Seit Montag werden wieder Temperaturen von 30 Grad und darüber verzeichnet.** Trotzdem das Strömungssystem des Hochs allseitig bis in Stratosphärenhöhe zu verfolgen war, das Hoch also sehr weit hinaufreichte, sank es infolge der starken Lufterhitzung rasch zusammen. Durch die Ausbildung zahlreicher kleiner Störungen im kontinentalen Hitzeherd kam es wieder zu Gewittern, diesmal aber lokaler Natur, die im bayerischen Alpenvorland stellenweise von Wolkenbrüchen begleitet waren. Die Hitze hat aber nicht merklich nachgelassen. **Mit dem weiteren Zerfall der Hochdruckwetterlage findet auch die hochsommerliche Witterung durch Gewitter bald ein Ende.** Es kommt wieder stärkere Bewölkung.

Das Wetter vom 17. bis 23. Juli: Das Azorenhoch hat sich zurückgezogen, auf dem nordamerikanischen Festland hat eine lebhaftere zyklonade Tätigkeit eingesetzt, die sich südlicher erstreckt als in den letzten Wochen. Die Tiefdruckrinne von Neufundland zum Nordmeer ist offen. Die ostwärts wandernden Störungen dürften in der nächsten Woche unser Wetter mehr beeinflussen als in der letzten Zeit. Im allgemeinen dürfte maritime Luftzufuhr und damit zeitweise stärkere Bewölkung ohne besondere Niederschläge herrschen. **Die Temperaturen werden sich mehr normalen Werten nähern.**

Dr. A. K.

Gleiwitz

* **Meisterprüfung.** Im Stadthause fand unter dem Vorsitz von Fleischerobermeister Heinrich Powroslo eine Meisterprüfung statt, der sich Prüflinge des Bäcker-, Tischler-, Schuhmacher- und Maschinenbauerhandwerks unterzogen. Es bestanden im Bäckerhandwerk die Gesellen Fiedler, Vieweg und Gorus, sämtlich aus Gleiwitz; im Tischlerhandwerk Jonas aus Stadtteil Sosnitza, im Schuhmacherhandwerk Schikora aus Langendorf (Kreis Gleiwitz und im Maschinenbauerhandwerk Olbrich, Schönwald (Kreis Rosenberg) und Kretschmer aus Ziegenhals die Meisterprüfung.

* **Landrat Harbig vom Urlaub zurück.** Landrat Harbig, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Am Montag um 5,07 Uhr meldete der Besitzer des Lokals Tichauer, Neudorfer Straße 14, dem Ueberfallabwehrkommando, daß in seinem Geschäft Einbrecher seien. Das Kommando durchsuchte die Räume und dann das Haus und fand einen Einbrecher im Keller, den anderen auf dem Boden unter einem Dachbalken. Sie wurden in das Polizeigefängnis gebracht. Die Einbrecher, von denen der eine früher bei Tichauer als Haushälter beschäftigt war, waren mit Nachschlüsseln in das Geschäft gelangt.**

* **Viele Mühe, geringer Erfolg.** Auf der Menzelstraße wurde in eine Gartenlaube eingebrochen. Um in den Garten zu gelangen, sprengte der Täter eine eiserne Zauntür aus den Angeln. Er riß von der Gartenlaube einen Blumenkasten los und öffnete gewaltsam mehrere Behältnisse. Gestohlen wurden lediglich geringfügige Gegenstände. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer Nr. 62.

Tagung des Allgemeinen Cäcilienvereins in Regensburg

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Sicherlich war es kein Zufall, daß man die diesjährige Jubeltagung des Allgemeinen Cäcilienvereins nach Regensburg gelegt hatte. Ist doch Regensburg seit langem die Hochburg katholischer Kirchenmusik.

Nach Eröffnung der Proske-Ausstellung (Kanonikus Dr. Karl Proske ist der Restaurator der klassischen Kirchenmusik; er war ehemals Kreisarzt in Pleß) begann die Tagung mit einem Pontifikalamt im Hohen Dom, zelebriert von Sr. Exzellenz, dem Hochwürdigsten Bischof Dr. Michael Buchberger von Regensburg. Der Domchor (Domkapellmeister Dr. Schrems) sang Palestrinas Messe „Tu es Petrus" in wundervoller Abtönung. Die Choralgesänge wurden von den Alumnen des Klerikalseminars sowie Studierenden der Kirchenmusikschule vorgetragen. An dieses feierliche Amt schloß sich ein Festakt im Neuen Hause. Der Generalpräses Professor Dr. Mölders, Köln, konnte eine stattliche Teilnehmerzahl begrüßen. Sein besonderer Gruß galt Bischof Dr. Buchberger, Sr. Gnaden dem Hochwürdigsten Abt von Weingarten, Michael von Witowski sowie Vertretern kirchlicher und staatlicher Behörden. In seinen Begrüßungsworten wies Oberbürgermeister Dr. Hipp darauf hin, daß maßgebende Stellen mit Rücksicht auf die schwere Notzeit an Kulturpflege und somit auch an Kunstpflege sparen zu müssen glauben. Diese Auffassung bezeichnete er als durchaus verfehlt, denn der Aufstieg eines Volkes vollziehe sich als seelischer Auftrieb. Er empfahl Förderung der Kunstpflege mit Rücksicht auf ihre große soziale Bedeutung. Tausende deutscher Volksgenossen haben in der heutigen Zeit keinerlei andere Verbindung mehr mit der Kunst als durch die Kirche, durch die Pflege der Kunst in der Kirche.

Bischof Dr. Buchberger

legte seinen Ausführungen die Gesichtspunkte zugrunde: die echte Kirchenmusik muß auf dem Glauben aufgebaut sein.

Die katholische Kirchenmusik bekennt sich zur Autorität, Tradition und Geschichte.

Die Kirche fördert die Kultur, besonders die Volkskultur.

Als zweiter Redner sprach der Abt der Benediktiner-Abtei von Weingarten, Michael von Witowski, über das Thema: **„Der Gregorianische Choral als Nährboden der polyphonen Kirchenmusik und des deutschen Kirchenliedes".** Der Redner schilderte die Situationswahrheit des Chorals in seiner Verbundenheit mit den Heilandsworten mit solcher Begeisterung, daß wohl keiner der Teilnehmer sich dem tiefen Eindruck seiner faszinierenden Ausführungen zu entziehen vermochte. — Im Rahmen der weiteren Vorträge sprach zunächst Pfarrer Dr. Kurten, Dozent an der Hochschule für Musik in Köln, über **„Choral und altklassische Polyphonie".** Dieses Thema illustrierte der Regensburger Domchor mit trefflich vorgetragenen Darbietungen polyphoner Gesänge. Am Abend fand in der Dominikanerkirche eine kirchenmusikalische Andacht statt, die der Verehrung des Regensburger Bischofs Albertus Magnus galt. Acht Stadtkirchenchöre wirkten hierbei mit. Diese Abendandacht erscheint mir geeignet, auch in Oberschlesien nachgeahmt zu werden. In dieser Zeit schwerster wirtschaftlicher Not erscheint es wertvoll, den Tausenden, die sich den Genuß eines guten Konzertes versagen müssen, eine Stunde erbauender Andacht durch edlen Kirchengesang zu vermitteln. Nicht trotz, sondern wegen der Not der Zeit darf ein kirchenmusikalischer Idealismus nicht verlöschen.

Im Mittelpunkt der künstlerischen Erlebnisse stand am zweiten Festtage der Münchener Domchor unter Leitung von Professor Ludwig Berberich. Zu dem feierlichen Hochamt sang dieser Chor die „Missa in F" für 6stimmigen gemischten Chor seines Leiters. Wunderbare Differenzierungen, ein hauchwarmes Pianissimo bewiesen die Kultur dieses Chores, für den es keinerlei technische Schwierigkeiten mehr zu geben scheint. Gerade der Umstand, daß diese Messe nicht allzu gedanklich abstrakt aufgebaut ist, hilft ihr das Ziel, die religiöse Erbauung, zu erreichen.

Der Breslauer Musikwissenschaftler Professor Dr. Schmitz sprach über **„Choral und neuzeitliche Kirchenmusik von 1600 bis heute".** Er wies auf die Säkularisierung des Geisteslebens im 16. Jahrhundert hin und stellte fest, daß diese Säkularisierung nicht ohne Einfluß auf die Kirchenmusik blieb. Der Niederschlag dieser Geistesströmung zeigte sich in einer Entfremdung vom Choral. Es entstand im 17. und 18. Jahrhundert im Kirchenmusikstil eine zweifache Richtung: stilo antico und stilo moderno haben sich herauskristallisiert. — Die köstlichen musikalischen Proben des Münchener Domchors bewiesen auch hier seine überragende Befähigung. Weitere Vorträge über **„Choral und Kirchenlied"** (Dr. Gotzen, Köln) sowie **„Choral und Orgelmusik"** (Professor Dr. Fellerer, Freiburg, Schweiz) bildeten den Beschluß des reichhaltigen Programms. — Am Schlußtage fand im Hohen Dom ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder statt, zelebriert von Diözesanpräses Dr. Sigl. Die Regensburger „Domspatzen" bewiesen hierbei durch den Vortrag des „Requiems in H-Moll" des Regensburger Domorganisten Renner jun. erneut ihr großes Können. Allen Teilnehmern wird diese Jubeltagung tiefe Eindrücke vermittelt haben.

Ueberaus erfreulich war es, daß sieben schlesische Kirchenmusiker neben 300 Vertretern aus ganz Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei und der Schweiz an der Tagung teilgenommen haben. Festgestellt sei ferner, daß die hochwertige Qualitätsarbeit der schlesischen Orgelbaufirma C. Berschdorf, Neiße, allgemein anerkannt und gewürdigt wurde.

Erich Lokay, Chorrektor b. St. Maria.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 18. Juli.

„O, diese furchtbare Hitze!" Man glaubt sich in die Tropen versetzt. Ueberall derselbe Klageruf nach Abkühlung und Labung auch in unserem „dürren" Leobschütz, das der sonnenreichste Ort Ostdeutschlands ist. Bis spät in die Nachtstunden sind die Promenadenbänke besetzt, ein jeder fürchtet sich fast, die durchglühten Zimmer aufzusuchen. Wem es irgend die Zeit erlaubt, stürzt sich in die kühlenden Fluten des Städtischen Freibades mit seinem quellenreinen Wasser. In vergangener Woche wurden 4000 Besucher gezählt. Gegenwärtig wird die ganze Anlage einer baulichen Veränderung unterzogen. Die Uferränder erhalten zum Schutze vor weiterer Abspülung eine Einfassung. Der Bassingrund wird mit grobem Oderkies bedeckt. Hoffentlich läßt die Errichtung ausreichender Umkleideräumlichkeiten und Klosettanlagen nicht mehr allzu lange auf sich warten. Von ihrem Vorhandensein wird künftig manche größere sportliche Veranstaltung abhängig gemacht werden. Selbst entfernt liegende Badegelegenheiten im Freien werden aufgesucht, so der Wolfsteich im nahen Stadtwalde, dessen oberer Teil nahezu geschlämmt ist. Auch die kühlen Fluten der Hotzenplotz finden von hier aus zahlreiche Liebhaber.

Einen besonderen Anziehungspunkt gibt gegenwärtig unsere Promenade mit ihren drei blühenden „Yukkas", auch Jahnlilien genannt, ab. Die seltenen Schaustücke sind der Kunst und dem Fleiß unseres rührigen Stadtgarteninspektors zu verdanken. Nach einem belebenden Naß dürsten auch unsere Felder, namentlich im Gebirgsdreieck im westlichen Teil des Kreises. Nach dem gegenwärtigen Stande ist eine gute Körnerernte zu erhoffen. Jedoch macht sich schon jetzt eine katastrophale Futternot bemerkbar; der zweite Kleeschnitt kann infolge der brennenden Hitze nicht nachwachsen, und auch die Wiesen wollen sich nach der ersten Heuernte nicht neu begrünen. Ebenfalls bleiben die Hackfrüchte in ihrer Entwicklung gehemmt.

Unser schattiger Stadtforst ist in diesen heißen Tagen das Ausflugsziel vieler geworden. Am Westrande gegen Steubendorf mit schönster Aussicht nach dem Altvatergebirge liegt das Steubendorfer Hegerhaus. Die Stadtverwaltung hat in höchst anerkennenswerter Weise das Gebäude zur Einrichtung einer Jugendherberge unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Es wird Raum für 16 Lagerstätten vorhanden sein, Einrichtungsgegenstände sind bereits von anderer Seite für das Jugendwerk überlassen worden. In allernächster Zeit wird die Jugendherberge, nunmehr die zweite in Leobschütz, ihrer Bestimmung übergeben werden.

—der.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Am Montag, gegen 2 Uhr, fuhr der Personenkraftwagen I K 33 912 auf der Toster Straße in Höhe der Zuckerkandelstraße von hinten gegen ein Pferdegespann. Hierbei wurde der Personenkraftwagen schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Das Pferd wurde nur leicht verletzt.

* **Drei Monate Gefängnis.** Am Sonntag wurde eine vom Lande nach Hindenburg zur Thälmann-Kundgebung fahrende kommunistische Radfahrer-Gruppe in Gleiwitz nach Waffen durchsucht. Bei einem Kommunisten wurde ein Schlagring gefunden. Er wurde am Montage vom Schnellrichter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Genehmigte Gebührenordnung.** Der Bezirksausschuß hat folgenden Gemeindebeschluß genehmigt: Die auf Grund der Ordnung über den Anschluß an die Stadtentwässerung und die Erhebung von Anschluß- und Entwässerungsgebühren für Gleiwitz zu erhebenden Gebühren betragen die einmalige Anschlußgebühr 25 Mark für den laufenden Meter, die laufende Entwässerungsgebühr 3 Prozent jährlich des Gebäudesteuernutzungswertes und die laufende Zusatzgebühr 5 Prozent jährlich des Gebäudesteuernutzungswertes. Diese Gebühren gelten für das Rechnungsjahr 1932.

Oppeln

* **Zum Kreistag des Landkreises Oppeln.** Der Kreistag des Landkreises wird sich am Donnerstag zunächst mit der Jahresrechnung der Kreisspar- und Girokasse für das Rechnungsjahr 1931 beschäftigen und über die Verteilung des Ueberschusses von 167 603,77 Mark beraten. Dann wird der Kreishaushaltsplan für 1932 beraten.

* **Verlegung der Barackenstadt des Getreidemarktes.** Durch die Anlegung der Zufahrtsstraße für die neue Oderbrücke bedingt, muß nunmehr auch die Barackenstadt am Getreidemarkt verschwinden. Die dort wohnenden Familien sollen in Baracken an der Breslauer Straße in der Nähe der Kläranlage untergebracht werden. Mit Recht wendet sich der Bürgerverein der Odervorstadt gegen die Errichtung der Baracken in der Nähe der Kläranlage, wo sich infolge des Uebelgeruchs der Kläranlage kein Mensch länger aufhalten will, als unbedingt nötig. Eine Notwendigkeit, die Baracken gerade dort zu errichten, besteht nicht, zumal der Stadtverwaltung genügend geeignetes Gelände an der Rosenberger Straße hinter dem Stadion und ebenso in der verlängerten Zimmerstraße in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Das Stadtbauamt wird also diesen Plan auf alle Fälle aufgeben müssen.

* **Die Bluttat in Krempa vor Gericht.** Am Silvesterabend des vergangenen Jahres veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr in Krempa ein Tanzvergnügen. Während der Nacht kehrten in dem Gasthause mehrere junge Leute aus Roswadze, die auf der Straße gesungen hatten, in das Gasthaus, in dem das Vergnügen stattfand, ein. Der Waldarbeiter Josef Smiatek aus Krempa hatte sich durch diesen Gesang gestört gefühlt, holte aus seiner Wohnung eine Jagdflinte und versteckte sich in einem Garten. Als die jungen Leute aus Roswadze das Lokal verließen, holte Smiatek das Gewehr. Die Verfolgung war bemerkt worden, und um eine Bluttat zu verhüten, wollten die jungen Leute dem Smiatek das Gewehr abnehmen. Er legte jedoch auf etwa zehn Meter Entfernung mit dem Rufe „Straße frei!" an und gab zwei Schüsse ab. Durch Schrotkörner wurden sechs junge Leute nicht unerheblich verletzt. Ein unverletzt gebliebener junger Mann wollte nunmehr dem Smiatek das Gewehr entreißen, hierbei ging jedoch nochmals ein Schuß los, wodurch ein siebenter Mann schwer verletzt wurde. Smiatek hatte sich nun vor dem Schöffengericht in Oppeln zu verantworten. Das Gericht verurteilte den unüberlegten Schützen zu drei Monaten Gefängnis.

Kreuzburg

* **Berufung.** Der Polizeioberwachtmeister Wirsbitzke, bisher bei der Schutzpolizei in Schneidemühl, ist vom Magistrat zur Probedienstleistung einberufen worden.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ein Wort über das Siedeln

Welch' große Hoffnungen und Erwartungen werden in den Sinn dieses Wortes gesetzt. Begründet sind diese in dem wichtigen Zweck, dem kleinen Manne zu helfen, ihm Arbeit und wenigstens eine teilweise Existenzmöglichkeit zu bieten. Und doch scheint es so, als wenn die Ziele der Siedlungen nicht überall dem Nutzen des Allgemeinwohls dienen.

So z. B. hat die Bau- und Siedlungsgesellschaft Oberschlesien, GmbH. in Oppeln das frühere Rittergut Kempczowitz erworben. Wie im Siedlungstermin bezw. bei der Verteilung der Siedlerstellen am 10. Juli bekannt gegeben wurde, werden aus diesem Gute Siedlungen von nicht unter 20 Morgen bis 65 Morgen gebildet. Die notwendigsten Wirtschaftsgebäude werden seitens der Bau- und Siedlungsgesellschaft Oberschlesien, GmbH., errichtet, indes ohne der inneren Einrichtung, für die der einzelne Siedler besorgt sein muß.

Wenn nun aber Siedlerstellen von 20 Morgen aufwärts geschaffen werden, so versorgt man gerade dem kleinen Mann gänzlich die Möglichkeit, sich heraufzuarbeiten, denn er muß in solchen Siedlungsfällen schon über ein für seine Verhältnisse bedeutendes Vermögen sein eigen nennen. Schon beim Beginn muß nämlich der Siedler ein Fünftel des Siedlungswertes in bar erlegen, das sind bei 20 Morgen etwa 1200 RM. Der Morgen Feld kostet etwa 300 RM. Zudem benötigt der Siedler zur notdürftigsten Ausstattung der Wirtschaftsgebäude sowie zur Anschaffung des allernötigsten toten und lebenden Inventars mindestens 1500 bis 2000 RM. Die genannten Summen sind sehr gering angenommen, sie erhöhen sich natürlich, je größer die Siedlung ist.

Welcher kleine Mann verfügt aber über mindestens 3500 bis 4000 RM. in bar? Hätte er diese Summe, so brauchte er wahrhaftig nicht zu siedeln; er wüßte schon mit diesen Mitteln etwas anderes anzufangen, was ihm sicherlich mehr einbringen dürfte als eine fragliche Siedlung.

Hier kann zweifellos gefolgert werden, daß die bezeichnete Art von Siedlung den Zweck des Allgemeinwohls verfehlt. Der Siedler hat pro Jahr und Morgen 18 bis 20 RM. an Zins an die Vermieterin zu zahlen, während sonst gewöhnlich der Wert eines Zentners Roggen der übliche Pachtzins ist. So sehr Siedlungen im Interesse des Volkes zu begrüßen sind, so müssen sie unter allen Umständen doch so aufgelegt werden, daß auch dem ordentlichen armen Manne die Möglichkeit der Entfaltung seiner Kräfte in Landsiedlungen geboten wird. Nur solche Siedlungen erreichen ihren Zweck und können den Gemeinden, wie dem Staate dienlich sein.

Magistratsoberinspektor Lüders.

Schlesischer Sender

Gleiwitz

Dienstag, den 19. Juli:

6,00: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6,20: Aus Hannover: **Morgenkonzert des Sinfonie-Orchesters des Deutschen Musiker-Verbandes.** Leitung: Otto Ebel von Sosen.
8,15: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,30: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Die Haltung von Mutterstute und Saugfohlen.** 1. Vortrag. Pferdezuchtleiter Ernst Bilke.
11,50: Aus Königsberg: **Konzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses.**
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Franz Lehar. Mittagskonzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,45: **Kinderfunk. So wird ein Bilderbuch gemacht! II.** Margot Eckstein bastelt mit Kindern.
16,15: **Das Buch des Tages: Zur deutschen Geistesgeschichte.** Dr. Wilh. Krämer.
16,30: **Vom altfranzösischen Chanson bis zum Song der Gegenwart.**
17,10: **Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.**
17,30: **Topographischer Spaziergang im alten Breslau.**
17,50: **Stunde der Medizin. Fortschritte der Medizin.**
18,10: **Die Geschichte der Breslauer Universität.** Paul Eckert.
18,35: **Blasmusik der Feuerwehr-Kapelle Gleiwitz.**
19,30: **Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage;** anschließend: **Das wird Sie interessieren!**
20,00: Aus München: **Abendkonzert des Rundfunkorchesters.** Leitung: Karl List.
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,25: **Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen.**
22,35: **Sport und Kampfsport.** Dr. Karl Boldt.
22,50: Funkstille.

Mittwoch, den 20. Juli:

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert des Blasorchesters Alfred Wolff.**
8,15: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,30: **Konzert des Emde-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschl. **Mittagskonzert I auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Mittagskonzert II auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,30: **Elternstunde. Wir können die Kinder nach unserem Sinn nicht formen.** Hauptlehrer Georg Kaps.
16,00: Aus Gleiwitz: **Theaterplauderei. Wie entsteht eine Opernaufführung?** Erich Peter.
16,30: Aus dem Friebeberg in Breslau: **Volkstümliches Konzert der vereinigten Stadtkapellen Haynau, Münsterberg, Wohlau und Jauer.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschl. **Das Buch des Tages: Alte Geschichte in neuen Büchern.** Hermann Falk.
17,45: **Die Blinde** aus **„Die Stimmen des Annaberges".** Hilde Jellen.
18,00: **Ostdeutsches Land — gesamtdeutsches Schicksal.** Dr. Dr. Friedrich Lange.
18,20: **Dafnis-Lieder.**
19,05: **Aus dem Rokoko.** Abendmusik auf Schallplatten.
19,30: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage; anschließend: **Das wird Sie interessieren!**
20,00: **Berlin bleibt doch Berlin. Großer bunter Tanzabend.**
21,00: **Abendberichte I.**
21,10: Aus dem Friebeberg in Breslau: **Volkstümliches Konzert der vereinigten Stadtkapellen Haynau, Münsterberg, Wohlau und Jauer.**
22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport Programmänderungen
22,50: **Abendunterhaltung des Orchesters des Berliner Konzert-Vereins.**
24,00: Funkstille.

Donnerstag, 21. Juli:

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert des Landmann-Orchesters.**
8,15: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,30: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend **Was der Landwirt wissen muß! Die Haltung von Mutterstute und Saugfohlen.**
11,50: **Konzert des Norag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschl. **Mittagskonzert I des Blasorchesters erwerbsloser Berufsmusiker.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Mittagskonzert II des Blasorchesters erwerbsloser Berufsmusiker.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,50: **Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". Kleine Ferienwanderung in die Umgebung von Breslau.**
16,05: **Kinderfunk: Bewegungsspiele.**
16,30: **Unterhaltungskonzert des Orchesters der Deutschen Musikbühne.**
17,30: **Das Buch des Tages: Bücher der Besinnung.** Prof. Dr. Max Rauer.
17,50: **Stunde der Arbeit. Die Gewerkschaften in der Krisenzeit.**
18,10: **Das wird Sie interessieren!**
18,30: **Klaviermusik.**
19,10: **Abendmusik auf Schallplatten.**
19,30: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage, anschl. **Aus der Werkstatt der schlesischen Urkundenforschung.** Univ.-Prof. Dr. Friedrich Andreae.
20,00: **Zur Unterhaltung. Eine heitere Stunde.**
21,00: **Abendberichte I.**
21,10: Auch nach Köln, Hamburg und Königsberg: **Roda-Roda.** Ein Hörspiel von meinem Leben.
22,10: Zeit Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22,30: **Zehn Minuten Esperanto. Schlesische Sagen.** 2. Vortrag. Elsa Koschate.
22,40: **Das dritte Reichstreffen der deutschen Jugendkraft.** Georg Wrzesinski.
23,00: Funkstille.

Freitag, 22. Juli:

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: Aus Berlin: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
8,15: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,30: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Auch nach Hamburg und Königsberg: **Konzert des Orchesters des Breslauer Schauspielhauses.**
13,05: Wettervorhersage; anschl. **Mittagskonzert I des Orchesters des Breslauer Schauspielhauses.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Mittagskonzert II auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,35: **Ein Nachmittag bei den Buhnen-Indianern.** Martin Selt.
15,50: **Das Buch des Tages: Klavierpädagogische Neuerscheinungen.**
16,05: **Stunde der Frau. Fünf Minuten für die Hausfrau. Die Familie als Hüterin der Tradition.**
16,30: **Unterhaltungskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses.**
17,30: **Der Dichter als Stimme der Zeit. Hans Kyser liest aus eigenen Werken.**
18,00: **Ungehobene Schätze aus schlesischen Bibliotheken.** Dr. Werner Milch.
18,25: **Breslauer Chronisten.** Dr. Hans Jung.
18,50: **Abendmusik auf Schallplatten.**
19,30: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage; anschl. **Das wird Sie interessieren!**
20,00: **Schlesische Anekdoten.** Erich Hoinkis.
20,30: Aus der Festhalle zu Frankfurt: **Das Elfte Deutsche Sängerbundesfest. Begrüßungskonzert des Sängerbundes Nassau. Dem Gedächtnis Goethes.**
21,00: **Abendberichte I.**
21,10: **Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters.**
22,15: **Feststunde anläßlich des Reichstreffens der Deutschen Jugend-Kraft. Schallplattenbericht.**
22,45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
23,00: **Tanzmusik.**
0,30: Funkstille.

Sonnabend, 23. Juli:

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
8,15: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,30: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend **Konzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschl. **Schallplattenkonzert I.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Schallplattenkonzert II.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,30: Aus Frankfurt a. M.: **Das Elfte Deutsche Sängerbundesfest. Wiesbadener Männergesangverein.**
16,30: **Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche.**
16,50: **Wie übersetzt man Tonfilme?** Dr. Edgar Beyfuß.
17,10: **Unterhaltungskonzert des Notstands-Orchesters Berlin-Mitte.**
18,00: **Die Zusammenfassung.** Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. Dr. Ernst Boehlich.
18,25: **Stunde der Musik. Lieder zur Arbeit gesungen. Vortrag mit Musikbeispielen.**
18,50: **Abendmusik auf Schallplatten.**
19,05: **Blick in die Zeit.** Univ.-Prof. Dr. Siegfr. Kaehler.
19,30: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage, anschl. **Das wird Sie interessieren!**
20,00: Aus Bad Salzbrunn: **Wagner-Liszt-Abend. Konzert der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle.** — In einer Pause 21,00—21,10: **Abendberichte I.**
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,40: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Kattowitz

Dienstag, den 19. Juli:

12,20: Schallplattenkonzert. — 14,00: Landwirtschaftsbericht. — 15,10: Musikalisches Intermezzo. — 15,40: Schallplattenkonzert. — 17,00: Populäres Symphoniekonzert. — 18,20: Tanzmusik. — 20,00: Abendkonzert. — 22,05: Schallplattenkonzert.

Mittwoch, den 20. Juli:

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,20: Musikalisches Intermezzo. — 16,05: Schallplattenkonzert. — 17,00: Populäres Konzert. — 18,20: Leichte Musik. — 21,00: Klavierkonzert. — 22,05: Schallplattenkonzert.

Donnerstag, den 21. Juli:

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,10: Musikalisches Intermezzo. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 17,00: Konzert einer Zigeunerkapelle. — 18,20: Leichte Musik. — 20,00: Abendkonzert. — 22,05: Tanzmusik.

Freitag, den 22. Juli:

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,10: Märchenstunde. — 15,20: Schallplattenkonzert. — 17,00: Leichte Musik. — 20,00: Symphoniekonzert. — 22,00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 23. Juli:

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,10: Musikalisches Intermezzo. — 16,05: Musikalisches Intermezzo. — 17,00: Konzert. — 18,00: „Das akademische Leben des 16. und 17. Jahrhunderts". — 18,20: Tanzmusik. — 20,00 Abendkonzert. — 22,05: Chopinkonzert. — 22,50: Tanzmusik.

Sechs wandern mit dem Zirkus

23 Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Dolinda legte sich in ihrem Zimmer auf das Ruhebett, zündete eine Zigarette an, — was sie nur in wichtigen Fällen tat — und versuchte, zornig oder traurig zu sein. Aber es gelang ihr nicht. Gewiß, sie hatte Emil zurechtweisen müssen. Aber sie konnte ihm nicht böse sein. Er war wohl verliebt. Weshalb auch nicht? Sie war ja hübsch, das sagten ihr die Blicke vieler Männer. Es war ein schönes, angenehmes, beglückendes Gefühl: zu wissen, daß man hübsch ist. Sie hatte es nicht gekannt —, überlegte sie — solange Belinde lebte etwa. Kürzlich erst, in Berlin, jetzt hier, in diesen wundervoll sonnigen, leuchtenden Tagen wurde es ihr deutlich bewußt. Es war ihr, als blühe es in ihr, sie fühlte sich wohl, so herrlich wohl und warm, daß sie immerfort lachen und fröhlich sein könnte, ganz von innen her; aus einer Tiefe, die vorher gar nicht dagewesen war.

Es gab sogar eine ganz bestimmte Person, auf die sich Dolindas Freude besonders richtete: Doktor Mysius. Sie malte sich aus: er würde im Zirkus sitzen und sie bewundern — dann würden sie zusammen spazieren gehen — durch den Villenort, den Buchenhain, zum Dörfchen — immer weiter, bis zum See, wo Emil heute so ungezogen war. Und es würde alles sehr schön werden.

Leider hatte diese Träumerei für Dolinda ärgerliche Folgen: sie versäumte — zum ersten Male in ihrem Leben! — die Parade und wurde mit zehn Mark bestraft. Schlimmer aber noch waren die Vorwürfe, die ihr der Chef machte, weil sie berechtigt waren.

Eigentlich wurde an den Tagen mit zwei Vorstellungen — heute am Sonnabend also — nicht probiert. Aber die Aquilas machten eine Ausnahme. Sie nützten diese letzten Tage der Zeltsaison noch aus, um mit dem Studium der neuen Tricks zu beginnen, die sie in Amerika herausbringen wollten. Die Hauptarbeit lag diesmal bei Dolinda und Reux. Sie gingen mit Begeisterung an ihre schweren Aufgaben, strapazierten sich ziemlich ab, waren aber in der Nachmittagsvorstellung trotzdem frisch.

Fast hatten sie ihre Nummer beendet, da trat unten Dr. Mysius in den Zirkus. Der Chef sah ihn zuerst, grüßte hinunter und machte Dolinda aufmerksam. Sie war erfreut, ihren Traum so schnell verwirklicht zu sehen.

Mysius gab seinem Besuche zuerst eine berufliche Motivierung. Er suchte Mr. Aquila in seiner Garderobe auf und erzählte ihm: er habe an Mr. Golden nach London verschiedene Aktenstücke geschickt. Die Frau hätte den Empfang bestätigt und beiläufig bemerkt, Mr. Golden sei augenblicklich krank und könnte nicht selber schreiben.

Es machte sich dann so, daß der Doktor Dolinda gerade traf, als sie ihre Garderobe verließ; er begrüßte sie herzlich und machte keinen Hehl daraus, daß er ihretwegen zum Wochenende nach Lübeck gekommen sei. Sie fuhren zu einem Freiluftrestaurant und tranken dort Kaffee. Die kurze Zeit zwischen den Vorstellungen reichte nicht zu einem längeren Spaziergange; aber Dolinda erzählte dem Doktor von den schönen Partien, die sie entdeckt hatte, und die Begeisterung, mit der sie schwärmte, flog auf ihn über, sie verabredeten einen Ausflug für den Sonntagvormittag. Als sie auf dem Wege zum Zirkus in den Strom der von auswärts in Autos, Wagen, auf Fahrrädern hereinflutenden Besucher gerieten, bot ihr Mysius den Arm, sie hängte sich ein; und, wenn er sie — was immerhin durch die Unruhe auf der Landstraße motiviert werden konnte — von Zeit zu Zeit etwas fester drückte, war ihr das recht angenehm, und sie war den beängstigend heranbrausenden Motorfahrern diesmal gar nicht böse.

In der Stadt trennten sie sich, um Aufsehen und Gerede zu vermeiden. Aber ein Gefühl der Verbundenheit blieb zwischen ihnen; Dolinda arbeitete an diesem Abend nur für den in der Loge sitzenden Mysius! sie ließ ihren Körper spielen, um ihm zu gefallen; und er verstand dieses Geschenk und nahm es dankbar hin. Nach der Vorstellung soupierten sie gemeinsam im Restaurant des Hotels, in dem Mysius abgestiegen war. Es war ungemütlich; das Zirkusgastspiel hatte gerade am Samstag viele Leute aus der Umgegend in die Stadt gezogen, die hier nun übernachten oder wenigstens noch etwas verweilen wollten; das Hotel war diesem Ansturm nicht gewachsen, und so gab es Verwirrung, Aufregung, Lärm. Zuerst hatten Dolinda und Mysius das als Störung empfunden, dann aber machten sie aus der Not eine Tugend und nützten die allgemeine Unaufmerksamkeit aus. Mysius nahm Dolindas Hände, drückte sie und sagte sehr schlicht: „Wissen Sie, Dolinda, wie lieb ich Sie habe?"

Da war nun das Geständnis, daß sich Dolinda in ihren Träumereien schon ausgemalt hatte, aber jetzt kam es ihr so überraschend, daß sie verwirrt wurde, keine Antwort, keine Geste fand, sehr rot wurde, den Kopf senkte und versuchte, ihre Hände aus den seinen zu lösen. Mysius ließ ihre Finger frei, nachdem er sie noch einmal schnell gedrückt hatte, und diesen Druck erwiderte Dolinda. Dann saßen sie wieder still einander gegenüber; und sie dankten insgeheim dem Kellner, der gerade jetzt umständlich und geräuschvoll einen neuen Gang vor ihnen aufbaute.

Er hätte das draußen sagen sollen, dachte Dolinda, draußen in der Landschaft, am See, im Walde, in der Einsamkeit; und sie drängte auf den Heimweg. Als sie die hellen, belebten Straßen hinter sich hatten, hängte sie sich in seinen Arm. Wenige Schritte waren sie so erst durch den kleinen Hain gegangen, da blieb Mysius plötzlich stehen, riß Dolinda an sich, drückte sie an seine Brust, küßte sie, immer wieder. Die Schritte eines Menschen schreckten sie auseinander; schnell und schweigend gingen sie weiter, standen bald vor Dolindas Wohnung. Sie gab ihm noch einmal flüchtig die Hand und lief in das Haus. Sie scheute sich, Licht einzuschalten, kleidete sich sehr schnell aus, legte sich ins Bett und verschränkte die Arme unter dem Kopf, wie stets, wenn sie rasch einschlafen wollte.

Die alte Dame lächelte: so schwer hatte sie ihr „lütt Deern" noch nie wach gekriegt wie heute Sonntag um halb zehn vormittags. Sie stellte die Rosen, die schon vor einer Stunde abgegeben worden waren, auf den Kaffeetisch und sagte: „War wohl sehr schön gestern abend?". Dolinda richtete sich im Bett auf, schüttelte mit einem Ruck die blonden Locken zurecht und lachte aus strahlenden Augen: „Ja! Sehr schön!" Plötzlich fiel ihr ihre Mutter ein; einen ganz kleinen Augenblick nur, so, als wenn ein unmündiges Kind, jäh erschreckt, instiktiv nach der Mutter greift. Aber — besann sie sich — sie hatte nicht eine solche Mutter.

Es schellte, und die Arztwitwe ging, um zu öffnen. „Es ist ein junger Herr", kam sie zurück, „aber nicht der richtige" — fuhr sie lächelnd fort, — „sondern Ihr Kollege Emil; Sie möchten möglichst bald zu Ihrem Chef ins Hotel kommen. Er war ganz aufgeregt, es scheint zu brennen."

Dolinda fand in Aquilas Zimmer die ganze Truppe versammelt. Es war in der Tat eine wichtige Angelegenheit: der Chef hatte 3 Jahre Amerika in der Tasche und mußte schnell mit seinen Truppenmitgliedern ins Reine kommen. — Heute, am Spätnachmittag, wollte Mr. Mondorf die Garantie in Händen haben, daß die Nummer „The 6 Aquilas" genau so, wie sie jetzt stand, in New York am 1. März des nächsten Jahres debütieren würde; und dann sollten die Kontrakte ausgetauscht werden. Mondorf machte eine Weltreise, um für den Keith-Varieté-Konzern Attraktionen zu buchen; er war gestern nacht mit Aquilas Agenten aus Hamburg herübergekommen und mußte heute noch nach Berlin weiter. Eigentlich hätte Mr. Aquila den Kontrakt unterzeichnen können, ohne jemand zu fragen; denn er allein war Inhaber und Manager der Nummer und hatte dafür gerade zu stehen; aber in den 22 Jahren seines Wanderlebens hatte er Vorsicht gelernt und ging sicher. „Fräulein Dolinda und meine Herren", sagte er, und rückte die Brille zurecht, „ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß ich 3 Jahre USA. habe. Ich habe Sie nun hergebeten, um mit Ihnen, soweit Sie bereit sind, neue Kontrakte zu machen. Wie Sie wissen, wird bei Keith täglich zweimal gearbeitet; die Gage würde sich danach tarifmäßig um 25 Prozent erhöhen. Ich biete Ihnen: Ihre augenblickliche Gage, Dollar gleich Mark, dazu 30 Prozent; wohlgemerkt: 30 Prozent, auf 3 Jahre."

Polly und Gustav erklärten sich sofort einverstanden. Damit konnte Aquila noch nicht viel anfangen, er quittierte mit einem leichten „danke" und wartete. Nun sagten Dolinda und Emil wie aus einem Munde: „Akzeptiere." Sie waren innerlich sofort zur Annahme entschlossen gewesen, hatten aber erst schnell noch nachgerechnet, die Gage anständig gefunden, und deshalb zugestimmt. Nur Jean Reux druckste noch herum. In seinem schwerfälligen Hirnkasten dämmerte ihm, jetzt sei vielleicht Gelegenheit, tüchtig etwas herauszuschinden; aber er konnte nicht so schnell rechnen und kalkulieren. Mein Gott, hätte er doch seine Frau oder Claire bei sich! Die anderen studierten schon die Kontrakte, die der Chef ihnen vorgelegt hatte, Polly unterschrieb, jetzt auch Gustav, nun Dolinda; Jean sah das und begriff, daß sie also auch ohne ihn annehmen würden, daß er ihnen als Fänger nicht unersetzlich war, er bekam etwas Angst, etwas Wut und sagte schließlich: „Ich brauche noch ein bißchen Zeit zum Ueberlegen, Meister. Hats vielleicht noch ein paar Stunden Zeit?"

Aquila machte eine verbindliche Handbewegung, etwas spöttisch: „Bitte, Monsieur Reux, wie Sie wünschen. Aber — er sah auf die Uhr — bitte nicht später als bis zwei Uhr." Und nun kam ein Nachsatz, der Reux mächtig ärgerte: „Sonst muß ich auf Ihre geschätzte Mitwirkung leider verzichten."

Reux hatte die unangenehme Erinnerung an Stunkbriefe, in denen solche Sätze immer vorkamen. Er empfahl sich daher auch gleich, während die anderen noch beisammen blieben, um bei einem Frühstück, das der Chef spendierte, über Einzelheiten des Amerikagastspieles zu plaudern. Aquila war zuletzt vor sechzehn Jahren drüben gewesen, konnte allerhand erzählen, allerdings mit dem Vorbehalte, daß sich inzwischen wohl sehr viel geändert hätte. Polly Grigoire hatte auf dem Rückwege von einer südamerikanischen Tour mit den Ypurs einige Wochen im Süden der USA. gearbeitet, weiter waren sie nicht gekommen, weil die Nummer nicht einschlug; auch seine Berichte waren also nicht erschöpfend. Aber sie wurden gern angehört von Gustav, der einmal als ganz kleiner Lehrling durch Amerika gezogen war, und von Emil und Dolinda, denen es überhaupt neu war. Der Chef meinte, sie könnten sicherlich noch länger als drei Jahre drüben arbeiten, wenn sie die Nummer durch neue Tricks steigern und bereichern würden.

(Fortsetzung folgt).

Wo verbringt der Deutsche seine Ferien?

Von unseren Mitarbeitern geht uns eine Anzahl Reiseberichte zu, die die Frage beantworten, welche uns trotz aller politischen Ereignisse immer noch interessiert: Wo verbringt der Deutsche in diesem Jahre seine Ferien?

In Italien sieht man kaum noch Deutsche

Noch vor zwei Jahren haben sich trotz der sommerlichen Hitze zahlreiche Deutsche nicht hindern lassen, die Reise nach Italien anzutreten. In 65 italienischen Kurorten wurden während des ganzen Jahres etwa 300 000 Deutsche gezählt — das war im Jahre 1930. Seither ist die Zahl der Deutschen, die nach Italien reisen, etwa auf ein Viertel abgesunken. Die Italiener machen aus ihrer großen Enttäuschung über das Wegbleiben der Deutschen kein Hehl. Nachdem die Amerikaner schon seit Jahr und Tag fortgeblieben sind, waren neben den Engländern die Deutschen die Hauptstützen des italienischen Fremdenverkehrs. In Rom verübelt es man Deutschland besonders, daß seitens der deutschen Behörden unsere Auslandsreisenden in den Bädern sehr scharf überwacht werden, ob sie mehr als 200 Mark monatlich ausgeben ... jedoch hat man auch Verständnis für die Notlage der Deutschen und schiebt die Schuld nicht auf den bösen Willen, sondern den allgemeinen Verhältnissen zu. Man weiß, daß auch in der benachbarten Schweiz die Zahl der deutschen Reisenden von 500 000 auf die Hälfte gesunken ist.

R. F.

In den mittleren Seebädern ist man zufrieden

Sowohl an der Ostsee wie auch an der Nordsee ist die Meinung über den Ferienbesuch nicht unzufrieden. Zwar klagen die großen, luxuriösen Kurorte wie Heeringsdorf oder Westerland. Jedoch sind die mittleren Kurorte, die ja die Hauptzahl ausmachen, zufrieden. Ein Rückgang der Reisetätigkeit ist hier gegenüber den Vorjahren kaum oder nur in geringgerem Umfange zu spüren. Man dankt es der Reichsregierung hier ganz besonders, daß sie die Auslandsreisen erschwert und so den notleidenden deutschen Kurorten nach Ansicht der Fachkreise doch rund eine Million Reisende, die früher ins Ausland gingen, zugeführt hat. Nur eines macht sich in den deutschen Bädern stark bemerkbar: Die Urlaubsreisen sind zum allergrößten Teil sehr verkürzt worden, die Familien reisen nicht mehr fünf Wochen, solange die Schulferien dauern, sondern höchstens drei Wochen. Demzufolge ist die Lage der Seebäder nicht gerade rosig, aber immer noch viel besser, als wenn die Auslandsgrenzen weiterhin geöffnet blieben.

F. P.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei

In Karlsbad, Marienbad und Franzensbad trifft man wieder zum größten Teil Deutsche. Als im vorigen Jahre die Ausreisesperre auch die deutschen Bäder in der Tschechoslowakei traf, waren diese Kurorte von heute auf morgen wie ausgestorben. In der Erkenntnis, daß wir das Deutschtum in der Tschechoslowakei mit allen Kräften unterstützen müssen, ist die Devisengrenze für diese deutschen Bäder jetzt ebenfalls auf 700 Mark erhöht werden. So beträgt der Rückgang der deutschen Reisenden nach den deutsch-tschechischen Bädern gegenüber dem Vorjahre nur ebensoviel, wie der gesamte Rückgang des deutschen Ferienverkehrs: etwa 25 Prozent. Außerhalb dieser deutschen Bäder jedoch ist die Tschechoslowakei von deutschen Reisenden so gut wie entblößt, die Tatra beispielsweise, früher ein beliebtes deutsches Reiseziel, wird in diesem Jahre kaum von Deutschen besucht. In Prager deutschen Kreisen führt man diesen Rückgang der deutschen Reisenden, deren Zahl in wenigen Jahren von 154 000 auf etwa 70 000 abgesunken ist, hauptsächlich auf die antideutsche Einstellung der Tschechoslowakei zurück und blickt mit Neid auf das benachbarte Oesterreich, wohin sich der Zustrom der deutschen Reisenden gewendet hat.

L. H—n.

Auch den Gebirgskurorten kommt die Grenzsperre zugute

In den mitteldeutschen wie in den süddeutschen Gebirgskurorten ist man zum Teil zufriedener als im Vorjahre. Denn wenn auch der gesamte deutsche Reiseverkehr im Vergleich zum Vorjahr um ein Viertel zurückgegangen ist (die Reichsbahndirektion Berlin beispielsweise ließ Anfang Juli 179 anstatt 209 besondere Züge im Vorjahre fahren), ist die Auslandssperre doch den deutschen Gebirgskurorten zugute gekommen. Statt auf die tschechische Seite des Riesengebirges gehen die Reisenden wieder auf die deutsche Seite, anstatt nach der Schweiz fahren sie in den Schwarzwald und ins bayerische Gebirge. Es kommt hinzu, daß die deutschen Kurorte sich in ihrer Gesamtheit in diesem Jahre zeitgemäß umgestellt haben, und dies wird auch fast überall von den Feriengästen anerkannt.

So ist die schwierige Aufgabe, wenigstens einen erheblichen Teil des deutschen Volkes in die Ferien zu schicken, durch die Bemühungen der Reichsregierung einerseits, der Kurorte andererseits, doch noch erfüllt worden.

—l.

Es ist leicht, in einem Inserat durch niedrige Preise den Eindruck der Billigkeit zu erwecken, da der Leser nicht sieht, wie schlechte und häßliche Ware ihm für diese Preise geboten wird. Lockpreise machen noch lange keine Billigkeit aus, und diese alte, nicht sehr vornehme Art der Kundenwerbung sollte eigentlich der Vergangenheit angehören. Sehr früh hat das Webwarenhaus Heinrich Cohn dieses verbreitete Uebel erkannt und gestaltet im Gegensatz zu dieser Praktik seine eigenen Angebote und Preise. In ihrem großen Saison-Schlußverkauf gibt die genannte Firma ein ausgezeichnetes Beispiel ihres großzügigen Verfahrens. Hinter jedem der vielen kleinen Preise, die das Inserat in unserer heutigen Auflage nennt, verbirgt sich ein großer Posten schöner und wertvoller Ware, reich sortiert in große Sortimente von Farben, Farbstellungen und Mustern. Hinter jedem der vielen großen Posten verbirgt sich eine lange, sorgfältige Erwägung beim Einkauf über das Verhältnis des Preises zur Qualität und zum Muster und eine ebenso verantwortungsbewußte Ueberlegung bei der Festsetzung des Verkaufspreises. Und das ist das einzige Verfahren, das einem Geschäft oder einer einzelnen Verkaufsveranstaltung das Recht gibt, als modern und billig zu gelten.

Hearst zeigt der Entente die Wahrheit

„Bündnis einer gut organisierten Bande"

(Telegraphische Meldung)

New York, 18. Juli. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist über das Gentlemen Agreement und den Konsultativpakt von London noch immer in höchstem Grade erregt. Kennzeichnend ist eine drastische Rundfunkrede des Zeitungskönigs Hearst, die über ganz Amerika verbreitet worden ist. Es heißt darin, die Europäer hätten sich mehrere Jahre lang wie die wilden Tiere bekämpft, bis ihre Kräfte erschöpft und ihre Hilfsmittel vernichtet gewesen seien. Dann hätten sie Amerika zur Hilfe gerufen, das für sich selbst und die Alliierten den Krieg gewonnen hätte. Dazu hätten die Vereinigten Staaten viele Milliarden Dollar ausgegeben. Für die Rückzahlung hätten die Alliierten ihr Ehrenwort gegeben. Die Amerikaner hätten auch nach dem Kriege ihre Steuern bezahlt. Die europäischen Völker dagegen hätten statt Steuern zu bezahlen beschlossen, ihre Lasten auf Deutschland abzuwälzen. Die Alliierten hätten bereits die Hälfte ihrer Kriegsschulden verleugnet. Deutschland könne sie nicht mehr bezahlen, da man ihm seinen ganzen Reichtum genommen habe. Dann seien die Alliierten auf die Idee gekommen, vom amerikanischen Volke finanzielle Opfer zu verlangen, unter denen eine ganze Generationn zusammenbrechen würde.

Die Amerikaner seien keine sentimentalen Idioten.

Die europäischen Nationen, deren Perfidi den Frieden gefährde, hätten soeben ein Gentleman Agreement getroffen. Sein unehrenhafter Zweck sei, die Vereinigten Staaten zur Annullierung der Kriegsschulden zu zwingen. Wie könne man diejenigen, die ihr Ehrenwort nicht hielten und ihre Gläubiger betrügen, als Gentlemen bezeichnen. Man könne eher dieses Agreement als ein „Bündnis einer gut organisierten Bande" bezeichnen.

Drei Todesopfer der Elbe

Beim Baden ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Prag, 18. Juli. Vor den Augen zahlreicher Badender spielte sich am Sonntag eine Tragödie ab, die drei Menschenleben forderte. Die 23 Jahre alte Gattin eines Geschäftsführers aus Prag geriet beim Baden in der Elbe in eine Untiefe. Der Gatte eilte ihr zu Hilfe, ging aber gleichfalls unter und versank. Ein Dritter, dem Ehepaar zu Hilfe kommender Mann ertrank ebenfalls. Erst nach längerer Zeit wurden die drei Leichen geborgen.

Drei Schiffer ertrunken

(Telegraphische Meldung.)

Rove (Kreis Stolp), 18. Juli. Heute früh wurden drei Schiffer von einer plötzlich aufkommenden Gewitterboe überrascht. Das Boot schlug um und die Insassen, die Schiffer August Paick, Herbert Wegner und Fritz Kirk, fanden den Tod in den Wellen.

Deutsche Ballonflieger in der Tschechei

(Telegraphische Meldung.)

Prag, 18. Juli. Bei Hostawitz, unweit Prag, mußte gestern nachmittag der Ballon „Lauchhammer" aus Chemnitz mit 2 Insassen notlanden. Die Ballonflieger wurden nach Hinterlegung einer Geldsumme für angerichteten Flurschaden auf freien Fuß gesetzt.

Riesenflugzeug für Amerika

(Telegraphische Meldung.)

Buffalo, 18. Juli. Für die amerikanische Marine ist hier ein Großflugzeug erbaut worden, daß das zweitgrößte der Welt werden soll. Es soll also nur dem „Do. X" an Größe nachstehen. Es handelt sich um ein Versuchsflugzeug, dessen Brauchbarkeit für Aufklärungsflüge und Abwürfe schwerer Bomben erpropt werden soll. Die Versuche werden im September beginnen.

In den meisten metallverarbeitenden Betrieben Belgiens ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Der Sport an Sonn- und Feiertagen

Was die Vereine wissen müssen

Die bisherigen Bestimmungen der Behörden über die sportliche Betätigung an Sonn- und Feiertagen waren so uneinheitlich und wichen in den einzelnen Landesteilen dermaßen voneinander ab, daß es für die Vereine und Sporttreibenden selbst nicht immer ganz einfach war, sich ordnungsgemäß dazwischen durchzufinden. Es war deshalb wirklich an der Zeit, daß behördlicherseits eine allgemeine Regelung und Feststellung der allseitigen Interessen erfolgte, nach denen man sich zu richten vermag. Damit hat der bisherige unleidliche Zustand ein Ende, daß beispielsweise abgeschlossene Spiele und vorbereitete Kämpfe oft noch im letzten Augenblick abgesagt werden mußten, weil behördliche Verbote vorlagen, die den Veranstaltern unbekannt waren, oder nachträglich noch erfolgten. Außerdem wurden die Vorschriften über die Möglichkeit, sportliche Veranstaltungen an Sonn- und Feiertagen durchzuführen, in den einzelnen Verwaltungsbezirken auch noch verschiedenartig geregelt, sodaß sich keine allgemein gültigen Anweisungen geben ließen.

Neuerdings ist zunächst einmal für Preußen als größtem deutschen Bundesstaat eine behördliche Regelung erfolgt, was schon einen gewissen Fortschritt bedeutet. Eine vom Preußischen Minister des Innern über die Sonntagsheiligung erlassene Polizeivorschrift hat für das gesamte preußische Staatsgebiet die langentbehrte Vereinheitlichung und Klarheit über alle Fragen gebracht, sodaß es für die Vereine kaum noch eine Unsicherheit in dieser Hinsicht gibt, zumal die unteren Verwaltungsstellen angewiesen wurden, entsprechend dem neuen Behördenerlaß zu verfahren. Dieser lautet:

a) an Sonn- und Feiertagen: Spiele aller Art sind gestattet. Eine Beschränkung ist nur vorgesehen für die Zeit des Hauptgottesdienstes, d. i. 9 bis 11,30 Uhr. Spiele, die eine unmittelbare Störung des Gottesdienstes herbeiführen, sind nicht gestattet.

b) am Karfreitag: Spiele aller Art sind gestattet. Nicht gestattet sind solche Spiele, an denen Berufsspieler teilnehmen oder die mit Umzügen, Musik oder Festveranstaltungen verbunden sind. Während der Zeit des Hauptgottesdienstes (9 bis 11,30 Uhr) sind am Karfreitag alle Sportveranstaltungen jeder Art verboten.

c) am Buß- und Bettag und am Totensonntag: Spiele aller Art sind gestattet, vorausgesetzt, daß bei ihnen der ernste Charakter gewahrt bleibt.

Diese neuen Bestimmungen stellen das Ergebnis der mehrjährigen Verhandlungen zwischen den Ministerien, Kirchenbehörden und Sportverbänden dar. Es wäre sehr zu wünschen, daß nun auch die Regierungen der anderen Bundesstaaten sich zur Herausgabe gleicher Bestimmungen entschließen würden, damit im ganzen Reiche einheitliche Regelung herrscht.

Gute Leistungen der amerikanischen Frauen

In Evanstone (Illinois) erledigten die amerikanischen Leichtathletinnen ihre Olympia-Ausscheidungen. Dabei machte die junge Mildred Diedrichson eine ganz hervorragende Figur. Ihre Vielseitigkeit wird dadurch besonders nachträglich bewiesen, daß sie **in nicht weniger als vier Prüfungen mit guten Ergebnissen in Front endete.** Sie wird in Los Angeles eine der schwersten Gegnerinnen für unsere Vertreterinnen sein. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Ethel Harrington 12,3; 2. Wilhelmav Bremen 12,4. 80 Meter Hürden: 1. Mildred Diedrichson 12,1; 2. Evelyn Hall 12,3. Hochsprung: 1. Diedrichson und Jane Shireley je 1,60 Meter. Speer: 1. Diedrichson 42,44 Meter; 2. Nane Gindele 40,18 Meter. Kugelstoßen: 1. Diedrichson 11,90 Meter. Diskuswerfen: 1. Ruth Osborn 40,56 Meter; 2. Margaret Jenkins 38,72 Meter.

Deutsche Turner in Aarau

Glänzende Proben ihres hervorragenden Könnens gaben die Musterriegen der Deutschen Turnerschaft bei dem großen mehrtägigen Turnfest in Aarau, das aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Schweizer Turner veranstaltet wird. Von den deutschen Kunstturnern sicherten sich H. Lorrens mit 92,25 P., A. Schwarzmacher mit 91,55 P., A. Ditzler mit 91,40 P. und K. Kröck mit 90,80 P. Preise. **Einen besonders nachhaltigen Eindruck machten die Abgänge der deutschen Turner.** Winter beschloß seine Reckübung mit einem doppelten Salto aus der Riesenfelge, Trostheim ließ einer Riesenfelge mit Kammgriff einen Hechtsprung über das Reck mit Salto folgen, und Schwarzmann beendete sein Programm am Barren mit einer Flugrolle zum Außenquerstand.

Jugendfußball in Neiße

Sportfreunde Preußen — Gaumannschaft Neiße 6 : 4

Im Anschluß an die Leichtathletik-Wettkämpfe der Neißer Jugend kam ein Fußballtreffen des Neißer Gaumeisters Sportfreunde gegen eine Gaumannschaft zum Austrag. Das Spiel brachte schöne Leistungen und endete mit einem knappen Siege des Gaumeisters.

TV. Schomberg — TV. Mathesdorf 5 : 0

Nur in der ersten Spielhälfte dieses Handballtreffens gefielen die Mathesdorfer einigermaßen. Sie verpaßten einige Torgelegenheiten. Nach der Pause hatte Schomberg den Wind zum Bundesgenossen und schoß noch drei Tore.

Handelsnachrichten

Geschäftsbericht der Kokswerke und Chemische Fabriken AG.

Die Schrumpfung des gesamten Wirtschaftslebens und der krisenhafte Rückgang der Erzeugung und des Verbrauchs auf allen Gebieten haben im abgelaufenen Geschäftsjahr auch die Kokswerke & Chemische Fabriken AG. schwer in Mitleidenschaft gezogen. Ganz besonders ungünstig wirkte sich die allgemeine Wirtschaftsdepression in den schwerindustriellen Unternehmungen aus. Die Anlagen dieser Werke gestatten es infolge ihrer Struktur und Größe nicht, sie jeweils der Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse und dem Rückgang des Beschäftigungsgrades anzupassen, außerdem waren der freien wirtschaftlichen Entschließung durch soziale Rücksichten und durch die bestehende Zwangswirtschaft Grenzen gezogen. Dagegen waren die Werke der chemischen Industrie, die sich einfacher und schneller der veränderten Lage anpassen können, leichter imstande, die Schwierigkeiten zu überwinden und konnten zum Teil auch in den ihnen zur Verfügung stehenden ausländischen Märkten einen Ausgleich für den zurückgehenden Inlandsabsatz finden. Auf der **Gleiwitzer Grube** wurden die Aufschließungsarbeiten planmäßig fortgesetzt und durch Betriebsverbesserungen unter und über Tage Leistungssteigerungen erzielt. Die Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse wirkte sich besonders ungünstig auf die Absatzlage in Koks aus. Hierbei machte sich das Darniederliegen der oberschlesischen Eisen-Industrie stark fühlbar. **Im ganzen westoberschlesischen Revier war im Jahre 1931 nur ein einziger Hochofen und dieser auch nur mit Einschränkungen im Betrieb.** Mitte August wurden die letzten Gruppen der Kokerei der Gleiwitzer Grube außer Betrieb gesetzt und die gesamte Koksherstellung auf der neuzeitlichen oberschlesischen Kokerei, der Koksanstalt Skalley, die dadurch in Vollbetrieb genommen werden konnte, vereinigt. Die Gleiwitzer Kokerei wird, um jederzeit wieder betriebsfähig zu sein, mit Gas der Skalleyer Oefen warmgehalten. Die Einschränkung der Kokereien hatte einen entsprechenden Rückgang der Nebenprodukten-Gewinnung zur Folge.

Nach Beendigung des Geschäftsjahres wurde eine maßgebende Beteiligung an dem zunächst auf 10 Millionen RM. herabgesetzten und alsdann um 5 Millionen RM. auf 15 Millionen RM. erhöhten Aktienkapital der Borsigwerk AG. in Borsigwerk erworben. Zur Auswertung der damit verbundenen beiderseitigen Vorteile erfolgt der betriebliche Zusammenschluß des oberschlesischen Werksbesitzes sowie aller dazu gehörigen Anlagen einschließlich der Cons. Gleiwitzer Steinkohlen-Grube mit den Betrieben der Borsigwerk AG. in einer Dachgesellschaft.

In den ersten Monaten des neuen Jahres kommt der sich fortsetzende Abstieg der Wirtschaft in einem weiteren Rückgang von Produktion und Absatz zum Ausdruck. Ueber die Aussichten der weiteren Entwicklung läßt sich bei der unübersichtlichen Wirtschaftslage nichts sagen.

Metalle

Berlin, 18. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 46½.

London, 18. Juli. Kupfer per Kasse 25⅝—25¾, per 3 Monate 25¼—25⅜, Settl. Preis 25⅝, Elektrolyt 28½—29, best selected 27¾—29, strong sheets 59, Elektrowirebars 29, Zinn, per Kasse 127—127¼, per 3 Monate 128¾—129, Settl. Preis 127, Banka 137, Straits 132¼, Blei, ausländ. prompt offiziell $9^{7}/_{16}$, entf. Sichten offiziell $9^{13}/_{16}$, inoffiziell $9^{13}/_{16}$—9⅞, Settl. Preis 9½, Zink, gewöhnl. prompt offiziell $11^{3}/_{16}$, inoffiziell 11⅛—$11^{3}/_{16}$, entf. Sichten offiziell 11⅝, inoffiziell $11^{9}/_{16}$—11⅝, Settl. Preis 11⅛, Aluminium, Inland 95, Antimon Regulus, Erzeuger-Preis 42—42½, chines. per 18, Quecksilber 10¾—11¼, Platin 9¾, Wolframerz cif 11—11¼, Nickel Inland 230—235, Ausland 237—238, Weißblech I. C. Cokes 20mal14 fob Swansea 14¾—15¼, Kupfersulphat fob 16¼—16¾, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber 17, Lieferung $17^{1}/_{16}$, Ostenpreis für Zinn 134½.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

40 Nationen in Los Angeles

Nach den beim Organisations-Ausschuß in Los Angeles eingegangenen Meldungen ist mit einer aktiven Beteiligung von 40 Nationen bei den Olympischen Spielen zu rechnen. Die erhofften 50 Nationen werden also nicht erreicht, ebenso auch bei weitem nicht 2000 Aktive. Die zahlenmäßige Beteiligung steht bisher von folgenden Nationen fest:

U. S. A.	340	Südafrika	9
Italien	108	Tschechoslowakei	7
Deutschland	87	Portugal	6
England	71	Spanien	6
Frankreich	67	Schweiz	4
Schweden	47	Griechenland	4
Mexiko	46	Norwegen	4
Finnland	40	Lettland	2
Brasilien	40	Estland	2
Ungarn	36	Bulgarien	1
Argentinien	35	Hawai	1
Polen	27	Peru	1
Dänemark	24	Philippinen	1
Holland	16	Türkei	1
Australien	12	Jugoslawien	1
Oesterreich	9	Uruguay	1

Das sind insgesamt erst etwas mehr als 1000 Bewerber. Selbst wenn man die noch fehlenden Nennungen aus Japan, China, Indien, Irland, Neuseeland, Chile, Canada und Cuba reichlich hoch mit etwa 400 Konkurrenten veranschlagt, so kommen noch nicht einmal 1500 Teilnehmer heraus. Mit den von Amerika erhofften 2000 ist also in keinem Falle zu rechnen. Diese Zahl wird vielleicht erreicht, wenn man alle Begleitpersonen, wie Offizielle, Mannschaftsführer, Masseure, Trainer usw. hinzurechnet. **Aber auch so ist die Konkurrenz immer noch recht imponierend und einer Olympiade durchaus würdig.**

Hirschfeld endgültig enthront

Als letzte aller an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen hielten die Amerikaner ihre Ausscheidungskämpfe der Leichtathleten für die Kämpfe in Los Angeles ab. Es gab wieder überragende Leistungen. So wurde auch der Weltrekord von Emil Hirschfeld im Kugelstoßen mit 16,045 Meter endgültig unter offizieller Kontrolle erledigt. **Der bekannte Wurfathlet Leo Sexton erzielte mit 16,05 Meter eine neue Weltbestleistung** und überbot damit Hirschfelds bestehenden Rekord allerdings nur um einen halben Zentimeter. Auch im Diskuswerfen wartete John Anderson mit einer fabelhaften Leistung auf; **er schleuderte die Scheibe 50,43 Meter weit** und verbesserte damit auch den offiziell noch bestehenden Weltrekord seines Landsmanns Krenz aus dem Jahre 1929 mit 49,90 Meter. Allerdings harrt der Wurf von Jeccuk, Amerika, mit 51,73 Meter noch der Anerkennung, der bereits zweimal auch über 51 Meter warf. Eddie Toland, Detroit, zeigte sich über 100 Meter wieder in guter Form und siegte in 10,4 Sek., womit er sich die Teilnahme an den Spielen sicherte. Ueber 400 Meter endete der Besieger von Eastman Bill Carr in 47.6 in Front. Weitere Glanzzeiten gab es über 200 Meter von Dyar in 21,6 und über 110-Meter-Hürden durch Georges Saling in 14,6 Sek.

Bürgermeister Walker begrüßt die Olympiafahrer

(Eigene Drahtmeldung)

New York, 18. Juli.

Den Höhepunkt, wenn man von einem solchen bereits sprechen kann, aller Empfänge bildete am Sonntag vormittag das Sommerfest der Steuben-Gesellschaft auf Long Island Sund, wo Bürgermeister Jimmy Walker die Olympiafahrer offiziell begrüßte. Das populäre Stadtoberhaupt erklärte u. a.: „Ich wünschte, ich könnte Ihnen die Hälfte des herzlichen Empfangs zuteil werden lassen, der mir in Deutschland bereitet wurde. Im Namen der Stadt New York heiße ich Sie aufs herzlichste Willkommen, nicht zuletzt wegen der **hohen Bewunderung, die die Amerikaner für die deutsche Nation hegen.** Ihre Reise nach Los Angeles ist mir ein Beweis Ihrer unentwegten Entschlossenheit, Ihren Teil zum Wiederaufbau der Welt beizutragen. Meine besten Wünsche begleiten Sie auf Ihrer weiteren Reise. **Jeder Erfolg, den deutsche Sportsleute erringen sollten, würde auch die besondere Anerkennung der Bevölkerung New Yorks finden müssen angesichts des starken deutschen Elements der Stadt, das einen großen, sehr großen Verdienst an der Entwicklung der amerikanischen Metropole hat.**

Vor Walker sprach Generalkonsul Kiep den Amerikanern nochmals den aufrichtigen Dank der Deutschen für die so großzügig erhaltene Gastfreundschaft aus. Auch Dr. Lewald und Generalsekretär Dr. Diem äußerten sich in ähnlichem Sinne.

Bereits am frühen Vormittag benutzten die Leichtathleten eine kurze freie Zeit zu einem leichten Training im Stadion, um die Glieder wieder etwas geschmeidig zu machen. Die deutschen Amateurboxer reisten als Erste am Nachmittag, 17 Uhr, nach Chicago ab, während die übrigen Teilnehmer zwei Stunden später mit einem Sonderzug von Pennsylvania Station direkt nach Los Angeles fuhren.

Sensationelle Niederlage des Ostoberschlesischen Handballmeisters

TV. Borsigwerk schlägt ATV. Kattowitz 14:0

Zu einer sensationellen Niederlage des Ostoberschlesischen Turnerhandballmeisters ATV. Kattowitz kam es am Sonntag in Kattowitz im Freundschaftsspiel gegen den Oberschlesischen Turnerexmeister TV. Borsigwerk. Beide Mannschaften hatten Ersatz eingestellt. Borsigwerk eröffnete mit großem Eifer den Kampf und holte bis zur Pause einen 3:0-Vorsprung heraus. Der Sturm der Kattowitzer spielte sehr eigensinnig, so daß die Deckung der Borsigwerker leichte Abwehrarbeit hatte. Einige gute Würfe des ATV.-Sturmes meisterte der blendend haltende Borsikwerker Torhüter glatt. Nach dem Wechsel stellte Kattowitz um, die Umstellung erwies sich als großer Nachteil. Borsigwerk erhöhte schnell den Vorsprung auf 8:0 und schoß in gleichmäßigen Abständen noch sechs Tore. Vorher spielten die zweiten Mannschaften beider Vereine. Auch hier war Borsigwek hoch überlegen und siegte 8:0 (4:0).

Deutsche Tennismeisterschaften in Hamburg

Die Besetzung der diesjährigen Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, die in der Zeit vom 7. bis 14. August in Hamburg zur Durchführung gelangen, dürfte qualitativ ganz hervorragend ausfallen. Man rechnet damit, daß sich Bewerber aus zwölf verschiedenen Nationen an den Titelkämpfen beteiligen werden. Besonderes Interesse erweckt die Mitteilung der australischen Davispokal-Mannschaft Crawford, Hopman und Sproulo, zu denen noch Frau Crawford und der in Europa lebende Clemenger hinzukommen. England hat die Teilnahme eines Teils seiner besten Herren und Damen zugesagt, man kann also wohl Hughes und Lee sowie die Damen Whittingstall, Round, Nuthall und Heeley in Hamburg erwarten. Aus Frankreich kommen voraussichtlich Chr. Boussus, der schon 1929 und 1930 Deutscher Meister wurde, A. Merlin, Brugnon und Frau Mathieu, die Tschechoslowakei entsendet den Titelverteidiger Roderich Menzel, auch die Schweiz, Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden werden sich durch ihre besten Kräfte vertreten lassen. Auch mit Spielern aus Oesterreich, Ungarn und Italien kann mit Sicherheit gerechnet werden. Vielleicht gelingt es sogar, die noch in Europa befindlichen Amerikanerinnen Helen Wills-Moody und Helen Jacobs, die beiden Wimbledon-Finalistinnen, zur Teilnahme zu gewinnen. Die amerikanischen Davispokalspieler werden es dagegen vorziehen, ihre eigenen Meisterschaften in New York zu bestreiten. Daß die deutsche Spitzenklasse, ausgenommen wahrscheinlich Cilly Außem, vollzählig in Hamburg vertreten sein wird, versteht sich von selbst.

Italiens Presse über Prenn und v. Cramm

Die einzige italienische Zeitung, die vor den Spielen um den Daviscup in Mailand das Können der Deutschen in geradezu lächerlichster Weise unterschätzte, war die offizielle „Littoriale". Dort hat man mit einem 4:1 für Italien gerechnet. Wie man am Grünen Tisch zu dieser Rechnung gekommen ist, ist ein bißchen schleierhaft. Die „Littoriale" ist aber ehrlich genug, um den deutschen Erfolg ohne Einschränkung einzugestehen und zu würdigen. **„Gazetta della Sport"** sagt: „Dieser Freitag war ein Unglück für Italiens Tennis!" Alle Blätter geben zu, daß Italien gegen diese Deutschen, die in so großartigster Form antraten, nicht gewinnen konnte. Sie sind am betrübtesten über die Niederlage Stefanis, die so verheerend nach ihrer Ansicht nicht hätte ausfallen dürfen. „Das Publikum hat nicht am wenigsten Schuld! Dieses Lärmen und Schreien darf nicht mehr vorkommen!" Cramm wird „der ritterlichste und charmanteste Spieler" genannt, den man in Mailand sah. Eine Zeitung schreibt: **„Das ist also der Typus des neuen deutschen Sportmannes."** — „Prenn wird auch gegen Gegner, die ihn technisch weit überragen, die stärker und bedeutender sind als er, durch seine List, Klugheit und bewundernswerte Berechnung gewinnen."

Leichtathletik-Klubkampf in Beuthen

SCO. — ATV. — Pädagogische Akademie

Am heutigen Dienstag veranstalten die drei genannten Vereine einen internen Klubkampf, der in der Hindenburg-Kampfbahn pünktlich 18 Uhr beginnt. Die Kämpfe werden sich hauptsächlich auf Kurz- und Mittelstrecken abspielen. Starke Konkurrenz gibt es unter den Springern und Werfern. Die beiden Staffeln über 4mal-100-Meter und 10mal ½ Runde versprechen hochinteressant zu werden. Zum ersten Male werden sich diese drei Vereine auf Aschenbahn und Rasen treffen. Sicherlich wird es von den sportlich interessierten Kreisen begrüßt werden, wenn man sieht, wie man bemüht ist, mit diesem Freundschaftskampf, der auf Einladung der Pädagogischen Akademie zum Austrag kommt, die Meinungsverschiedenheiten zum Ausgleich zu bringen, die hier in Oberschlesien zwischen DT. und DSB. bestehen. Der Eintritt ist frei.

Scheller, Deutscher Straßenmeister

Nürnberg, 18. Juli.

Als letzte große Entscheidung fiel bei den Deutschen Radmeisterschaften anläßlich des Bundestages in Nürnberg am Montag die Straßenmeisterschaft über 230 Kilometer. Die Strecke führte von Nürnberg über Amberg, Schwandorf, Regensburg, Neumarkt, Feucht, Wendelstein nach Nürnberg zurück, wo im Stadion noch eine Runde zu fahren war. Unterwegs gab es einige Steigungen zu überwinden, aber schließlich wurde die Spitzengruppe wieder geholt, und 19 Fahrer trafen geschlossen ein.

Nach einer Fahrtzeit von 7,19,40 gewann überraschend der erst 18jährige Nürnberger Fritz Scheller im Endspurt gegen Hornig und Puttkammer.

München 99, Süddeutscher Wasserballmeister

Nachdem die beiden letzten Spiele der Darmstädter Meisterschaftsrunde um die Süddeutsche Wasserballmeisterschaft die Ergebnisse Göppingen—Bayern 07/Nürnberg 1:1 und München 99 — Jungdeutschland Darmstadt 1:1 gebracht haben, ist München 99 mit 5 Punkten und 6:3 Toren Süddeutscher Wasserballmeister vor Bayern 07 Nürnberg 3 Punkte und 4:3 Tore, Jungdeutschland — Darmstadt 3 Punkten 6:6 Tore, und Göppingen 04 1 Punkt 5:9 Tore geworden. Die ersten drei Vereine vertreten Süddeutschland in der Deutschen Wasserballmeisterschaft.

Berliner Börse 18. Juli 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag.......5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	11 1/2	
Nordd. Lloyd		
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant	123 1/4	123
A.G.f.Verkehrsw	25 1/2	26 1/2
Aku	33 1/4	33 1/4
Allg.Elektr.-Ges	23	23
Bemberg	28 1/2	28 1/2
Buderus	25 1/4	25 1/4
Chade	173 1/2	176
Charlott. Wasser	55 3/4	55 7/8
Cont. Gummi		
Daimler-Benz		
Dt. Reichsb.-Vrz.	74 3/4	74 3/4
Dt. Conti Gas		80 1/4
Dt. Erdöl	66	68 1/2
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	86 3/8	86 1/2
Feldmühle	46 1/2	45 3/4
Gelsenkirchen	31	31 1/2
Gesfürel	53 7/8	54 3/8
Harpener	48 1/4	48 1/4
Hoesch	23 3/4	23 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		
Klöckner	22	22
Mannesmann	36 1/4	36 3/8
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	21 1/4	21 1/4
Oberkoks	28 1/8	28
Orenst.& Koppel	21 1/4	21 1/4
Otavi	10 1/4	10 1/4
Phönix Bergb.	14 1/2	14 5/8
Polyphon		
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	44 1/2	43 7/8
Rütgers	30 1/4	30
Salzdetfurth		153 3/4
Schl. El. u. G. B.	71 1/2	71 1/2
Schles. Zink		
Schuckert	59 1/4	59 1/2
Schultheiß	53 1/8	52 1/4
Siemens Halske	118 3/8	111 3/8
Svenska		
Ver. Stahlwerke		13
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.		27 7/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	710	725
Allianz Lebens.	160	158
Allianz Stuttg.	152	152

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	25 1/2	26 1/2
Allg.Lok.u.Strb.	52 1/4	53 1/2
Canada	22 5/8	22 1/4
Dt. Reichsb. V.A.	74 7/8	74 7/8
Hapag	11 1/2	11 3/4
Hamb. Hochb.	43	44
Hamb. Südam.		36 1/2
Nordd. Lloyd	12 3/4	12 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea		23 1/4
Bank f. Br. Ind.	64	64 1/4
Bank elekt. W.		41 1/2
Bayr. Hyp. u. W.		46 1/2
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	90	90
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	16
Dt. Asiat. B.	163	167
Dt. Bank u. Disc.	75	30
Dt. Centralboden	49	49
Dt. Golddiskb.	60	
Dt. Hypothek. B.	40	40
Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2
Reichsbank neue	123 1/8	124 3/4
Rhein. Hyp.-Bk.		46
Sächsische Bank		111 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		223 1/2
Dortmund. Akt.	115	118
do. Union	155	155 1/2
Engelhardt		74
Leipz. Riebeck	36	37 1/2
Löwenbrauerei	76	77
Reichelbräu	126 1/2	128
Schulth.Patzenh.	53	55

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		115
A. E. G.	23	24 1/4
Alg. Kunstzijde	33 1/4	33 3/4
Ammend. Pap.	46	45
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	20	21 7/8
Augsb. Nürnb.	21 1/2	21 1/2
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.		10 1/2
Bayer. Spiegel	28 1/2	28 1/2
Bemberg	28	28 3/8
Berger J., Tiefb.	114 1/2	114 1/4
Bergmann	20 3/4	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.	14 1/2	11 1/2
do. Karlsruh.Ind.	27 1/2	27 1/4
do. Masch.	12 1/4	12 1/4
do. Neurod. K.	28	28 1/4
Berth. Messg.	7 1/2	8 3/4
Beton u. Mon.	36	37 1/4
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	131 1/2	131 1/2
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.	25	24 1/2
Brem. Allg. G.	61 1/2	61
Brown, Boverie	16 3/4	17 3/4
Buderus Eisen.	25 1/2	25 3/4
Charl. Wasser.	55 5/8	56 1/4
Chem. v. Heyden	30 1/4	30 1/2
I.G.Chemie vollg	123 1/4	122 1/2
Compania Hisp.	174 1/2	170 1/2
Conti Gummi	80 1/2	80
Conti Linoleum		26
Conti Gas Dessau	80 1/4	86 1/2
Daimler	10 3/8	10 5/8
Dt. Atlant. Teleg.	77	76 1/2
do. Erdöl	67 1/2	65
do. Jutespinn.		40
do. Kabelw.	17 1/4	17 1/2
do. Linoleum	30	31
do. Steinzg.	52 3/4	51 1/2
do. Telephon	22 1/2	24
do. Ton u. St.	30	29
do. Eisenhandel	11	11 1/2
Doornkaat	39 3/4	39 1/2
Dresd. Gard.	19	19
Dynam. Nobel	39 1/2	40
Eintr. Braunk.	129 1/4	129
Elektra	95	99
Elektr.Lieferung	57 1/4	59
do. Wk.-Lieg.		59
do. do. Schles.	52 1/2	52
do. Licht u. Kraft	68	71
Erdmsd. Sp.		70
Eschweiler Berg.		17
Fahlbg. List. C.	8 3/8	8 3/8
I. G. Farben	86 1/4	87 1/4
Feldmühle Pap.	46	47 1/4
Felten & Guill.	36 3/4	37 1/4
Ford Motor		46
Fraust. Zucker	57	56
Frister R.		
Froeb. Zucker		54 1/4
Gelsenkirchen	31	31 1/4
Germania Ptl.		23 1/4
Gesfürel	53 7/8	54 1/2
Goldschm. Th.	16 5/8	16 5/8
Gruschwitz T.		40
Gritzner Masch.	18	18 1/8
Hackethal Dr.		27 3/8
Hageda		44
Halle Maschinen		37 1/4
Hamb. El. W.	81 1/4	83 3/8
Hammersen	44	44 1/2
Harb. E. u. Br.	27 1/8	27 1/4
Harp. Bergb.	48 1/4	48 1/4
Hemmor Ptl.		51
Hirsch Kupfer	5 1/2	5 1/2
Hoesch Eisen	23 3/4	24 1/8
Höffm. Stärke	57	57
Hohenlohe	13	12 5/8
Holzmann Ph.	31 1/4	31 1/4
Hotelbetr.-G.	39 1/2	39 1/2
Huta, Breslau		25
Hutschenr. C. M.		11
Ilse Bergbau		128
do.Genußschein.	89 1/2	91
Jungh. Gebr.	10	10 3/4
Kahla Porz.		8
Kali Aschersl.		87
Karstadt		
Klöckner	22	23 1/2
Köln Gas u. El.	42	43 1/2
Kronprinz Metall		10 1/2
Kunz. Treibriem.		15 1/2
Lahmeyer & Co	76 3/4	76 1/2
Laurahütte	8 1/2	8
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	16 1/2	17 1/4
Lindes Eism.	64	64
Lindström		22
Lingel Schuhf.		18 1/4
Lingner Werke		42
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	36 1/4	36 5/8
Mansfeld. Bergb.	11	10 5/8
Maximilianhütte		99 1/2
Meißner Ofen		
Merkurwolle	67	
Metallbank	25	24 1/8
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	8 1/2	9
Miag	21	20
Mimosa		161
Mitteldt. Stahlw.		46 1/2
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.	56	60
Neckarwerke		68
Niederlausitz.K.	124	125 1/2
Oberschl.Eisb.B.	5 1/2	5 1/2
Oberschl.Koksw	28	29 1/8
do. Genußsch.	27 1/4	29 1/4
Orenst. & Kopp.	22	22 1/8
Phönix Bergb.	15	15 1/8
do. Braunkohle		48 1/2
Polyphon	35	35
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	166	166 1/2
do. Elektrizität	62 1/2	62
do. Stahlwerk	43 1/2	44 3/4
do. Westf. Elek	55 1/2	55 1/2
do. Sprengstoff		56 1/2
Riebeck Mont.	55 1/8	55 1/2
J. D. Riedel	26	26
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.		30 1/2
Rositzer Zucker	26 1/2	27
Rückforth Nachf		26 1/4
Ruscheweyh		27
Rütgerswerke	30	30 5/8
Sachsenwerk	37 1/2	37 1/2
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali		153 1/2
Sarotti	51 3/4	52
Saxonia Portl. C.		37 1/2
Schering		165
Schles. Bergb. Z.		16
Schles. Bergwk. Beuthen	44	
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	72 1/2	71
do. Portland-Z.	31 1/4	31 1/4
Schubert & Salz.	122	124
Schuckert & Co.	59	60
Siemens Halske	119 1/8	119 3/8
Siemens Glas		41 1/4
Stock R. & Co.		31 1/2
Stöhr & Co. Kg.	31 5/8	31 1/8
Stolberg. Zink.		18
Stollwerck Gebr.	24 1/4	24 1/2
Südd. Zucker	105	106
Svenska		6 3/4
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	54 1/2	55
Thür. Elek u. Gas.		83 1/4
Thür. Gas Leipzig	83 1/2	86
Tietz Leonh.	46	55 3/4
Trachenb. Zuck.	31	30 1/4
Transradio	128	126 1/4
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.	40 3/4	41 1/2
Varz. Papiert.		
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		84
Ver. Berl. Mört.	15 1/4	15
do. Dtsch.Nickw.		61
do. Glanzstoff		43
do. Stahlwerke	13	14
do. Schimisch.Z.	30 1/8	30 1/2
do. Smyrna T.		19
Victoriawerke	24 1/2	24
Vogel Tel. Dr.	13 1/2	14 7/8
do. Tüllfabr.		42 1/2
Wanderer W.	24	24 1/4
Wayss & Freytag		4 1/2
Wenderoth	26	28
Westereg. Alk.	96	96 1/2
Westfäl. Draht		63
Wicking Portl.Z.	5	5
Wunderlich & C.		24
Zeitz Masch.		30
Zeiß-Ikon	53 1/2	52 1/2
Zellstoff-Ver.	2	2
do. Waldhof	26	28
Neu-Guinea		82 1/4
Otavi	10 1/8	10 1/4
Schantung	31 1/2	32 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		40
Kabelw. Rheydt	89	89
Linke Hofmann		8 1/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	5 1/4	5
Nationalfilm		
Ufa		30
Adler Kali		
Burbach Kali	22 1/2	22 1/2
Wintershall	68—69	68 1/2
Diamond ord.	1 5/8	1,62
Kaoko	18	18
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	41,2	42
do.m.Auslossch.	5,1	5 3/8
do. Schutzgeb.A.	2,80	2,80
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80	80 1/4
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	63	63 1/2
6% Dt. Reichsanl.	65	65
7% Dt. Reichsanl. 1929	65	65 1/4
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	38 1/4	38,6
do.m. Ausl. Sch. I	53	53
8% Hess. St.A. 29	50	49,75
8% Lüb. St. A. 28	39.75	40
8% Land C.G.Pfd.	66,25	66
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	66.3	66,75
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	66,25	69
8% Pr. Bodkr. 17	67,5	67,25
8% Pr. Ctrlbdkr.27		65 1/2
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26	51,5	52
7% Dt. Ctr. Bod. II	69,75	69,5
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	68,5	67
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	61,25	51,25
8% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	68	67,5
do. 23	68	67,5
do. 5	68	67
do. 3	68	67
do. Kom. Obl. XX		51.5
8% Pr. Ldpf. 17/18	68	68 1/2
do. 13/15	68 1/4	68 1/4
do. 4	69	69
7% do. R.10	68 1/2	68 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	79 5/8 – 80 5/8
do. fällig 1935	78 1/2
do. fällig 1936	72 3/8—74 5/8
do. fällig 1937	62 5/8—63 7/8
do. fällig 1938	58 1/8—58 7/8
do. fällig 1939	56 3/8
do. fällig 1940	55 3/4—58 1/4
do. fällig 1941	54 1/8—54 7/8
do. fällig 1942	52 3/8—54 1/8
do. fällig 1943	52 3/8—54
do. fällig 1944	52 1/8—53 5/8
do. fällig 1945	52 1/8—53 5/8
do. fällig 1946	52 1/8—53 5/8
do. fällig 1947	52 1/8—53 5/8
do. fällig 1948	52 1/8—53 5/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	62 1/4	63 1/2
8% Klöckner Obl.	51 1/8	52
6% Krupp Obl.	62 3/8	61
Oberbedarf		67 1/8
Obersch.Eis.Ind.		
7% Ver. Stahlw.	51 3/8	42,1

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	4,55	5
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11 1/2	11 1/8
4% do. Goldrent.	10	10
4% Türk. Admin.		3.40
do. Bagdad		3 1/8
do. von 1905	3,30	3 5/8
do. Zoll. 1911	3 3/8	3 1/8
Türk. 400 Fr. Los		5 1/4
4% Ungar. Gold	5,70	5 1/4
do. Kronenr.	0,25	0,25
Ung. Staatsr. 13		5 1/2
4 1/2% do. 14	6,45	6,45
4 1/2% Budap. St14	26,6	26 5/8
Lissaboner Stadt		17 1/8

Banknotenkurse

Berlin, 18. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,815	0,835
Brasilianische	0,27	0.29
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	14,885	14,945
do. 1 Pfd.u.dar.	14,885	14,945
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,14	58,38
Bulgarische	—	—
Dänische	80,64	80,96
Danziger	81,79	82,11
Estnische	108,78	109,22
Finnische	6,24	6,28
Französische	16,445	16,505
Holländische	169,36	170,04
Italien. große		
do. 100 Lire	21,48	21,56
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,95	74,25
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	76,35	76,65
Schweizer gr.	81,71	82,03
do.100 Francs u. darunter	81,71	82,03
Spanische	33,63	32,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

Saison-Schluß-Verkauf

Meine diesjährigen Schlußverkaufspreise bilden die Sensation für die Sommersaison 1932. Tausende Meter erstklassiger Mode- und anderer Waren werden buchstäblich verschleudert. Für Pfennige kann sich jeder wertvolle Neuanschaffungen machen oder seine Bestände ergänzen.

Beginn: Mittwoch, den 20. Juli, $8^{1}/_{2}$ Uhr

Wollmousseline
Reine Wolle, 80 und 70 cm breit moderne geschmackvolle Muster 125, 98, 85 ₰

Voll-Voile
ca. 98×100 cm breit, hübsche Muster . . 98, 75 ₰

Voile imitate
70 cm breit, zwei- und mehrfarbige reizende Muster auf gut waschbarer Qualität . . . . 35 ₰

Trachtenstoff-Druck
80 cm breit, neue schöne Muster . . 55, 39 ₰

Waschmousseline
80 und 70 cm breit, geschmackvolle Musterung . . . . . 48, 39, 29 ₰

Besichtigen Sie meine Schaufenster und lesen Sie meine Schlußpreise

Bobby-Stoff
einfarbig und bedruckt, 80 cm breit 65 ₰

Wasch-K'Seiden-Druck
ca. 70 cm br. Riesenausw. fesch. Muster 49, 39 ₰

Crêpe-Marokko-Druck
K-S., ca 95×92 cm breit, neue herrl. Muster auf gut. Grundware, . 2.60, 1^{95}

Crêpe-Georgette
gedieg. K.-S.-Qual. ca. 94×92 cm br. entzück. modern. Muster . . 2.50, 1^{95}

Crêpe de chine Mille fleur
feinste K'seidene Wäscheware, entzück. gemustertes Sort., 80 cm breit 1^{75}

Toile de soie rayé
(reine Seide) 80 cm br., Pastellfarben, besonders hochw. Qualität 1^{95}

Echt Honan-Druck
reine Seide entzück. Muster 85 cm breit . . 1^{75}

Taffet
viele schöne Farben, reine Seide, 80 cm br. 98 ₰

Besichtigen Sie auch meine Auslagen Langestr. 33

Bastseide
reine Seide gute Kleiderware, 70 cm br. 98 ₰

Panama-Vistra
70 cm breit, entzückende Pastellfarben, feine weichfließende Qual. 69 ₰

K'Seiden-Beiderwand-Streifen
70 cm breit, beliebte Farbstellungen, strapazierfähige Qualität, indanthren . 58, 49 ₰

Beiderwand
gut haltbare Qual., 70 cm breit, indanthr. Römerstreifen 38 ₰

Zephir
70 cm breit bekannte Qualität . . 24 ₰

Perkal
für Oberhemden, moderne, dezente Muster, 80 cm br., 39, 29 ₰

Afragola
reine Wolle mit K'Seide, schwere Qualit., alle Farben 96 cm breit . . . . 1^{95}

Kunden-Kredit-Schecks haben Gültigkeit

Crêpe Caid
Reine Wolle 66 cm breit alle Farben . 88 ₰

Natté romain
der zeitgemäße Wollstoff, 66 cm br., reine Wolle alle Farben . . 1^{25}

Fleur romain
das mod. Wollstoffgew., reine Wolle, 95 cm br., alle Farben 1^{75}

Frühjahrs-Mantelstoffe
140 cm breit, engl. Geschmack größtenteils reine Wolle . . . 2^{50}

1 Posten reinwollene Herren-Kammgarnstoffe
140 cm br., früh. Wert bis 15.50, jetzt durchschnittlich Ser. III 6^{50} Ser. IV 8^{50}

1 Posten Herrenstoffe engl. Art,
140 cm breit, früher. Wert 5.50, jetzt durchschnittlich Serie I 1^{95} Serie II 2^{95}

Tweed
kleine Muster, solide Qualität, 70 cm breit, 59, 49 ₰

Auf alle nicht im Schlußverkauf befindlichen Waren und auf alle Reste 10% Rabatt!

Molton
starke Qual. 90 cm breit 45 ₰

Bettsatin-Garnitur
Bandstreifenmuster, zuverlässige Qualität 130 cm breit . .98 ₰ 80 cm breit . .58 ₰

Bettdamast-Garnitur
hübsche Muster auf solider Qualität 130 cm breit . . 1.10 80 cm breit . . 0.65

Makodamast
80 cm breit, ausgezeichnete, feinfäd. Qualität 98 ₰

Makodamast
glanzreiche Ware 160 cm breit . . 1^{75}

Makodamast
neuartige Ausmusterung 130 cm breit 1^{30}

Makotuch
ohne Füllappr. 80 cm breit . . 25 ₰

Züchen
feste Qualität 80 cm breit 29 ₰

Züchen-Garnitur
bewährte Qualität 130 cm breit 66 ₰ 80 cm breit 39 ₰

Bettbezug
aus gutem Linon 2 Kissen 80/100 1 Deckbett 130/200 p. Bezug . . . . 4^{50}

Bettuchleinen
starkfädige Ware, 150 cm breit . . . . 1^{45}

Bettlaken
aus gutem Dowlas 140×220 . . 1^{75}

Linon
mittelfeine Einstellung 80 cm breit 29 ₰

Wäsche uch „Treffer“
80 cm breit ohne Füllappretur . . 35 ₰

Auf alle Seidenreste 25% Rabatt

Inlett-Garnitur
mit Garantie für Indanthren-Färbung, Feder- und Daunendichte 130 cm breit 2.97, 80 cm breit . . 1^{75}

Hemdentuch
gute Gebrauchsqualität, doppelt breit . 19 ₰

Panama
weiß, für Sporthemden Blusen, Kleider 80 cm breit . . 39 ₰

Panama
80 cm breit alle Farben indanthren . 55 ₰

Wäschepopeline
80 cm breit, solide Gebrauchsqualität, alle Farben . . . . . 58 ₰

Wäschebatist
Mille Fleur 80 cm breit entzückende Muster . . . . . 52 ₰

Waschrips, weiß,
dichte dauerhafte Ware 80 cm breit 49 ₰

Meine Reste-Abteilung ist bestens sortiert mit einfarbigen und bedruckten Stoffen aller Webarten

Crêpe de Chine
weiß, gute K'seidene Wäschequalit., 70 cm breit . . 79 ₰

Voll-Voile
weiß 80 cm breit 59 ₰

Wäschebatist
einfarbig, bewährt. strapazierfäh. Qual. 80 cm breit . 25 ₰

Frottierhandtücher
48 × 100 59 ₰

Frottierhandtücher
weiß mit farb. Rand, indanthren 58×120 88 ₰

Bademäntel
aus gutem, schön gestreift. Kräuselstoff 120 cm l. 6.90 6^{40}

Frottierstoff
für Bademäntel und -Lacken
160 cm breit 3.30
150 „ „ 3.15
120 „ „ 2.30

Rolltücher
Leinen-Jacquard 80 × 190 . . . 1^{95}

Umtausch während des Schlußverkaufs nicht gestattet

Ein großer Posten **Tischwäsche**
weiß u. farbig, aus baumwollenem u. kunstseid. Damast, teils angeschmutzt u. m. klein. Webefehl.
130 × 160 - 1.95 1^{45} 130 × 130 - 1.25 98 ₰

Linon
gute Gebrauchsqual. 130 cm breit . 39 ₰

Reinleinene Küchenhandtücher
ges. u. geb. 45 × 100 . . 39 ₰

Schürzenstoff
116 cm breit schöne Streifenmust. 69, 49 ₰

Schwedenstoff
gestreift, aus festem Baumwollmaterial 116 cm breit 69 ₰

Landhaus-Gardinen
weiß, 50 cm breit . . 10 ₰

K'Seiden-Dekorationsstoff
vornehme Jaquardmuster 120 cm breit 1^{45}

Webwarenhaus

HEINRICH COHN

Tel. 4137 — Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 11 — Tel. 4137

Handel • Gewerbe • Industrie

„Das deutsche Währungsproblem“

Von Professor Dr. Walter Prion, Berlin

Eines der aktuellsten Themen der Gegenwart, „das deutsche Währungsproblem“, bildete den Gegenstand einer großzügigen Auseinandersetzung, die das Währungsinstitut an der Handelshochschule Berlin am 15. d. M. veranstaltete. Den Hauptvortrag hielt Professor Dr. Walter Prion. Den interessanten Ausführungen des Vortragenden entnehmen wir folgendes:

Um ein klares Urteil zu erlangen, muß man sich bemühen, die Fragen der Währungspolitik nicht allein im Lichte logisch-spekulativer Theorien zu betrachten, sondern auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage mit all den Kräften, die zur Zeit auf die Wirtschaft einwirken. Die Irrlehre Parker Gilberts, nach der die hohe Auslandsverschuldung nur die Vorbereitung zu einer höheren Produktivität der deutschen Volkswirtschaft sei, ist für die praktische Handhabung der Goldwährung in Deutschland verhängnisvoll gewesen. Die schnelle Ansammlung eines verhältnismäßig hohen Goldbestandes in Deutschland war einzig und allein die Folge der Auslandskredite und hat deshalb sachlich und psychologisch nicht so schnell mit der Wiederaufrichtung der Goldwährung in Verbindung gebracht werden dürfen. In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache

opferte auch die Reichsbank den Gold- und Devisenbestand weitgehend für die dringendste Rückzahlung der Auslandskredite;

sie steht jetzt aber vor der schweren Aufgabe, bei ihren weiteren Maßnahmen auf die psychologischen Rückwirkungen aus der zu früh proklamierten Goldwährung Rücksicht nehmen zu müssen.

Dem Verhalten der Reichsbank in der Banken- und Kreditkrise des Jahres 1931 ist im großen und ganzen beizustimmen. Größe, Eigenart und Tiefe der Krise haben das alte Rezept der Bankpraxis, die Not durch uneingeschränktes Zur-Verfügung-Stellen von Geld im Keime zu ersticken, nicht zugelassen. Dagegen muß man sich darüber klar sein, daß das Stillhalteabkommen und die Devisenbewirtschaftung für die deutsche Währung einen Zustand geschaffen haben, den man als Planwährung mit Goldanschluß umschreiben kann.

Die Zahl von Währungsplänen, die international und national, insbesondere in Deutschland von Berufenen und Unberufenen angepriesen werden, ist riesengroß. Bei näherem Zusehen ergibt sich, daß die Kritik, die insbesondere auch von wissenschaftlicher Seite gekommen ist, hier und dort schon zu einer verbesserten Auflage geführt hat. Das gilt auch für das Währungsprogramm der Nationalsozialistischen Partei. Dieses ist jedoch auch heute noch in seinen Einzelheiten wie in seinen geldtheoretischen Gedankengängen durchaus anfechtbar. Wesentlich ist es, hierbei den Kernpunkt im Auge zu behalten, den der Abgeordnete Dr. Straßer dahin festlegte: Wir wollen uns frei machen von dem Gedanken der kapitalistischen Rentabilität und an ihre Stelle die nationalsozialistische Rentabilität setzen, d. h. das, was dem ganzen Staate frommt. Die Produktivität der gesamten Volkswirtschaft ist mittelbar auch das Ziel des Kapitalismus, allerdings verwendet die kapitalistische Wirtschaftsform dabei den privatwirtschaftlichen, sicherlich nicht immer 100prozentig befriedigenden Maßstab der Rentabilität. Aber auch bei der nationalsozialistischen Rentabilität muß eine Wirtschaftsrechnung aufgemacht werden, die Opfer und Erfolg — sei es direkt oder indirekt — mißt; es ist jedoch nicht ersichtlich, wie diese Rechnung bei der nationalsozialistischen Rentabilität durchgeführt werden soll. Ohne nähere Kennzeichen dieser Rechnung bleibt daher auch bei der Begründung der nationalsozialistischen Geldauffassung der Begriff der produktiven Kreditschöpfung farblos.

Die Goldwährung stellt die relativ praktischste Lösung des Währungsproblems dar. Sie ist als Ziel auf weite Sicht ins Auge zu fassen; freilich ist die historisch-empirische Goldwährung, die schon vor dem Kriege Entartungserscheinungen aufwies, in der Weltwirtschaftskrise zertrümmert worden. An ihre Stelle wird eine mehr vor wissenschaftlichen Kenntnissen getragene Goldwährung zu setzen sein, nachdem in einzelnen Ländern und daher in verschiedener Weise die Voraussetzungen dafür geschaffen worden sind. Indexwährungen leiden unter den Schwierigkeiten der Durchführung, insbesondere, wenn man grundsätzlich an der Marktwirtschaft festhalten will. Die Voraussetzungen für die Rehabilitierung der Goldwährung müssen in Deutschland durch eine vernünftige Kräftigung des Binnenmarktes, durch Regelung und Konsolidierung der Auslandsschulden sowie durch Wiederbelebung des Außenhandels geschaffen werden.

Die Frage des Tages ist: Kann die Reichsbank den Plänen ihre Zustimmung erteilen, die sich mit der

Wiederankurbelung der Wirschaft mittels Schaffung zusätzlicher Kredite

befassen? Die Antwort lautet nur dann zustimmend, wenn die Sicherheit besteht, daß die Kreditausweitung zu einer Absatzsteigerung, also zu einem sich selbst tragenden Rhythmus der Wirtschaft führt und die Kredite zurückfließen. Fraglich bleibt es nur, ob diese Sicherheit bei den einzelnen Arbeiten, die vorgeschlagen werden, zu erkennen ist, bezw. ob die Gesamtumstände der deutschen Volkswirtschaft, die Ueberkapazität der Betriebe, der Rückgang der Bevölkerungsziffer, Schuldendruck durch Preisrückgänge, mangelhaft gewordene Wendigkeit der Unternehmer und die innen- und außenpolitische Lage es gestatten, die aus dem Kredit finanzierte Arbeit auch produktiv zu gestalten. Zu beobachten ist die Möglichkeit, durch Zusatzarbeit eine bessere Ausnutzung der fixen Kosten im Betriebe herbeizuführen. Andernfalls dürfte die Folge sein: Preissteigerung, Rückwirkung auf die Löhne und schließlich Verschlechterung der Gesamtlage.

Einseitige währungspolitische Maßnahmen können eine Besserung der Lage nicht bringen. Dasselbe gilt von dem Gedanken, das gesamte Preisniveau durch internationale Währungsmaßnahmen auf einen höheren Stand zu bringen, ganz abgesehen von den Störungen, die eine solche Rückwärtskorrektur in den einzelnen Volkswirtschaften hervorrufen muß.

*

Im Anschluß an die Ausführungen des Universitätsprofessors Dr. Prion warf Direktor Reinhart von der Commerz- und Privatbank, Berlin, die Frage auf, ob es überhaupt richtig sei, von einem deutschen Währungsproblem zu sprechen. Er vertrat die Auffassung, daß an der Währung, d. h. an ihrer Relation zum Gold nichts geändert werden solle, daß demgemäß von einer nationalen oder internationalen Devalvation keine Rede sein dürfte, ebensowenig von der Schaffung einer Binnenmark. **Zur Erhaltung der Stabilität der Währung bedürfe man keiner Golddeckung, sondern einer planmäßigen Ordnung in der Devisenwirtschaft.** Die Maßnahmen, die jetzt zu treffen seien, sind rein geldwirtschaftlicher Natur. Die im großen Umfange erfolgte Rückzahlung der Auslandskredite, für die seiner Zeit ein eigentlicher Gegenwert nicht hereingekommen sei, hätte das Betriebskapital der deutschen Wirtschaft außerordentlich geschwächt. Die gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland seien im wesentlichen auf Mangel an Betriebskapital zurückzuführen. Der Plan, diesen Mangel durch eine Geldschöpfung des Zentralnoteninstitutes zu mildern, etwa im Sinne der Wagemannschen Vorschläge, erscheine ihm als ein außerordentlich beachtenswerter Gedanke, der mit einer Inflation im landläufigen Sinne auch nicht das geringste zu tun habe.

Wd.

Neuer Vertrauensschwund

Durch die Art und Weise, wie die Lausanner Konferenz durchgeführt worden ist und nunmehr auch noch in ihren Beschlüssen ausgedeutet wird, gewinnen Weltwirtschaft und Weltpolitik kein neues Vertrauen, sondern nur neuen Pessimismus. Im vergangenen Jahr war beim Hoover-Moratorium die Lage ähnlich; von ihm hätte das Ende der Reparationen und damit ein neuer Wirtschaftsanstieg ausgehen können; weil das aber auf Grund des französischen Widerstandes nicht möglich war, ist seit dieser Zeit in Deutschland die Arbeitslosigkeit um fast 2 Millionen Personen weiter gestiegen, der Außenhandel um 35 bis 40 Prozent zurückgegangen und die Erzeugung um fast ein Drittel weiter verringert, während die Weltwirtschaft durch die Abkehr wichtigster Länder vom Goldstandard, durch die Devisenreglementierungen, die Handelsbeschränkungen usw. in eine Unordnung geraten ist, wie sie fürs erste nicht wieder ausgeglichen werden kann.

Deutschland leidet unter allen diesen Dingen im besonderen Maße. Einen guten Maßstab dafür gibt die deutsche Zinshöhe. Berechnet auf die Grundlage der Anleiherendite betrug der durchschnittliche Zinssatz:

	Deutschland	Ausland Durchschnitt	Ver. Staaten	England	Holland
1927	7,3	—	4,4	—	4,5
1928	8,1	—	4,5	—	4,4
1929	8,5	4,9	4,7	5,4	4,6
1930	8,36	4,5	4,5	5,3	4,4
1931	8,3	4,6	4,8	5,3	4,3
1932 (2. Quart.)	ca. 14	4,8—5	6—6,5	ca. 5	4,8

Zur Zeit beträgt die Effektivverzinsung, gemessen am Kursstand für erstklassige öffentliche Anleihen, 13 bis 14 Prozent, für sichere Pfandbriefe 9 bis 10,5 Prozent usw.; **auf dieser Zinsbasis ist eine Konsolidierung kurzfristiger Verbindlichkeiten natürlich nicht möglich.** Auf dem kurzfristigen Geldmarkt betragen die deutschen Sätze zur Zeit das 3- bis 4fache der ausländischen; diese Ueberforderungen machen die Uebertragung deutscher Zinsleistungen an das Ausland mehr und mehr unmöglich und **gefährden das in Deutschland angelegte Auslandskapital unmittelbar.** Leider ist die inoffiziell erbetene Zustimmung der Baseler Internationalen Zahlungsbank zur Herabsetzung des Reichsbankdiskontes auf 4 Prozent nicht erreichbar gewesen, so daß bei weiterer Fortdauer der jetzigen Lage unter Umständen eine **Vertagung des Diskontabbaues in Deutschland bis in das Frühjahr 1933** erfolgen muß, d. h. bis zum Zeitpunkt der endgültigen Ratifizierung des Lausanner Abkommens, die der Deutschen Reichsbank Handlungsfreiheit gibt.

In dieser Lage wird die Frage der **Regelung auch der deutschen privaten Auslandsschulden** immer dringlicher; die Aufrechterhaltung des Schuldendienstes müßte mit der Zeit zu einer Gefährdung der Mark führen, während eine neue Regelung der deutschen Auslandsverschuldung bezw. ihrer Verzinsung und Tilgung erhöhte Sicherheit bedeuten würde. Daß die deutschen Maßnahmen in Einklang gebracht werden müssen mit einer internationalen Gesamtaktion, ist selbstverständlich. Auch weltwirtschaftlich beschäftigt man sich mit diesen Dingen mehr und mehr, nachdem die Pfundabwertung in England, die Kreditausweitung in den Vereinigten Staaten die erhofften günstigen Folgen in dem erwarteten Ausmaß nicht gehabt haben. In welcher Form man eine neue Regelung vornimmt (ob z. B. in Gestalt einer allgemeinen Währungsabwertung, einer Kreditausweitung internationalen Ausmaßes, durch Schaffung von Binnenwährungen usw.) sei hier nicht untersucht; notwendig ist aber, daß international gleichartig und gleichzeitig vorgegangen wird, weil sonst eine noch weitere Störung der Weltwirtschaft eintreten würde, während man das Gegenteil erreichen will.

Notendeckung 23,5 Prozent

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli 1932 hat sich in der zweiten Juliwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 124,8 Millionen auf 3497,8 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 169,7 Millionen auf 2982,3 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 3,1 Millionen auf 4,6 Millionen RM. und die Lombardbestände um 41,9 Millionen auf 145,7 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 78,0 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 80,3 Millionen auf 3796,3 Millionen RM. verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 2,3 Millionen auf 405,0 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 22,6 Millionen RM. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 338,6 Millionen RM. eine Abnahme um 63,1 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 53,3 Millionen auf 891,7 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 52,0 Millionen auf 754,1 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,3 Millionen auf 137,5 Millionen RM. abgenommen. Die Abnahme an Deckungsmitteln ist in fast voller Höhe auf die Bereitstellung von Devisen für die Teilrückzahlung auf den Ueberbrückungskredit des Reiches (Lee Higginson & Co.) zurückzuführen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 23,5 Prozent gegen 24,4 Prozent in der Vorwoche.**

Berliner Börse

Lustlos und schwach

Berlin, 18. Juli. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete unsicherer und schwächer. Auf Grund kleinen Publikumsangebots traten meist Kursrückgänge bis zu 1 Prozent ein. Hinzu kam ein schwächerer Schluß der New-Yorker Sonnabendbörse, ferner trug der heute zur Veröffentlichung gekommene Reichsbankausweis für die zweite Juliwoche zu der herrschenden Zurückhaltung bei. Kursveränderungen von Belang waren aber nur ganz vereinzelt. Ilse-Genußscheine hatten mit einem Verlust von 3 Prozent die Spitze, während sonst nur einzelne Papiere, wie Klöckner, Licht und Kraft, Oberkoks, Siemens, Schultheiß und Aschaffenburger Zellstoff bis 1⅞ Prozent einbüßten. Auch in Reichsbankanteilen und Farben bestand etwas größeres Angebot. Bei Dessauer Gas ist der Dividendenabschlag zu berücksichtigen, nachdem sich gegenüber dem letzten Kurs vom Sonnabend noch ein kleines Plus von etwa ⅜ Prozent ergibt. Am Rentenmarkt war die Tendenz ebenfalls eher leichter. Reichsschuldbuchforderungen büßten ½ bis ¾ Prozent ein, Altbesitzanleihe ging um 1 Prozent zurück, und Neubesitz verlor 0,35 Prozent.

In Pfandbriefen, die ebenfalls schwächer taxiert wurden, war das Angebot im Verlaufe aber doch nicht so erheblich, wie befürchtet, was später zu einer gewissen Beruhigung führte. Auch Aktienwerte waren teilweise leicht erholt. Angeblich auf Hamburger Arbitragekäufe lagen Deutsche Erdöl wieder fester und glichen ihren Anfangsverlust mehr als aus. Von Auslandsrenten waren Bosnier erholt. Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung nach dem Medio weiter Fortschritte. Tagesgeld stellte sich auf 5¼, zum Teil auf 5⅛ Prozent, Monatsgeld blieb unverändert. Der Kassamarkt verkehrte heute bei geringem Geschäft in schwächerer Haltung. Die Verluste betrugen bis zu 4 Prozent. Vereinzelt waren auch Besserungen bis zu 2 Proz. festzustellen. Interesse fand die Einführung der neuen Dedibank- und Commerzbank-Aktien. Bei regerem Geschäft wurden die sanierten Dedibankaktien nach der Zusammenlegung 5:2 mit 75 Prozent gegen 30 Prozent vor der Sanierung festgesetzt. Commerzbank stellten sich auf 53½ Prozent. Das Zusammenlegungsverhältnis beträgt hier 10:3. An den variablen Märkten blieb die Tendenz bis zum Schluß lustlos. Wieder mußten außerordentlich viele Streichungen vorgenommen werden. Deutsche Anleihen schlossen etwa auf Eröffnungsniveau.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 18. Juli. Bei sehr kleinem Geschäft war die Tendenz abwartend. Am Aktienmarkt kamen überhaupt keine Umsätze zustande. Am Rentenmarkt war lediglich Neubesitz fest, 5,40. Liquidationslandschaftl. Pfandbriefe notierten 66,60, Liquidations-Bodenpfandbriefe 76¾, Roggenpfandbriefe wenig verändert, 6,38, 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe 69½. Einiges Geschäft war in Stadtanleihen zu verzeichnen bei wenig veränderten Kursen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — **Berlin,** 18. Juli 1932.

Weizen	Märk.	237—239
„	Juli	250½—250¼
„	Sept.	227¼
„	Okt.	228
„	Dez.	230
Tendenz: fester		
Roggen	Märk.	—
„	Juli	180
„	Sept.	177½—177¼
„	Okt.	178
„	Dez.	180
Tendenz: stetig		
Gerste	Braugerste	—
	Futter- u. Industrie	157—167
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: sehr fest		
Hafer	Märk.	156—161
„	Juli	168
„	Sept.	148
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	29½—33¾
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		24,75—26,50
Tendenz: ruhig		
Weizenkleie		11,50—11,75
Tendenz: fest		
Roggenkleie		10,25—10,60
Tendenz: ruhig		
Raps		—
Tendenz:		
Leinsaat	für 1000 kg	—
Tendenz:		
Viktoriaerbsen		17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen		21,00—24,00
Futtererbsen		15,00—19,00
Peluschken		16,00—18,00
Ackerbohnen		15,00—17,00
Blaue Lupinen		10,50—11,50
Gelbe Lupinen		15,00—16,50
Serradelle, alte		—
„ neue		—
Leinkuchen		10,40—10,70
Trockenschnitzel		9,40—9,60
Kartoff., weiße		—
„ rote		—
„ gelbe neue		3,00—3,25
Fabrikk. %Stärke		—

Breslauer Produktenbörse

Getreide stetig

	18. 7.	15. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	231	231
„ 78 „	—	—
„ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	198	198
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	156	156
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—
Wintergerste 63—64 kg neue	160	158
Industriegerste 65 kg	—	—

Oelsaaten ruhig

	18. 7.	14. 7.
Winterraps	14,00	—.—
Leinsamen	18,00	18,00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	65,00	65,00

Kartoffeln ruhig

	18. 7.	14. 7.
Speisek., gelb neu	2,00	2,00
„ rot	—	—
„ weiß	—	—
Fabrikkart. %Stärke	—	—

Mehl ruhig

	18. 7.	15. 7.
Weizenmehl (Type 60%)	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%)	28½	28½
Auszugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 7. Geld	18. 7. Brief	16. 7. Geld	16. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,923	0,927	0,923	0,927
Canada 1 Can. Doll.	3,636	3,644	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,169	1,171	1,169	1,171
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,315	15,355	15,315	15,355
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,925	14,965	14,925	14,965
New York 1 Doll.	4,209	4,27	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,758	1,762	1,758	1,762
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,83	170,17
Athen 100 Drachm.	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,30	58,42	58,34	58,46
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	82,02	82,18
Helsingf. 100 finnl. M.	6,354	6,366	6,354	6,366
Italien 100 Lire	21,51	21,55	21,51	21,55
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	80,82	80,98	80,82	81,08
Lissabon 100 Escudo	13,59	13,61	13,53	13,61
Oslo 100 Kr.	74,13	74,24	74,08	74,24
Paris 100 Frc.	16,485	16,525	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	67,23	67,37	67,23	67,37
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,99	82,05	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,77	33,83	33,77	33,83
Stockholm 100 Kr.	76,52	76,68	76,67	76,83
Talinn 100 estn. Kr.	109,59	109,81	109,59	109,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 18. Juli. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski 72,50

Dollar privat 8,905, New York 8,923, New York Kebel 8,928, Belgien 123,90, Holland 359,35, London 31,62—31,60, Paris 34,98, Prag 26,40, Schweiz 174,00, deutsche Mark 211,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 94, Pos. Konversionsanleihe 5% 36, Bauanleihe 3% 36, Dollaranleihe 4% 47,75, Bodenkredite 4½% 34,75. — Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.